Uebersicht

der

Weltgeschichte.

Als Grundlage für den Unterricht in Mittelschulen

und

als Hilfsmittel für die Repetition

bearbeitet

von

Karl A. Gutmann

königl. Seminarpräfekt in Altdorf.

Erste Hälfte:

Die alte und die mittlere Geschichte bis zum Vertrage von Verdun.

Nürnberg,

Verlag von Gottfr. Löhe.

1873.

Sr. Hochwürden

Herrn **Johannes Zahn**

königl. Seminar-Inspector in Altdorf

zu dessen

fünfundzwanzigjährigem Dienstjubiläum

in Dankbarkeit und Liebe

gewidmet

vom Verfasser.

Vorwort.

Ein Lehrbuch der Geschichte soll weder den Lehrer ersetzen wollen, indem es den Unterrichtsstoff so ausführlich bietet, wie ihn der mündliche Unterricht zu geben hat, noch darf es lediglich eine Reihe von Namen und Thatsachen enthalten, die nur das Gedächtniß des Schülers beschweren.

Allerdings muß gerade beim Geschichtsunterricht auch das Gedächtniß thätig sein. Das Lehrbuch der Geschichte aber soll das Gedächtniß unterstützen. Was der Lehrer in lebendiger, fesselnder Sprache dem geistigen Auge des Schülers vorgeführt, das soll der Schüler mit Hilfe des Lehrbuches reproduciren und die Hauptpunkte dem Gedächtnisse leicht einprägen können.

Die Hauptpunkte. Zu diesem Zweck muß das Lehrbuch dieselben auch durch den Druck hervorheben und die Uebersicht möglichst erleichtern.

Freilich werden nicht von jedem Lehrer und nicht für alle Schüler und Schulen dieselben Thatsachen und Namen als hauptsächliche bezeichnet werden; ja derselbe Lehrer wird in diesem Jahr den einen, in einem andern den andern Punkt mehr hervorheben. Dann dürfen aber die Schüler nur außer den im Lehrbuche als wichtig bezeichneten Punkten die vom Lehrer betonten noch besonders unterstreichen und anmerken.

Die freie geistige Reproduction des Lehrstoffes muß dadurch erzielt und zugleich dem bloßen mechanischen Auswendiglernen und Hersagen entgegengearbeitet werden, daß das Lehrbuch nicht immer vollständige Sätze, sondern vielfach nur Andeutungen, Ueberschriften, Notizen enthält, die der Schüler in zusammenhängender Rede wiedergeben soll.

Sind zugleich die Thatsachen so geordnet, daß sie dem Schüler, ähnlich wie dieApptheile und Untertheile der Disposition eines Aufsatzes, vorliegen, so kann das Lehrpensum auch als Grundlage für einen längeren zusammenhängenden Vortrag dienen, wobei sich dann kund gibt, ob der Schüler den Unterricht geistig aufgefaßt hat.

So wird der Unterricht in der Geschichte mehr als jeder andere die Gewandtheit im sprachlichen Ausdrucke mächtig fördern.

Nicht gemeint ist also, daß alles und jedes, was dieses Lehrbuch enthält, auch sofort dem Gedächtnisse angeeignet werden soll, die genealogischen Tabellen ohnehin nicht. Aber auch sonst werden z. B. in der griechischen Mythologie und Sage manche Namen gegeben, die nur dann für das Gedächtniß Werth haben, wenn der Lehrer den betreffenden Abschnitt eingehender besprochen, in lebendiger Rede vorgeführt hat.

Jeder Unterricht, also auch jedes Lehrbuch will Freude an dem Lehrgegenstande wecken und zu weiterem Studium anregen. Möge dies auch durch dieses Lehrbuch bei unsern Schülern erreicht werden!

Schließlich noch die ausdrückliche Bemerkung, daß außer den größeren Geschichtswerken von Schlosser, Becker, Dittmar, Wolfgang Wenzel u. a. sowie den Geschichtstabellen von Cauer, Plötz, Schuster, Kohlrausch, Fritzsche auch die weitverbreiteten und gediegenen Lehrbücher von Dittmar, Beck, Welter, Dielitz, Dietsch, Aßmann, Andrä, Pütz u. a. verglichen und benutzt sind, so daß vorliegende Uebersicht auch da mit Erfolg zur Repetition angewendet werden kann, wo eines von diesen oder ein anderweitiges Lehrbuch beim Unterricht eingeführt ist.

Altdorf, im Januar 1873.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniss.

Zweite Periode: Von der Abschaffung des Königthums bis zu den punischen Kriegen 570—264.

(Die römische Republik in ihrer Entwicklung.)

Dritte Periode: Von den punischen Kriegen bis auf die gracchischen Unruhen 264—133.

(Die römische Republik in ihrem Glanze.)

Vierte Periode: Von den gracchischen Unruhen bis zur Alleinherrschaft des Augustus 133—30 v. Chr.

(Die römische Republik in ihrem Verfalle.)

Fünfte Periode: Von der Alleinherrschaft des Augustus bis zum Untergange des weströmischen Reiches 30 v. Chr. bis 476 n. Chr.

B. Mittlere Geschichte.

Vom Untergange des weströmischen Reiches bis zur Reformation 476—1517 n. Chr.

Erste Periode: Vom Untergange des weströmischen Reiches bis zum Vertrage von Verdun 476—843.

Einleitung.

§. 1.

I. Begriff, Aufgabe, Ziel der Geschichte.

a. Geschichte ist die beglaubigte Erzählung dessen, was für die Entwickelung des Menschengeschlechtes Bedeutsames geschehen ist.

b. Sie zeigt uns, durch welche Ereignisse, Führungen und Thaten das Menschengeschlecht unter Gottes Leitung dem Ziele seiner Bestimmung — der Gemeinschaft mit Gott in Christo — näher gebracht, auf die gegenwärtige Stufe der Bildung erhoben wurde.

c. Mittelpunkt der Geschichte ist daher Jesus Christus;
denn 1. auf sein Kommen zielt die ganze Entwickelung der Geschichte vor,
2. die Ausbreitung des durch ihn der Menschheit gebrachten Heils ist das Ziel aller Geschichte nach seiner Menschwerdung.

II. Eintheilung der Geschichte nach Umfang und Inhalt.

a. Dem Umfange nach ist die Geschichte:

1. allgemeine, Universal- oder Weltgeschichte,
welche die fortschreitende Entwickelung des ganzen Menschengeschlechtes betrachtet und sie pragmatisch, d. i. nach ihrem inneren Zusammenhange darstellt;

2. Special-Geschichte,
welche sich mit besonderen Theilen der allgemeinen Geschichte beschäftigt, z. B. mit der Geschichte eines einzelnen Volkes, einer Stadt, eines einzelnen Menschen (Biographie).

b. Dem Inhalte nach ist die Geschichte:

1. politische Geschichte,
welche sich mit der Entwickelung der staatlichen und volksthümlichen Verhältnisse befaßt;

2. Kulturgeschichte,
welche die Entwickelung des geistigen Lebens darstellt: z. B. die Geschichte der Religion, der Künste, der Wissenschaften, des Handels, der Gewerbe.

III. Quellen und Hilfswissenschaften.

a. Die wichtigsten Quellen der Geschichte sind:

1. die Tradition oder mündliche Ueberlieferung, Sagen und historische Lieder, bestätigt durch Bauten, Wappen, Münzen und andere Alterthümer;

2. geschriebene und gedruckte Urkunden,
1) erstere seit Erfindung der Schreibkunst um 1500 vor Chr.,
2) letztere seit Erfindung der Buchdruckerkunst um 1440 n. Chr.

b. Die vorzüglichsten Hilfswissenschaften der Geschichte sind:

1. allgemeine, wie 1) Philologie oder Sprachen-, Archäologie oder Alterthumskunde,
2) ferner: Bekanntschaft mit Theologie und Philosophie, mit Staatenkunde und Staatswirthschaft, mit Literatur und Kunst;

2. besondere: 1) Geographie oder Erdbeschreibung, Chronologie oder Zeitrechnungskunde,
2) ferner: Ethnographie oder Völkerkunde, Genealogie oder Kunde der Verwandtschaftsverhältnisse merkwürdiger Familien und Geschlechter, Epigraphik oder Inschriftenkunde, Heraldik oder Wappenkunde, Sphragistik oder Siegelkunde, Diplomatik oder Kenntniß der Urkunden und ihrer Abfassung, Numismatik oder Münzkunde.

§. 2.

IV. Zeitrechnung.

a. Die astronomische Chronologie theilt die Zeit ein nach den Bewegungen der Erde und des Mondes.

1. Mondjahre bei den Hebräern, Syrern, Arabern.
2. Sonnenjahre z. B. bei den Aegyptern (33 Mondjahre = 32 Sonnenjahren).
3. Schalttage zur Ausgleichung des Unterschiedes zwischen der bürgerlichen Zeitbestimmung und der wirklichen Zeitdauer der Bewegungen der Erde und des Mondes.

b. Julius Cäsar unter Mitwirkung des Astronomen Sosigenes bestimmt die Dauer des Jahres auf 365 Tage 6 Stunden 46 v. Chr.

Alle 4 Jahre ein Schalttag; julianischer Kalender oder Kalender alten Stils, jetzt noch bei den Griechen und Russen.

c. Papst Gregor XIII. bestimmt, daß von 400 Jahren nur 97 Schaltjahre seien, und daß den 4. Oktober 1582 n. Chr. sofort 10 Tage ausfallen.

Das wirkliche Sonnenjahr zeigte sich nämlich fast um 12 Minuten kürzer als das julianische; gregorianischer Kalender, oder Kalender neuen Stils.

d. Die Aera oder die Berechnung der Aufeinanderfolge der Jahre schließt sich an hervorragende, für einzelne Völker oder für die ganze Menschheit bedeutsame Ereignisse an.

Besonders wichtig sind:

1. Die christliche Aera; sie zählt nach Jahren vor und nach Christi Geburt. (Ihr Urheber der römische Abt Dionysius Exiguus † 556 n. Chr.)

2. Die griechische Aera; sie zählt nach Olympiaden (Zeiträumen von je 4 Jahren), deren erste 776 vor Chr. beginnt, in welchem Jahre man zuerst die Sieger in den olympischen Spielen aufzeichnete.

3. Die römische Aera; sie beginnt mit der Erbauung Roms 753 vor Chr.

4. Die muhamedanische Aera; sie beginnt mit 622 nach Chr., dem Jahre der Hedschra oder der Flucht Muhameds.

5. Die jüdische Weltära zählt von Erschaffung der Welt, etwa 4000 vor Chr.

§. 3.

V. Zeitabschnitte und Uebersicht der Geschichte.

a. Um den Verlauf der Geschichte leichter überblicken zu können, theilt man dieselbe in Hauptabschnitte oder Perioden ein, welche von Epoche machenden d. h. von solchen Ereignissen begrenzt sind, die auf das innere oder auf das äußere Leben der Menschen tief eingreifenden Einfluß hatten.

b. Als Hauptabschnitte der Geschichte betrachtet man daher entweder:

A. Die Geschichte der Welt vor Christus,
B. Die Geschichte der Welt nach Christus;

oder:

A. Alte Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Reiches (476 nach Chr.);
B. Mittlere Geschichte von da bis zur Entdeckung Amerikas (1492) oder bis zur Reformation (1517);
C. Von da an: Neuere Geschichte.

Bemerkung: Die alte Geschichte wird vorzugsweise ethnographisch (jedes Reich oder Volk für sich), die mittlere und neuere dagegen vorzugsweise synchronistisch (die Begebenheiten der verschiedenen Völker in jedem Zeitraum gemeinsam) dargestellt.

c. Uebersicht der Geschichte nach den Hauptabschnitten und Perioden.

A. x—476 n. Chr. Alte Geschichte.

Von der ältesten Zeit bis zum Untergange des weströmischen Reiches.

I. Die Völker des Morgenlandes.
II. Die Griechen.
III. Die Römer.

B. 476—1517 n. Chr. Mittlere Geschichte.
Vom Untergange des weströmischen Reiches bis zur Reformation.

I. Periode. 476—843.
Vom Untergange des weströmischen Reiches bis zum Vertrag von Verdun.

II. Periode. 843—1273.
Vom Vertrag zu Verdun bis auf Rudolf von Habsburg.

III. Periode. 1273—1517.
Von Rudolf von Habsburg bis zur Reformation.

C. 1517—x. Neuere Geschichte.
Von der Reformation bis auf die Gegenwart.

I. Periode. 1517—1648.
Von der Reformation bis zum westfälischen Frieden.

II. Periode. 1648—1789.
Vom westfälischen Frieden bis auf die erste französische Revolution.

III. Periode. 1789—x.
Von der ersten französischen Revolution bis auf die Gegenwart.

A. Alte Geschichte.

Von der ältesten Zeit bis zum Untergange des weströmischen Reiches x—476 n. Chr.

I. Geschichte der Völker des Morgenlandes.

§. 4.

A. Urgeschichte.

1. Ueber die Uranfänge des Menschengeschlechtes und über den frühesten Zustand der Erde belehrt uns die h. Schrift und die Naturwissenschaft.

   Beide weisen auf Bildungsperioden der Erde. — Die sechs Schöpfungstage.

   Primäre oder Urgebirge, secundäre oder Uebergangs- und Flözgebirge, tertiäre Gebirge und Anschwemmungen.

2. Die ersten Menschen (Adam und Eva).
   a) Ihre Wohnsitze im südöstlichen Asien, in den südlichen Thälern des Himálaya;
   b) religiöse Vorstellungen des nach Gottes Bild geschaffenen Menschen noch bei allen Völkern.

      Sündenfall. Kain und Abel. (Ackerbau und Viehzucht.)

      Kainiten. Lamech, Stifter der Vielweiberei; ältestes Gedicht. Lamechs Söhne: Jabal, Stammvater der Nomaden, Jubal, Erfinder der Tonwerkzeuge, Thubalkain, Erfinder der Metallbearbeitung.

      Sethiten; bewahren die empfangene Verheißung einer künftigen Erlösung vom Fluch der Sünde.

3. Sündfluth (oder Sint- d. i. allgemeine Fluth).

   Spuren davon in Pflanzen- und Thierüberresten, in der Bildung des Festlandes und der Meere.

   Erinnerung daran in den Sagen vieler Völker, selbst der Indianer in Nordamerika.

   Die Nachkommen des aus der großen Fluth geretteten Noah (nach der gewöhnlichen Annahme):
   a) Semiten in Westasien, besonders das Volk Israel als Träger der göttlichen Verheißung.

b. Japhetiten in Nordasien und Europa.
c. Hamiten in Südwest-Asien und Afrika.

Um 2500 v. Chr. 4. Vereinigungsversuche im Lande Sinear zwischen Euphrat und Tigris. (Babel, das Reich Nimrods, des gewaltigen Jägers vor dem HErrn; Thurmbau zu Babel.) Völker- und Sprachenscheidung.

Abgötterei:

a. bei semitischen Völkern: Gestirndienst (Sabäismus);
b. bei Japhetiten: Naturvergötterung und Darstellung der Götteridee in der Menschengestalt (Anthropomorphismus);
c. bei Hamiten: Thierdienst, Anbetung lebloser Dinge (Fetischismus), Dämonendienst.

5. Aelteste Formen der Vereinigung der Menschen zu sittlichen Zwecken:

a. Familienleben, patriarchalische Verfassung der Nomadenvölker.
b. Staatenbildung der Ackerbau treibenden Völker. Gesetze; Stände; Kasten.
   1) Priesterstaaten mit theokratischer Verfassung;
   2) Kriegerische Monarchien; despotische Staaten.

6. Die fünf Menschenstämme oder Racen:

1) der kaukasische (weiße) in Europa, Vorderasien und Nordafrika;
2) der mongolische (hellgelbe) in Hinterasien und den Polargegenden;
3) der äthiopische (schwarze) in Süd- und Mittelafrika;
4) der amerikanische (braunrothe), die Ureinwohner Amerikas;
5) der malaische (schwärzlich gelbe) in Australien und Südindien.

7. Die zwei größeren Völkerfamilien (Sprachstämme) der kaukasischen Race:

1) die indo-germanische: die arischen Inder, Meder, Perser, Griechen, Römer, Kelten oder Gallier, Germanen, Slaven (Einsilbige Wurzeln);
2) die semitische: Hebräer, Phönicier und Karthager, Syrer, Chaldäer, Araber, Abessynier (Wurzeln mit 3 Consonanten).

B. Orientalische Völker Ostasiens.

§. 5.

1. Chinesen.

1. Ihr gewaltiges Reich (Das Reich der Mitte).

250,000 Quadr.-M. mit 450 Mill. Einwohnern des mongolischen Stammes; es umfaßt beinahe ganz Südostasien.

2. **Sehr frühzeitige Kultur**; die höchste vom mongolischen Stamme erreichte.

Silbenschrift mit mehr als 40,000 Zeichen. Papier schon um 200 vor Chr., Druckereien um 600 nach Chr. Kompaß, Astronomie, Schießpulver, Porzellan, Weberei und andere Fertigkeiten schon früher als bei den Europäern; Ackerbau, vornehmlich Thee- und Seidencultur.

3. Jedoch strenge **Abgeschlossenheit** von Völkerverkehr,

theils durch hohe Gebirge, theils durch die 300 Meilen lange, um 250 vor Chr. erbaute Mauer. — Daher **keine weitere Entwickelung**, kein höheres geistiges Leben.

4. Die chinesische **Religion** hält sich an das **Aeußerliche**, dient zur Beförderung der Staatsordnung.

Der **Himmel** ist der höchste Gott. Der Kaiser, der „Sohn des Himmels", erscheint als der Vater des Volkes, dessen Leben auf der **Familien-Pietät** beruht. Dem Kaiser stehen die **Mandarinen** zur Seite d. h. der Stand bevorzugter Gelehrter und Beamten.

5. Geschichtliche Aufzeichnungen bis 3000 vor Chr.

Fohi, angeblicher Gründer des Staates. Beginn der historischen Zeit mit der Dynastie der **Tongtseu**, 771 vor Chr. Vielfacher Thron- und Dynastienwechsel. Seit 1644 die Dynastie der Mandschu, chines. Jai-tsing.

6. **Reformation** durch **Confutse**. 500 v. Chr.

Er ordnet die älteren h. Bücher, die **Kings** (der **Schuking** enthält Geschichte, der **Schiking** Lieder);

dringt auf Verehrung des Himmels, der Ahnen und der Schutzgeister durch eine die wahre menschliche Freiheit verläugnende Sittenlehre.

Daneben später die von Indien ausgehende Religion des **Buddha**, hier **Fo** genannt (s. §. 6, 5).

7. Erst seit 1842 n. Chr., im Frieden zu Nanking, wurde durch die Engländer und 1858 durch die Franzosen und Engländer im Vertrage zu Tientsin das **chinesische Reich** den **Europäern** einigermaßen **geöffnet**.

§. 6.

2. Inder.

1. **Indien** oder **Vorderindien**, die mittlere der drei großen südlichen Halbinseln Asiens; 70,000 Quadr. Ml. groß mit etwa 180 Mill. Bewohnern.

Im N. vom Himalaya begrenzt; im NW. vom Indus, im NO. vom Ganges durchströmt.

2. Die **dunkelfarbigen Ureinwohner** werden zurückgedrängt und unterworfen durch ein **Volk kaukasischer Race**,

einen Theil der am Oxus und Jaxartes (Amu und Sir) wohnenden Arier, die den Paropamisus (Hindukusch) überschreiten und nach SO. ziehend sich im Pendschab (Fünfstromland) und in den Ebenen des Dschamna und Ganges niederlassen.

3. **Ausbildung des Kastenwesens. Erbliche, streng von einander abgeschlossene Stände, von den Portugiesen Kasten, von den Indern Jataya's genannt.**

Drei Kasten arischer Abkunft: 1) Brahmänen (Brahminen), die herrschende Priesterkaste; 2) Kschatria's, Krieger; 3) Vaisia's, Ackerbauer, Kaufleute und Gewerbtreibende; dann 4) die dunkelfarbigen Sudra's, Handarbeiter und Diener.

Tief unter den Kasten die verworfene Klasse der Párias.

4. **Frühzeitige Kultur, in ihrer Entwickelung durch das Kastenwesen gehindert.**

a. Altindische Bauwerke: Felsentempel auf den Inseln Elephante und Salsette im Meerbusen von Bombay und zu Ellora im Osten des mittleren Vorderindiens; frei stehende Pagóden (heilige Häuser).

b. Altindische Literatur in der Sanskritsprache: die Veda's (Weisheit) oder die ältesten Religionsbücher und die Gesetzbücher des Menu (Man, erster Mensch). Epische Dichtungen: Ramajan und Mahabharata, dramatische: Sakontala von dem Dichter Kalidosa um 100 v. Chr. — Die sog. arabischen Dezimalziffern zuerst bei den Indern.

5. **Altindische Religion: Verehrung der Naturkräfte (Indra, der hohe Himmel, und Mitra, die Sonne).**

a. **Brahmaismus: ein geistiges Urwesen, verehrt unter dem Bild der Sonne, der Luft und des Wassers, dann des Feuers, als Brahma, schaffende, Wischnu, erhaltende, Schiwa, zerstörende Kraft.**

Verkörperungen dieser Gottheiten. Zahllose niedere Gottheiten.

Kultus: Streben nach Absonderung vom Irdischen; Opfer, Waschungen, Selbstpeinigungen; doch auch wilder Sinnentaumel. Seelenwanderung durch Thierleiber zur Läuterung und Wiedergeburt.

b. **Buddhaismus, gestiftet durch Buddha, Königssohn aus Nordindien, um 600 vor Chr. — Verwerfung des Kastenwesens; geistige Vernichtung des Einzeldaseins mittelst Versenkung in das Nichts als das Princip aller Dinge.**

Tugendübung in Keuschheit, Milde und Barmherzigkeit gegen alle Wesen. Glanz des Kultus; äußeres Formenwesen.

Verbreitet in Süd- und Ostasien; in China als Fo-Glaube, in Tibet und der Mongolei nach Verdrängung des Schamanenthums (Religion der Zauberei) als Lamaismus.

230 Millionen Anhänger des Buddhaismus; gegen 110 Mill. Anhänger des Brahmaismus.

6. Indien, von dem durch Alexanders Eroberungszug 327 v. Chr. nur Einiges bekannt war, erst in neuester Zeit, besonders seit Gründung der englisch-ostindischen Compagnie 1600 nach Chr. den Europäern zugänglich, jetzt größtentheils unter der Herrschaft der Engländer.

C. Orientalische Völker Westasiens und Afrikas.

§. 7.

1. Aegypter.

1. Aegypten (Mizraim) in Nordost-Afrika zu beiden Seiten des Nil; begrenzt im S. von Aethiopien (Meroë), im W. von der libyschen Wüste.

Eintheilung: 1) Oberägypten mit dem 100thorigen Theben, 2) Mittelägypten mit Memphis, 3) Unterägypten mit dem Nildelta und den Städten Saïs, On (Heliópolis), Pelusium. — Gegen 6000 Qu.-Ml. groß mit 3—4, früher 7—8 Mill. Bewohner.

2. Bevölkerung, aus Semiten und Aethiopen gemischt.

a. Mildere Form des Kastenwesens: 1) Priester; 2) Krieger, aus deren Kaste die Könige stammten. Alles Grundeigenthum im Besitz dieser beiden ersten Kasten und an die anderen verpachtet. 3) Gewerbtreibende, Handwerker, Kaufleute, Nilschiffer u. a.; 4) Hirten.

b. Priesterherrschaft in den kleinen Tempeldistricten, auch über die Könige; später unabhängigere Königsherrschaft über mehrere Districte.

c. Abgeschlossenheit gegen Fremde.

3. Religion: Cultus personificirter Naturkräfte und symbolischer Thierdienst.

a. Der Sonnengott Ra (= Phra, daher der Königstitel Pharao = Vertreter des Sonnengottes) in Unterägypten, auch als Ptah in Memphis, als Kneph und Amun in Theben verehrt.

b. Mythus von Osiris, der schaffenden Naturkraft, (Sonne) und seiner Gemahlin Isis (Erde, Mond); Osiris, vom Typhon (Gluthwind, schädliche Naturkraft) überwunden, lebt im Todtenreich als Richter Serápis; im Frühling neugeboren als Gesetzgeber und Lehrer des Ackerbaues. Sein Bild der steigende und fallende Nil.

c. Verehrung der belebenden Naturkraft in Thieren: Stier Apis, Krokodil, Ichneumon, Ibis, Sperber, Katze u. a.

d. Todtengericht über die Verstorbenen. Einbalsamirung der Leichen (Mumien mit Papyrusrollen).

4. Kultur: a. Kenntnisse und Wissenschaften, besonders bei der Priesterkaste: Schreibkunst (Hieroglyphen oder Bilderschrift, später vereinfacht in die hieratische und in die demotische oder Volksschrift), Sternkunde, Mathematik, Arznei-, Geschichts- und vor allem Baukunde. Tempelschulen in Theben, Memphis, On, Sáis.

b. Ackerbau, ermöglicht durch die Nilüberschwemmungen im August bis Oktober; Linnenbereitung; später Handel.

c. Wichtigste Baudenkmäler:

1) Palast- und Tempelruinen, vornehmlich zu Luxor und Karnak bei Theben; Sphinxalleen.

2) Obelisken, Spitzsäulen aus Einem Granatblocke, 50 bis 180 Fuß hoch.

3) Pyramiden, viereckige, oben spitz zulaufende Gebäude, Königsgrabmäler; die meisten bei Memphis; die höchste die des Königs Cheops bei Gizeh, unweit Kairo, noch 450′ hoch, Grundfläche 716′ lang.

4) Reste des Labyrinth's, Reichspalast mit 3000, theils ober-, theils unterirdischen Gemächern.

5) Der künstliche, jetzt leere See Möris zur Regelung der Nilüberschwemmungen, südwestlich von Memphis.

6) Die Katakomben, in die libyschen Felsberge gehauen, Begräbnißkammern mit Frescogemälden von wunderbarer Farbenfrische; besonders die Königsgräber mit prachtvollen Sarkophagen.

§. 8.

5. Aeltere Geschichte; unsicher und dunkel; bis auf die persische Eroberung 26 Königsdynastien.

Quellen: Die Griechen Herodot aus Halikarnassus in Kleinasien (480 vor Chr.) und Diodórus aus Sizilien (um 50 vor Chr.); der Aegypter Manetho (um 250 vor Chr.). Entzifferung der Hieroglyphen in neuester Zeit, besonders durch den Franzosen Champollion und den Berliner Lepsius.

a. Das Reich von Memphis, etwa 3000—2100.

1. Menes, 3000 vor Chr., erster Pharao in Memphis.

2. Chephren, Cheops und Mycerinus, die Erbauer der großen Pyramiden bei Gizeh. 2500 v. Chr.

3. Amenemha III. oder Möris (See Möris, Labyrinth bei der Stadt Arsinoe) 2200 vor Chr.

b. Herrschaft der Hyksos oder Hirtenkönige, 2100 bis 1600.

1. Die Hyksos (von hac = König, sos = Hirte), semitischer Abkunft, aus Syrien und dem nördlichen Arabien.
2. Vertreibung der Hyksos von Oberägypten aus.

c. Das Reich von Theben 1600—700.

1. Blüthe der ägyptischen Macht unter Sethos und Ramses II. (bei den Griechen Sesostris). 1400.
2. Unter Menephtha, Auswanderung der um 1500 nach Aegypten gekommenen Hebräer. 1300.
3. Ramses III. (= Ramspinit; Sage vom Diebstahl in dessen Schatzkammer nach Herodot). Verfall des Reiches unter Ramses Nachfolgern. 1270.
4. Sesonchis (Sisak) plündert Jerusalem unter Rehabeam. 975.

d. Die äthiopische Dynastie und die Dodekarchie 730 bis 670.

1. Oberägypten gegen 50 Jahre von den Aethiopern beherrscht; Bündniß des Königs So (Sabako) mit Hosea von Israel.
2. Eroberungszug des Assyrerkönigs Sánherib wider den Pharao Tirhaka.
3. Nach allmälicher Abschüttelung des äthiopischen Joches die Herrschaft mehrerer (12?) Könige, Dodekarchie.

e. Von Psammetich bis zum Tode Psammenit's, 670 bis 525.

1. Psammetich mit Hilfe griechischer Söldner Alleinherrscher (670); Aegypten den Fremden geöffnet. Sáis Residenz. 670
2. Sein Sohn Necho a) läßt Afrika durch phönizische Seeleute umschiffen. b) schlägt bei Megiddo 609 Josia, den König von Juda. c) wird von Nebukadnezar, K. v. Babel, 606 bei Karchemisch (Circesium) am Euphrat geschlagen. 606
3. Sinken des Reichs unter Psamnis und Apriës (Hophra), der von seinen gegen Kyrene entsandten Kriegern erwürgt wird.
4. Handel und Gewerbe blühen wieder unter Amāsis; (dessen Freundschaft mit Polýkrates von Samos) 570.
5. **Psammenit, Sohn des Amāsis, vom Perserkönig Kambȳses bei Pelúsium besiegt 525.** 525

f. Aegypten persische Provinz, 525—332.

1. Dreimalige Auflehnung der Aegypter wider die drückende Macht der Perser. (485; 462; 406—340).
2. Aegypten schließt sich an Alexander den Gr. an und wird ein Theil seines Reiches. 332

(Aegypten unter ptolemäischer (322—30), römischer (30 vor Chr. — 641 nach Chr.) und muhamedanischer Herrschaft).

2. Phönicier und Karthager.

§. 9.

I. Phönicier.

1. Phönicien (das Land der Palmen oder das rothe Land) im weitern Sinne gleich Canaan, im engern der schmale, 2—3 Mln. breite, 50 Mln. lange Küstenstrich, westlich vom Libanon, nordwestlich von Palästina.

a. Städte: Sidon (die Fischerstadt) in der Mitte; dann Sarepta, Tyrus (Zor), Neutyrus auf einem Eilande, dem alten gegenüber, und Ako (Ptolemais) südlich, Berytus, Tripolis und Aradus nördlich von Sidon.

b. Flüsse: Kison, Belus, Leontes.

c. Kolonien: Im ganzen Mittelmeer, vorzüglich auf Cypern und Kreta; in Africa: Utica, Hadrumetum, Leptis, Karthágo; in Tarsis oder Spanien: Hispalis (Sevilla), nach Durchschiffung der Säulen des Herkules (Straße von Gibraltar) Gades.

2. Bewohner und Verfassung. Die Phönicier, bald den Semiten, bald den Hamiten zugezählt, hatten in jeder Stadt einen König, dessen Macht durch die Handelsaristokratie und durch die Priester beschränkt war.

Durch die Religion geheiligte Städtebündnisse; an deren Spitze zuerst Sidon, später (seit 1050 v. Chr.) Tyrus.

3. Religion: Verehrung der Naturgewalten, besonders der Gestirne: a. der segenspendenden: Baal (Sonne) und Baaltis (Aschera, Mond). b. der zerstörenden: Moloch (die versengende Sonnenglut; Menschenopfer;) und Astarte (Göttin der Vernichtung).

Baal und Moloch, zu Tyrus gemeinsam verehrt als Melkart (Herkules), Aschera und Astarte als Dido (= Hanna, die Anmuth).

4. Kultur: a. Landhandel: nach Arabien (Weihrauch), Palästina (Getreide, Wein), Aegypten (Baumwolle, Getreide), Ophir oder Indien (Gewürze, Gold, Elfenbein, Pfauen, Affen).

b. Seehandel (Küstenschifffahrt): Cypern (Kupfer), Spanien (Silber), England (von den Scillyinseln und Kornwallis: Zinn), Ostseeküste (Elektron = Bernstein).

Umseglung Afrika's zur Zeit des Pharao Necho um 600 v. Chr

c. Ausbildung und Verbreitung der Buchstabenschrift.

Erfinder: der Gott Thaut oder Thot. Ausbildung der Rechenkunst; Astronomie.

d. Erfindung des Glases, der Purpurfärberei; Stempeln des Metalls. Weberei.

5. Geschichtliches:
   a. Bündniß der Könige Hiram I. und II. mit Israel (David 1050
      und Salomo).
   b. Phönicien abhängig, 1) von den Assyrern (Salmanassar, 722
      Sargon),
      2) von Babylon (Tyrus, 13 Jahre lang von Nebukadnezar belagert), 585
      3) von den Persern (seit Cyrus). 538
   c. Tyrus nach siebenmonatlicher Belagerung von Alexander 332
      dem Gr. zerstört.

   Die Phönicier verschwinden von nun an aus der Geschichte.

§. 10.

II. Karthager.

1. Karthágo (Kirjath kadascha, griech. Karchédon d. h. Neustadt) mit der Burg Byrsa, in der Nähe des heutigen Tunis, gegründet von Elissar (= Dido, d. i. die Flüchtige), 850
   Schwester Pygmalions, König's von Tyrus.

   Die Sage von der Kuhhaut.

2. Bewohner, an Wesen und Sitten den Phöniciern ähnlich, von rauhem Charakter (punische = karthagische Treulosigkeit).

   Verfassung: Handelsaristokratie; Hinneigung zur Oligarchie.

   An der Spitze des Staats zwei jährlich gewählte Suffeten, ein gesetzgebender Senat und das Gericht der Hundertmänner.

3. Blüthe der Macht, des See- und Karawanenhandels Karthagos seit 730.

   Besitznahme der phönicischen Kolonien in der westlichen Hälfte des Mittelmeeres und der afrikanischen Küste, von Numidien im W. über Leptis im O. bis Kyrēne (Grenze die Altäre der Philäner).

4. Kriege der Karthager:
   a) gegen die Griechen auf Sicilien seit 490.

      Niederlage der Karthager bei Himera 480 durch Gelon, 480
      den Tyrannen von Syracus.

   b) Kriege zwischen Karthagern und Römern, 264—146. 264

      Die Karthager verlieren Sicilien 241, ihre Seemacht und alle
      ihre Besitzungen außerhalb Afrikas 201, die Stadt Karthago wird 146
      zerstört und ihr Gebiet römische Provinz 146.

3. Juden.

§. 11.

I. Land und Bewohner.

1. Das Land Canaan (= Niederung) oder Palästina (nach den südlichen Küstenbewohnern, den Philistern, so genannt) liegt an der südöstlichen Küste des Mittelmeeres; 30—40 M. lang, 12—20 M. von W. nach O. breit; 450 Qu.-M. groß.

In der h. Schrift das gelobte, das verheißene, das heilige Land.

a. Grenzen: im N. Phönicien und Syrien, im O. die arabische Wüste, im S. das steinige Arabien, im W. das mittelländische Meer und Phönicien.

b. Flüsse: der Jordan, der auf dem Antilibanon entspringt und von N. nach S. durch den See Merom, dann den See Genezareth (galiläisches Meer oder See von Tiberias) in das todte Meer fließt (an dessen Stelle einst Sodom und Gomorrha). Der Jaboc und der Kidron, die in den Jordan, der Arnon, der in das todte Meer, und der Kison, der in das mittelländische Meer fließt.

c. Gebirge: Libanon und Antilibanon im N. (zwischen beiden das Thal Cölesyrien), Vorgebirg Karmel; die Hochländer Gilboa, Ephraim (mit den Bergen Ebal und Garizim) und Judäa im Westjordanlande, der Berg Hermon und das Gebirge Gilead im Ostjordanlande.

d. Landschaften (zur Zeit Christi):

a) diesseits des Jordans:

1. Galiläa im N., mit Nazareth, Tiberias, Kapernaum, Kana;
2. Samaria, südlich von Galiläa, mit Samaria, Sichem, Megiddo, der Ebene Jesreel;
3. Judäa im S., mit Jerusalem (die Berge Zion und Moria), Jericho, Hebron, Bethlehem, Joppe; dann die philistäischen Küstenstädte wie Gaza, Askalon, Asdod;

b) jenseits des Jordans:

Peräa oder Gilead, darinnen die Bezirke Trachonitis, Gaulanitis, Ituräa, Auranitis, Batanäa.

2. Die Bewohner, zur semitischen Völkerfamilie gehörig: Hebräer 1), Israeliten 2) oder Juden 3);

1) nach dem Stammvater Abram, als einem aus dem Lande jenseits des Euphrat herübergekommenen Fremdling d. i. Ebräer.

2) von Israel d. i. Gotteskämpfer, dem Beinamen des Stammvaters Jacob.

3) von Juda, Jacobs Sohn, dem Träger der Verheißung.

II. Geschichte des Volkes Gottes.

1. Die Zeit der Patriarchen, 2000—1500.

a. Abram (hoher Vater), nach empfangener Verheißung Abraham (Vater der Menge), Stammvater; er und sein Sohn Isaak und sein Enkel Jakob die drei Erzväter (Patriarchen). 2000

Verehrung des Einen persönlichen Gottes gegenüber dem Götzendienst der anderen Völker. Verheißung des kommenden Messias oder Erlösers des Menschengeschlechtes.

b. Unter Joseph, Jacobs Sohn, Einwanderung der Familie Jacobs in Gosen, östlich vom Nildelta. 1700 (n. A. 1500.)

2. Moses, Josua und die Richter, 1500—1100.

a. Nach 230jährigem Aufenthalte Auswanderung aus Aegypten unter der Führung des Leviten Moses. — Gesetzgebung auf dem Berge Sinai. 1500 (n. A. 1300.)

Theokratische Verfassung. Jehova Herr und König des Landes; Abgabe des Zehntens an die Priester.
Kultus: Stiftshütte, Priester, Opfer, Feste; Vorbilder auf den verheißenen Messias.

b. Einnahme Kanaans durch Josua; Vertheilung des Landes an 12 Stämme, 1450

nämlich an die Nachkommen der 10 Söhne Jacobs (Ruben, Simeon, Juda, Dan, Naphtali, Isaschar, Sebulon, Gad, Asser, Benjamin) und die zwei Söhne Josephs (Ephraim und Manasse). Aussonderung des Stammes Levi zum Priesterthum.

c. Kämpfe wider die Nachbarvölker [1]) unter Anführung der Richter (Schoftim). [2]) 1400 bis 1100

1) Die Amoriter, Jebusiter, Amalekiter, Ammoniter, Moabiter, Philister u. a.

2) Othniel, erster Richter; die Heldin Debóra; Gideon, der Glaubensheld, Besieger der Midianiter; Jephtha, Sieger über die Ammoniter; Simson, der gewaltige Feind der Philister. Eli und seine Söhne Hophni und Pinéhas.
Samuel, der letzte Richter, Gründer der Prophetenschulen, salbt auf des Volks Verlangen Saul zum König.

§. 12.

3. Die drei ersten Könige, 1095—975.

a. Saul, aus dem Stamme Benjamin, Sieger über die Ammoniter im O. und die Amalekiter im S. 1095 bis 1055

Sein Ungehorsam in Schonung des Amalekiterkönigs Agag; daher David, bald darnach Sieger über den Philister Goliath, zum Könige gesalbt.

Verfolgungen Sauls gegen David, seinen Eidam und seines Sohnes Jonathan's Freund.

In einem Kampfe mit den Philistern fällt Jonathan; Saul stürzt sich in sein Schwert.

1055 bis 1015 b. David, Isai's Sohn, 7 Jahre König zu Hebron, nur vom Stamme Juda anerkannt; nach der ohne Davids Mitwissen erfolgten Ermordung Ischboseth's, des Sohnes Sauls, 33 Jahre König zu Jerusalem, das er erst den Jebusitern entreißt.

Ausdehnung des jüdischen Reichs vom rothen Meer bis Damaskus und bis an den Euphrat. Erbauung der Burg Zion. Handelsverbindung mit dem Tyrerkönig Hiram.

Davids Psalmen. Verheißung eines Nachkommen, dessen Stuhl ewig bestehen soll.

Davids Fall. Ermordung des Uria. Empörung seines Sohnes Absalom.

1015 bis 975 c. Salomo, Davids und Bathseba's Sohn; größte Pracht des Reiches.

Salamo's Reichthum, Weisheit, Sprüche, Lieder. Tempelbau. Versündigung durch ausländische Weiber; phönicischer Götzendienst in Jerusalem.

4. Die Reiche Juda und Israel, 975—(722) 588.

Der Ephraimite Jerobeam macht 10 Stämme (Reich Israel mit der Hptst. Sichem, später Samaria) von Salomons Sohn Rehabeam abtrünnig, dem nur 2 Stämme, Juda und Benjamin (Reich Juda mit der Hptst. Jerusalem) treu bleiben.

975 bis 722 a. Reich Israel oder Ephraim mit 19 Königen aus verschiedenen Häusern.

1. Kälberdienst. Auswanderung der Leviten nach Juda. — Baal- und Astartedienst zur Zeit des Königs Ahab und seiner Gemahlin Isébel (900).
2. Dagegen die Propheten Elias und Elisa. Nach Ausrottung des Hauses Ahab durch Jehu Wiederherstellung des Jehovadienstes.
3. Nach dem Sturze des Hauses Jehu Israel zinspflichtig an die assyrischen Könige Phul (777) und Tiglat Pilésar (755).

722 4. Hosea, letzter König Israels, sammt seinem Volk von Salmanassar in die assyrische Gefangenschaft geführt.

Die Samariter, entstanden durch Vermischung von Kolonisten aus Persien und Babylon mit zurückgebliebenen Israeliten.

975 bis 588 b. Reich Juda mit 19 Königen aus dem Hause Juda.

1. Bald Feindschaft, bald Bündniß mit Israel. —

Josaphat (um 900) vermählt seinen Sohn Joram mit Athalja (Ahabs und Isebels Tochter), die nach ihres Sohnes Ahasja (Ochasjas) Tode sechs Jahre lang die Herrschaft führt.

2. Fromme Könige: Usia, Jotham, Hiskia (700), und besonders des letzteren Urenkel Josia, der an einer in der Schlacht bei Megiddo empfangenen Wunde stirbt 609. (S. § 8.)
3. Juda, den Aegyptern und nach Besiegung Necho's bei Circesium (606) den Babyloniern zinsbar.

Erste Wegführung von Juden nach Babylonien. 606

4. Auflehnung der jüdischen Könige wider die Babylonier. Bündniß des letzten jüdischen Königs Zedekia mit Pharao Hophra.

Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar. 588

Wegführung Zedekia's und seines Volkes nach Babylon.

5. Vorherverkündigung des Elends, aber auch der Errettung durch die Propheten, besonders durch Jesaia (750) unter dem gottlosen jüdischen König Ahas (742—728) und unter Hiskia; ferner durch Jeremia um 600.

§. 13.

5. Vom Exil bis zur Oberherrschaft der Römer. 588 bis 63.

a. Israel 70 Jahre im babylonischen Exil 606—563. Die Propheten Hesekiel und Daniel.

b. Nach Eroberung Babylons erlaubt der Perser Cyrus den Juden die Heimkehr. Die Juden unter persischer Hoheit 536—332. 536

1. Sofort kehren 42,360 unter dem Fürsten Serubabel und dem Hohenpriester Josua zurück. Sie werden durch die Samariter am Bau des Tempels gehindert.
2. Rückkehr einer zweiten jüdischen Colonie unter Esra (468), welcher Nehemia (455) folgt.
3. Jerusalem's Mauern wieder gebaut. Die mosaische Verfassung wieder hergestellt. Der Hohepriester mit dem Synedrium (Rath der Alten) an der Spitze des Volks.

c. Die Juden unter der Herrschaft der Macedonier (332 bis 321), der Ptolemäer in Aegypten (321—203) und der Seleuciden in Syrien (203—167).

Bedrängniß der Juden durch den Syrer Antiochus Epiphanes 167.

d. Selbständigkeit der Juden, errungen durch die Hasmonäer oder Maccabäer, besonders Judas Maccabi (d. i. Hammer). 167 bis 63

Religiöse Parteien: 1. Pharisäer; gesetzliche Strenge, überlieferte Satzungen. 2. Sadducäer; Neigung zum heidnischen Wesen und zum Unglauben. 3. die wenigen Essäer, die, mit griechischer Bildung vertraut, in geheimen Verbindungen religiösen Uebungen lebten.

6. Die Juden unter römischer Oberherrschaft bis zur zweiten Zerstörung Jerusalems. 63 vor Chr. — 70 nach Chr.

63 a. Die Juden durch Pompējus den Römern tributpflichtig.

1. Thronstreit der maccabäischen Brüder Hyrkan II. und Aristobūl; letzterer von Pompejus, bei dem Beide Hilfe suchten, nach Rom verwiesen, ersterer als römischer Lehnsfürst eingesetzt.
2. Cäsar setzt dem Hyrkan den Edomiter Antipater als Procurator an die Seite.

b. Herōdes*) d. Große, Antipaters Sohn, vom römischen Senat zum König von Judäa ernannt, 40 vor Chr.

Unter Herodes und des römischen Kaisers Augustus Regierung

Christi Geburt.

c. Judäa ein Theil der römischen Provinz Syrien unter Procuratoren (6 n. Chr.).

1. Judäa, röm. Lehnskönigthum unter Herodes Agrippa I. († 44) und später unter dem Titularkönig Agrippa II. († 98 n. Chr.).
2. Jüdischer Krieg unter Vespasian, 66—70, endet mit der
70 n. Chr. Zerstörung Jerusalems durch Titus.
3. Aufstand der Juden unter Bar Cochba wegen Anlegung einer römischen Colonie auf Jerusalems Trümmern, unterdrückt durch Kaiser Hadrian (133—135 n. Chr.).

*) Die Herodianer.

Herodes der Große † 4 nach Chr.

Archelaus in Judäa. (Matth. 2, 22.) — H. Antipas in Galiläa. (Matth. 14 u. Luk. 23.) — Aristobul. — Philippus in Judäa. (Matth. 14.)

Aristobul: Herodes Agrippa I. † 44 (Ap.-G. 12.) — Herodias, Philippi Weib.

Herodes Agrippa I.: Agrippa II. † 98 (Ap.-Gesch. 25).

§. 14.

4. Babylonier und Assyrer.

I. Geographisches.

a. 1. Babylonien im weiteren Sinne umfaßt auch Assyrien und Mesopotamien, das Land zwischen Euphrat und Tigris.

2. Babylonien im engern Sinne (hebr. Sinear) oder Chaldäa beginnt etwa 100 Meilen vor der Vereinigung jener Flüsse und reicht bis zu ihrer Mündung in den persischen Meerbusen.

3. Hauptstadt: **Babylon** an beiden Ufern des Euphrat; drei Meilen lang und eben so breit. Gewaltige Stadtmauern mit 100 Thoren. Tempel des Gottes Bel. Königliche Burg mit den s. g. Gärten der Semiramis.

b. **Assyrien** (jetzt Kurdistan), an der Ostseite des Tigris, im N. von Armenien, im O. von Medien, im S. von Babylonien, im W. von Mesopotamien begrenzt.

Hptst. **Ninive**; hatte 12 Meilen im Umfang, 1500 je 200′ hohe Thürme, 2 Mill. Einwohner; noch jetzt großartige Ueberreste, mit **Keilschrift** beschrieben.

II. Religion und Kultur.

a. **Religion** der Babylonier und Assyrer: Vergötterung der Naturkräfte und Sterndienst (Sabäismus). **Baal** oder Bel (Sonne), Gott des Himmels, Lichtes und Feuers, bei den Assyrern Adramelech oder Moloch genannt. **Mylitta** oder Baaltis, bei den Assyrern Derketo (Mond), die fruchtbare, in Erde und Wasser enthaltene Naturkraft.

Außerdem Verehrung der fünf Planeten, der beiden Hauptströme, der Fischgötter u. a.

b. **Kultur:**

1. der **Babylonier:** Baukunst, Wasserbauten, Gärten, Weberei, Handel. Bei ihren Priestern, den **Chaldäern** (Magiern) Astronomie und Astrologie (Sterndeuterei).

2. Die Ruinen prächtiger Königs- und Tempelpaläste mit merkwürdigen Bildwerken und Inschriften zeugen von hoher Kultur auch der **Assyrer.**

c. **Verfassung:** despotische Priesterstaaten.

III. Geschichte.

a. **Die älteste Geschichte.**

1. **Das alte Babylon.** 2500—1250.

Nimrod, ein Enkel Hams, herrscht um 2000 v. Chr. über die von Sem abstammenden Chaldäer.

2. **Das altassyrische Reich** 1250—888.

a. Der Stamm des Semiten **Assur** gründet, vor Nimrod's Macht weichend, das assyrische Reich.

b. **Ninus** erbaut Ninive und erobert Babylonien, Medien und 1250
Armenien 1250; seine Gemahlin **Semiramis.**

Diese regiert nach Ninus Tod anstatt ihres Sohnes Ninyus; ihre Kriegszüge bis an den Indus; ihre großartigen Bauten in Ninive und Babylon.

c. Verfall des Reichs unter Semiramis weichlichen Nachfolgern.

Nach der griechischen Sage hat der letzte derselben, Sardanapal I., wider den sich der medische Statthalter Arbakes und der babylonische Priester Bélesis empörten, sich sammt seinen Weibern und Schätzen verbrannt (888).

b. Die neuen Reiche.

1. Ausbreitung des neuassyrischen Reiches gegen Westen. 888—606.

a. Phul macht Menahem von Israel zinsbar (777).

Tiglat Pilesar, wider den sich Pekah von Israel und Rezin von Syrien verbünden, erobert Syrien vom Euphrat bis zum Mittelmeer (755).

722 b. Salmanassar unterwirft Phönicien und macht dem Reiche Israel ein Ende.

Sargon † 714. Sanherib muß die Belagerung Jerusalems und Pelusiums in Aegypten wieder aufgeben und wird von seinen Söhnen ermordet (696).

710 c. Die Meder machen sich unabhängig.

Assarhaddon, Sanheribs Sohn, führt einen Theil der Juden mit Manasse gefangen nach Babylon.

Sarako (auch Sardanapal, d. i. Großherr genannt), letzter neuassyrischer König.

d. Durch den Mederkönig Kyáxares und den assyrischen Statthalter Nabopolassar von Babylon wird

606 Ninive erobert und zerstört.

Selbstverbrennung Sarako's, welche die Griechen von Sardanapal I. erzählen (s. o. unter a.)

2. Das neubabylonische Reich 606—538.

a. Nabopolassar und sein Sohn und Mitregent Nebukadnezar oder Nabuchodonazar (604—561)

1. besiegen den Pharao Necho bei Karchemisch am Euphrat 606;
2. führen einen Theil der Juden, darunter den Propheten Daniel, in die babylonische Gefangenschaft 606—536.

588 3. Nebukadnezar zerstört Jerusalem

und nach 13jähriger Belagerung Tyrus (585).

4. Er führt zur Sicherung seines Reiches gegen N. die medische Mauer zwischen Euphrat und Tigris auf.

b. Nabonédus (Belsazar), von dem Perserkönig Cyrus und dessen Schwager Kyaxares II. (= Darīus Medus) nach der Einnahme Babylons entthront (538).

538 Babylonien persische Provinz.

§. 15.

5. Das Zendvolk: insbesondere Meder und Perser.

I. Land und Bewohner.

a. Das Hochland Iran stößt im N. an das kaspische, im S. an das indische (erythräische) Meer; wird im O. vom Indus, im W. vom Euphrat und Tigris begrenzt.

Es umfaßt im N. Medien mit Ekbátana und Rhagä, Parthien, Baktrien und an den Quellen des Oxus Sogdiana, im S. Susiana mit Susa, Persis mit Persépolis, der Begräbnißstadt der Könige, und Pasargadä, Gedrosien am indischen Ocean und Arachosien am Fuße des Parapamisus (Hindukusch).

b. Die Bewohner: die Arier d. i. die Tüchtigen, die Reinen, zu denen auch die Inder gehören, ursprünglich im tübetanischen Hochlande an den in den Aralsee mündenden Flüssen Gihon und Dschihon (Oxus und Jaxartes oder Amu und Sir).

Bei ihrer Wanderung nach Iran unter dem König Dschemschid trennen sich die Inder und ziehen über den Hindukusch nach S. O.

II. Religion.

a. Zoroaster (Zarathustra) Religions= und Gesetzeslehrer der iranischen Arier. Um 1300

Seine Lehre, gesammelt in der Avesta, d. i. göttliches Wort, geschrieben in der Zendsprache, daher auch Zendavesta.

b. Zoroasters Religion: Dualismus; zwei Grundwesen: Ormuzd, der Vielwissende, Herrscher des Lichtreichs und der guten Geister, und Arihman, der Bösesinnende.

Steter Kampf der Ormuzddiener durch Reinheit der Gesinnung und des Handelns gegen Arihmans Reich der Lüge. — Verehrung des Feuers (jetzt noch bei den Parsen in Indien, den Nachkommen der alten Iranen). — Erblicher Stand der Magier oder Priester.

III. Geschichte.

A. Meder.

1. Die iranischen Völker unter der Herrschaft der Assyrer 1250.
2. Erhebung des medischen Statthalters Arbaces gegen die Assyrer (nach griechischer Ueberlieferung, 888).
3. Die Meder machen sich unabhängig von den Assyrern. 710
   a. Déjoces, erster Mederkönig, durch Gerechtigkeit berühmt, erbaut Ekbatana.
   b. Phraortes macht die Perser, Parther und Baktrer tributpflichtig, fällt aber im Kampf gegen die Assyrer (650).

c. Kyaxares. — Einfälle der Scythen aus dem heutigen Südrußland. Krieg mit Alyattes, König der semitischen, im Westen von Kleinasien wohnenden Lyder. Der Halys, Fluß im N. von Kleinasien, Grenze des medischen Reichs.

606 **Kyaxares zerstört im Verein mit Nabopolassar, König von Babylon, Ninive und das assyrische Reich.**

B. Perser.

558 **a. Die vier ersten Perserkönige 558—465.**

1. Cyrus, der Perser, (558—529) entthront durch die Schlacht bei Pasargádä den Mederkönig Astyages.

a. Cyrus, aus der edlen Familie der Achämeniden, der Sage nach durch seine Mutter Mándane Enkel des Astyages. Seine Aussetzung durch den Hofbedienten Hárpagus. Wiedererkennung. Aufwiegelung der Perser gegen die Meder.

b. Cyrus unterwirft den reichen Lyderkönig Krösus und die griechischen Colonien in Kleinasien 546.

Auswanderung der Phokäer, die Massilia in Südgallien gründen. Krösus auf dem Scheiterhaufen ruft den Namen des Atheners Solon.

538 **c. Babylon, durch Abgrabung des Euphrat erobert** s. §. 14.

Cyrus, Herr des babylonischen Reiches, in welchem kurze Zeit Darius, der Meder, des Cyrus Schwager, regierte.

d. Rückkehr eines Theils der Juden aus Babylonien nach Canaan 536.

529 **e. Tod des Cyrus.**

Nach Herodot im Kampfe gegen die Massageten, ein scythisches Volk, deren Königin Tomyris des Unsättlichen Haupt in einen mit Blut gefüllten Schlauch taucht.

§. 16.

525 **2. Cambýses, des Cyrus Sohn, (529—522), erobert Aegypten durch den Sieg bei Pelusium über Psammenit (525).**

Sein unglücklicher Zug nach Libyen; seine Grausamkeit in Memphis; er stirbt durch eine Verwundung mit seinem Schwerte, als er wider Pseudosmerdis zieht, der sich für den auf Cambyses Befehl ermordeten Bruder desselben ausgab.

3. Darīus, des Hystaspes Sohn, aus der jüngeren Linie der Achämeniden, nach des Pseudosmerdis Ermordung durch ein Pferdeorakel gewählt. (521—485).

a. Blüthe des medisch-persischen Reiches; Eintheilung desselben in 20 Statthalterschaften oder Satrapien. Susa, Residenz des Großkönigs im Frühling, Ekbatana im Sommer, Babylon im Winter. Prächtige Ruinen von Persépolis.

b. Erfolgloser Zug des Darius gegen die Scythen, nördlich der Donau (513). Versuch einer Empörung des Miltiades, Herrschers auf dem thrazischen Chersones (Gallipoli); Treue des Histiäus von Milet, den der König mit einem Gebiet in Thracien belohnt.

c. Aufstand der kleinasiatischen Griechen (500), veranlaßt durch den gekränkten Histiäus und seinen Schwager Aristagoras, die trotz der Hilfe der europäischen Griechen und der Einnahme von Sardes bei der Insel Lade, Milet gegenüber, völlig besiegt werden 494 (s. §. 24).
d. Erster Perserzug gegen die europäischen Griechen; gelangt nur bis zum Vorgebirge Athos (493).
e. Zweiter Perserzug, Niederlage der Perser bei Marathon (490).

4. **Xerxes I. (Ahasvérus), des Darius Sohn, 485—465.**
(Dritter Perserzug. Niederlage der Flotte bei Salamis 480, des Landheeres bei Platää 479, der Flotte bei Mýkale 479, zu Land und zu Wasser am Eurymedon 469. (Vergleiche die griech. Geschichte.)

b. Die letzten Perserkönige, 465—331.

5. **Artaxerxes I. (Artasasta) Longímanus, 465—425.**
Innerer Verfall des Perserreiches. Satrapenempörungen. Niederlage der Perser in der Schlacht bei Sálamis auf Cypern gegen den Athener Cimon (449).
6. Xerxes II., von seinem Bruder Sogdianus ermordet (425), letzterer wieder von seinem Bruder
7. Darius II. Nothus. Auflehnung der Aegypter, 406—340.
8. Artaxerxes II., Mnemon, 405—362. Empörung seines Bruders, des jüngern Cyrus, der bei Kunáxa am Euphrat fällt (401.) Rückzug der 10,000 Griechen unter Xénophon.
9. Artaxerxes III. (362—338) unterdrückt den Aufstand der Phönicier und der Aegypter (340). Er und sein Sohn Arses von einem Günstling ermordet.
10. **Darius III. Kodomannus, Urenkel des Darius II., 336—330.**
Er wird von Alexander dem Gr. besiegt am Granīkus 334, bei Issus 333 und bei Gaugamēla 331, und von dem Satrapen Bessus auf der Flucht ermordet.

Persien Provinz des macedonischen Reiches. **330**

II. Griechische Geschichte.

Erste Periode.

Aelteste (sagenhafte) Geschichte bis zur dorischen Wanderung. x—1100 vor Chr.

§. 17.

I. Das alte Griechenland (Geographie).

Griechenland (lat. Graecia, nach einem Italien gegenüber, in Epirus wohnenden Stamm benannt), umgeben von dem ägäischen, jonischen und adriatischen Meer, im N. von Macedonien und Illyrien begrenzt.

a. Südgriechenland oder Peloponnés (jetzt Moréa) mit 8 Landschaften:

1. Arkadien in der Mitte der Halbinsel mit Mantinēa. 2. Korinth, durch den Isthmus (zwischen dem korinthischen und saronischen Meerbusen) mit Mittelgriechenland verbunden. 3. Argolis mit Argos und Mycenä. 4. Lakonien mit Sparta am Fluß Eurótas und am Berge Taygetus. 5. Messenien mit Messene und Pylus und den Bergfesten Ithóme und Ira. 6. Elis mit Olympia am Alphēus. 7. Achaia am korinthischen Meerbusen. 8. Sikyon nebst Phliasia.

b. Mittelgriechenland oder Hellas mit 8 Landschaften:

1. Attika mit Athen, Márathon, Eleúsis, Dekelēa. 2. Mégaris mit Mégara. 3. Böotien mit Theben, Platää, Leuctra, Tánagra, Koronēa, Chäronēa, Aulis. 4. Phocis mit Delphi am Fuße des Parnassus. 5. Locris a. das opuntische mit Opus und b. das epiknemidische mit dem Berge Knemis und Thermopylä, beide im O.; c. das ozolische mit Naupaktus im SW. 6. Doris zwischen Oeta und Parnaß. 7. Aetolien, rauh und unwirthlich mit roher Bevölkerung, ebenso 8. Akarnanien im W. mit dem Vorgebirge Actium.

c. Nordgriechenland, durch den Oeta von Hellas geschieden, durch den Pindus getheilt:

1. Thessalien im O. mit Pharsālus, Larissa, Iolkos, und dem Thal Tempe am Fluß Penēus zwischen Ossa und Olympus.
2. Epirus im W. mit Dodona.

d. Die griechischen Inseln: 1. im ägäischen (Archipélagus), 2. im jonischen Meer.

1. Im Osten: Euböa mit Erétria, von der Ostküste durch die Meerenge Eurīpus getrennt; Sálamis und Aegīna im saronischen Meerbusen; Kreta im SO.; die Kykladen wie Delos, Naxos, Paros; die Sporaden an der thracischen und kleinasiatischen Küste wie Thasos, Samothräke, Samos, Chios, Kos, Lesbos mit Mitylene, Rhodos, Kypros.
2. Im Westen: Korkyra, Ithaka östlich von Kephalónia, Zakynth.

§. 18.

II. Aelteste Bewohner und Sagen.

1. Aelteste Bewohner:

a. Die Pelasger, ein Zweig des indogermanischen Volkes.

Pflege des Ackerbaues; aus ihrer Zeit die gewaltigen cyclopischen Mauern.

b. Später Uebermacht der Hellenen (auch Danaer oder Argiver genannt), eines Zweiges der Pelasger.

Vier hellenische Stämme. (Stammvater Deukalion). 1. Aéoler in Nordgriechenland und im westlichen Hellas. 2. Achäer in Thessalien und im Peloponnes. 3. Dorer am Oeta und südlich davon. 4. Ionier besonders in Attika.

c. Verbreitung der Kultur durch **Einwanderungen** aus Phönicien, Kleinasien und Aegypten (im 16. und 15. Jahrhundert).

1. **Kadmus** aus Phönicien nach Theben; Buchstabenschrift, Münzen. 2. **Pelops** aus Kleinasien nach dem Peloponnes. 3. **Kekrops** aus Unterägypten nach Attika; Ackerbau. 4. **Dánaus** aus Oberägypten nach Argos.

2. **Sagenhafte Geschichte:**

a. Die **Nationalhelden** oder Heroen, besonders **Hérakles** und **Theseus.**

1. **Herakles** (Herkules), Stammheros der Dorer, das Ideal menschlicher Kraft und Vollkommenheit. — Herkules am Scheidewege; seine 12 Arbeiten im Dienste des Eurystheus, Königs von Mycenä; zuletzt unter die Götter aufgenommen.

2. **Theseus,** Stammheros der Jonier, um 1250; reinigt den Isthmus von Räubern (das Bette des Procrustes), befreit die Athener von dem Tribut an Menschenopfern, die sie dem Minotaurus auf Kreta bringen mußten, durch Erlegung dieses Ungeheuers.

b. Die **gemeinsamen Unternehmungen** der Heroenzeit, besonders **Argonautenzug, Krieg der Sieben gegen Theben,** und **der trojanische Krieg.**

1. **Argonautenzug.** **Phrixos** aus Jolkos, von seiner Stief- 1250
mutter verfolgt, flieht mit seiner Schwester **Helle** auf einem Widder mit goldenem Vliese (Felle), den er nach Helle's Tod (Hellespont) in Kolchis im schwarzen Meere (Pontus euxinus) opfert und das Fell dem Könige Aëtes schenkt. **Jason** aus Jolkos, nur wenn er das goldene Vlies bringt, seines Oheims Pélias Erbe, fährt mit **Hérakles, Theseus,** dem Sänger **Orpheus, Kastor, Pollux** und andern Helden auf dem Schiffe **Argo** nach Kolchis, tödtet den das Vlies bewachenden Drachen mit Hilfe der Königstochter Medēa und nimmt Pelias Thron ein; später von Medéa, die er verstoßen, ermordet.

2. **Zug der Sieben gegen Theben.** **Oédipus,** wider 1225
Wissen seines Vaters **Laïos** Mörder und seiner Mutter **Jokaste** Gemahl, blendet sich selbst, irrt, von seiner Tochter **Antígone** geführt, umher. Seinem älteren Sohne **Eteokles** will der jüngere, **Polyneikes,** mit sechs anderen Fürsten die Herrschaft von Theben entreißen. Tod der Brüder im Zweikampf. Eroberung Thebens durch die Söhne jener Fürsten (die Epigonen).

3. **Der trojanische Krieg.** **Páris,** des Trojanerkönigs **Pria-** 1194
mus Sohn, raubt **Hélena,** die Gemahlin des **Menelāus,** Königs von Sparta. Unter Anführung **Agamemnon's** von Mycēnä und anderer Helden, wie **Achilles, Ajax, Nestor, Odysseus** (Ulysses) ziehen die Griechen von **Aulis** aus, wo Agamemnon seine Tochter **Iphigenīa** zu opfern bereit war, nach Troja. Bei der tapferen Vertheidigung durch **Hektor, Aenēas** u. a. wird die Stadt erst nach zehn Jahren durch List (hölzernes

Pferd) genommen. Agamemnon bei seiner Rückkehr durch seine Gemahlin Klytämnestra ermordet, von seinem Sohne Orestes und dessen Freund Pylades gerächt. Irrfahrten des Odysseus und Heimkehr zu seiner getreuen Gattin Penélope und seinem Sohne Télemach.

§. 19.

III. Religion.

1. Ausbildung der griechischen Mythologie in dem heroischen und nachheroischen Zeitalter.

1. Früher, bei den Pelasgern, einfachere Naturreligion: die Welt unter der Herrschaft der Naturgewalten.

Uranus (Himmel), Gäa (Erde) und ihr Geschlecht die Titänen (z. B. Kronos).

2. Später, bei den Helenen, Personification sittlicher Begriffe, Götter mit menschlichen Empfindungen, Handlungen, Leidenschaften (Anthropomorphismus).

a. Die höheren Gottheiten. (Ihr Wohnsitz der Olymp.)

1. Der olympische Götterkreis: 1. Zeus (lat. Juppiter), der höchste Gott des Himmels, Vater der Götter und der Menschen, und doch wie die anderen Götter der Moira (fatum), dem Schicksal, unterworfen. 2. Here (Juno), Zeus Gemahlin, Göttin der Ehe und des aus Familien bestehenden Staates. 3. Pallas Athēne, Göttin der Weisheit und der Kunst, Gründerin und Beschützerin der Städte. 4. Apollo, als Sonnengott Phöbus (Hélios), Gott der Weissagung und der Dichtkunst, auch der abwehrende Beschützer der Staaten. 5. Artemis (Diāna), Göttin des Mondes, der Keuschheit, der Jagd. 6. Hephaistos (Vulcānus), Gott des Feuers und der Metallbearbeitung. 7. Aphrodīte (Venus), Göttin der Liebe und Schönheit; ihr Sohn Eros (Amor). 8. Ares (Mars), Gott des Krieges und der Schlachten. 9. Hermes (Mercúrius), der Götterbote, Gott der Beredsamkeit und des Handels. 10. Héstia (Vesta), Göttin des häuslichen Herdes und Glückes. 11. Demēter (Ceres), Göttin des Ackerbaues und der bürgerlichen Ordnung. 12. Poseidon (Neptūnus), Bruder des Zeus, Beherrscher des Meeres.

Später auch Kultus des thracischen Gottes Dionysos (Bacchus); die Dionysien, Feste der auflebenden und absterbenden Natur.

2. In der Unterwelt, im Hades (Orcus), herrscht Aïs (Pluto) mit seiner Gattin Perséphone (Prosérpina), Tochter der Demēter. Der Fährmann Charon führt die Seelen (Psyche, die Manen) der Verstorbenen über den Fluß Acheron in das Todtenreich vor die Richter Minos und Rhadamanthys, worauf sie in das glückliche Gefilde des Elysium's oder in den Tártarus, den Ort der Qual, kommen.

b. Viele mittlere und niedere Gottheiten, Personification der Naturkräfte und sittlicher Begriffe.

1. Die Sátyrn und die Nymphen in Feld und Au, wie die Dryaden auf Bäumen, die Oreaden auf Bergen. — Iris (Götterbotin, Regenbogen), Némesis (strafende Vergeltung), Irēne (Frieden), Themis (gesetzliche Ordnung), Hebe (ewige Jugend).
2. Die neun Musen in Apollo's Gefolge: 1. Kalliope (heroisches Epos). 2. Terpsichore (Tanz). 3. Thaleia (Lustspiel). 4. Euterpe (Flötenspiel). 5. Polyhymnia (Oden und Hymnen) 6. Klio (Geschichte). 7. Eráto (erotischer, Liebes-Gesang). 8. Melpómene (Trauerspiel). 9. Uránia (Sternkunde).
3. Die drei Moiren (Schicksalsgöttinnen, Parzen), die dem Menschen den Lebensfaden spinnen (Klotho), zutheilen (Láchesis), abschneiden (Atropos).
4. Die drei Charitinnen (Grazien), Göttinnen der Anmuth, Begleiterinnen der Venus: Euphrósyne (festliche Freude), Aglaia (festlicher Glanz), Thalīa (blühendes Glück).
5. Die Erinyen (Furien), Göttinnen des strafenden Gewissens (euphemistisch Eumeniden d. i. die Wohlwollenden genannt).

c. Heröen, (Halbgötter, zu göttlicher Verehrung erhobene Menschen, wie Heracles, Theseus, Kastor und Pollux.

2. Mit der Religion in Verbindung standen

a. die Orākel, priesterliche Anstalten, bei denen einzelne Personen und ganze Staaten in schwierigen Lebensverhältnissen sich Rath erholten.

Das älteste Orakel, das des Zeus zu Dodōna; das gefeiertste, das des Apollo zu Delphi, wo die Priesterin Pythia weissagte.

b. Die Mysterien oder Geheimkulte mit symbolischen Bräuchen, welche die Ahnung einer Lebenserneuerung nach dem Tode andeuteten.

Besonders zu Eleusis und Samothräke.

Zweite Periode.

Von der dorischen Wanderung bis zum Beginn der Perserkriege 1100—500.

§. 20.

I. Die dorische Wanderung und ihre Folgen.

a. Die Dorer, von den Thessalern verdrängt, erobern unter Anführung der Herakliden den größten Theil des Peloponnes. Um 1100

Die daselbst einheimischen Achäer werden theils Unterthanen der Dorer, theils ziehen sie sich auf die von Ioniern bewohnte Nordküste des Peloponnes zurück, worauf die verdrängten Ionier entweder zu ihren Stammesgenossen nach Attika gehen oder Colonien gründen.

b. Folgen der dorischen Wanderung:

1. Griechische Niederlassungen an der Küste von Thracien, östl. von Macedonien, am schwarzen Meere und in Kleinasien, in Unteritalien (Großgriechenland), Sicilien, Korsika, Nordafrika (Kyrēne).
   a. Aeoler in Mysien, der NW.-Küste von Kleinasien, und auf Lesbos.
   b. Ionier in Lydien mit Phokäa, Milet und deren Pflanzstädten an der Propontis (Marmorameer) und dem Pontus euxīnus, Ephesus, Stadt und Insel Samos; in Unteritalien mit Rhegium, Kumä, Neapolis.
   c. Dorer in Karien, der SW.-Küste von Kleinasien, mit Halikarnassus und Knidus, auf Kreta, in Unteritalien mit Tarent und auf Sicilien mit Syrakus.
2. Auflösung der Stammeinheiten und Bildung einzelner Staaten, in denen jedoch das Bewußtsein der gemeinsamen Nationalität geflissentlich aufrecht erhalten wird:
   a. durch die gemeinsame Sprache und Religion (Orakel) und die Hegemonieen (Oberleitung eines einzelnen Staates im Kriege);
   b. durch die Nationalspiele, die zu edlem Wetteifer in Ausbildung der körperlichen und geistigen Kräfte anregten;

776 1) die olympischen Spiele, alle vier Jahre zu Ehren des Zeus bei Olympia in Elis gefeiert, seit 776 Aufzeichnung der Sieger; 2) die neméischen, von Herakles gestiftet, zu Nemea in Argolis; 3) die dem Poseidon geweihten isthmischen bei Korinth; 4) Die pythischen zu Ehren des Apollo in Delphi;

   c. durch die Amphiktyonieen, Bündnisse von Nachbarstaaten zum Schutze des gemeinsamen Heiligthums und zur Beschränkung der inneren Feindseligkeiten;

   besonders die delphische mit 12 Völkerschaften Thessaliens und Mittelgriechenlands, deren Abgeordnete im Frühjahre zu Delphi, im Herbst bei Thermopylä sich versammelten.

3. Allmäliche Umbildung der patriarchalisch-monarchischen zu freien Verfassungen;
   a. nach Sturz der Basileía (Königsherrschaft) entweder Aristokratie (Regierung eines bevorrechtigten Standes) oder Oligarchie (Herrschaft weniger Vornehmen),
   b. darauf häufig Tyrannis (unbeschränkte Herrschaft eines einzelnen, oft vom Volke geachteten Mannes),
   c. vor oder nach der Tyrannis Volksherrschaft, entweder Timokratie (Berechtigung zur Theilnahme der Regierung nach dem Verhältniß des Besitzes) oder Demokratie (Betheiligung der Gesammtheit der Bürger an der Leitung des Gemeinwesens) oder Ochlokratie (Pöbelherrschaft, nach Volksleidenschaften und Volkslaune ausgeübt).

II. Sparta und Athen, die bedeutendsten Staaten dieser Periode.

§. 21.

A. Sparta.

a. Die Dorer in Sparta, die Spartiaten, Herren der besiegten Achäer (Lacedämonier oder Periöken) und der Leibeigenen (Helōten).

Zwei Könige, ein Eurysthenide und ein Proklide, Nachkommen des ersten Eroberers Aristodēmus. — Innere Zwistigkeiten.

b. Lykurgus, Oheim des unmündigen Königs Charilāus, sammelt sich auf Reisen, namentlich in Kreta bei dem berühmten Gesetzgeber Minos Erfahrungen, ordnet die Verfassung und ist bestrebt, durch seine Gesetze der Ueppigkeit und Genußsucht zu steuern, um 880 (nach A. 800). — Nach eidlicher Verpflichtung der Spartaner zur Aufrechthaltung seiner Verfassung stirbt Lykurg in freiwilliger Verbannung. 880

Grundzüge der lykurgischen Verfassung:

1. Oberste Leitung des Staates bei den 28 über 60 Jahre alten Geronten, die den zwei Königen, den Anführern im Kriege und Oberpriestern im Frieden, berathend zur Seite stehen. — Die Volksversammlung aller über 30 Jahre alten Spartiaten beschließt über Gesetze, Krieg und Frieden durch Ja und Nein. — Fünf jährliche, später sehr einflußreiche Ephoren d. h. Aufseher über die Sitten, selbst der Könige.
2. Oeffentliche Erziehung der Knaben von 7.—20. Jahre. Gewöhnung an Gehorsam und Ehrfurcht gegen das Alter. Kürze des Ausdrucks. Musik. Ausbildung der körperlichen Kräfte. Abhärtung auch der weiblichen Jugend.
3. Zur Förderung des Gemeinsinns: Gleichmäßige Vertheilung des Grundbesitzes, für die Periöken 30,000, für die Spartiaten 9000 Loose, welche die Helioten bebauten. Verbot des Handels, des Verkehrs mit Fremden, des Luxus, des Goldes und des Silbers. Münzen von Eisen. Täglich gemeinsame, einfache Mahlzeiten der Bürger. (Syssitien oder Phiditien.) Kriegspflicht aller Bürger vom 20. bis 60. Jahre.

c. Kriegstüchtigkeit und Mannesmuth, doch auch Gewaltthätigkeit und Ungerechtigkeit der Spartaner zeigen sich in den messenischen Kriegen und bei der Unterdrückung der Tyrannenherrschaften.

1. Die messenischen Kriege:
   a. I. Krieg 743—724, veranlaßt durch Grenzstreitigkeiten; nach dem Tode des Anführers Aristodēmus und dem Fall der Feste Ithōme werden die nicht nach Rhegium auswandernden Messenier zu Periöken gemacht.

b. II. Krieg 685—668, von Aristómenes zur Befreiung Messeniens unternommen; die vom athenischen Dichter Tyrtäus begeisterten Spartaner erobern nach 10 Jahren Ira und machen die nicht nach Zankle (Messana) in Sicilien auswandernden Messenier zu Heloten.

(III. messenischer Aufstand oder Krieg, nach einem Erdbeben, 200 Jahre später, 464; (s. §. 25).

2. Spartanische Oberherrschaft im Peloponnes nach Besiegung der Arkader und Argiver.

Ausbreitung der von den Spartanern begünstigten Aristokratie:

a. in Korinth nach dem Sturz des durch Förderung von Wissenschaft, Kunst und Handel verdienten Tyrannen Periander um 600;

b. spartanische Hilfe gegen den Tyrannen Polykrates auf Samos (um 530), der nach ruhmvoller Regierung von dem Satrapen Oroites in Magnesia ans Kreuz geschlagen wird;

c. desgleichen gegen Hippias in Athen 510. (s. §. 23.)

§. 22.

B. Athen.

a. Die Zeit der Königsherrschaft. — 1068.

1. Nach der Sage bringt Kekrops aus Unterägypten um 1500 die Kultur nach Attika; Theseus vereinigt um 1250 zwölf attische Gemeinden zu Einer Volksgemeinde.

In jeder der vier Phylen (Stämme) des von Königen beherrschten Volkes drei Stände: 1. Eupatriden, der grundbesitzende Adel. 2. Geomoren, zinspflichtige Ackerbauer. 3. Demiurgen, Gewerbtreibende.

1068 2. Selbstaufopferungstod des letzten Königs Kodrus im Kampfe gegen die Dorer.

b. Die Zeit der Aristokratie, 1068—594.

1. Nach Kodrus' Tod ein lebenslänglicher Archon (bis 714 nur aus der Familie des Kodrus) an der Spitze des Staates;

752 Beschränkung des Archontats auf 10 Jahre;

seit 682 aus den Eupatriden auf je Ein Jahr neun Archonten; nach dem ersten derselben wird das Jahr benannt.

Uebermacht des Adels; Unzufriedenheit des Volkes.

624 2. Die strengen „mit Blut geschriebenen" Gesetze des Drako.

Neue Unruhen; vorübergehende Tyrannis des Eupatriden Kylon, der von einem der Archonten, dem Alkmäoniden Megakles, an den Altären ermordet wird.

3. Auf des Kodriden Solon Betreiben:
   a. Wiedereroberung der von den Megarern während der athenischen Unruhen weggenommenen Insel Salamis (598).
   b. Betheiligung Athens an der Bestrafung der tempelräuberischen Krissäer in Phocis durch die Amphiktyonen. (Erster heiliger oder delphischer Krieg, 595).

c. Die Zeit der gemäßigten Demokratie (Timokratie). 594 bis 560.

Solon wird als erster Archon mit der Aufstellung 594
einer neuen Verfassung und einer Gesetzgebung betraut, welche die Bedrückung der ärmeren Bürger durch die reicheren Grundbesitzer beseitigt und die Rechte und Pflichten der Bürger nach dem Maße ihres Vermögens bestimmt.

Grundzüge der solonischen Gesetzgebung:

1. Vorbereitende Maßregeln: die Seisachtheia, d. i. Erleichterung der Schuldenlast durch Herabsetzung des Münzfußes und Aufhebung der Schuldknechtschaft.
2. Die solonische Verfassung und Gesetzgebung nur für die Bürger, nicht für die Metöken (Schutzverwandte), die jedoch Bürger werden konnten, noch für die Sklaven, die aber vor frevelhafter Mißhandlung geschützt wurden. — Vier Vermögensklassen, deren unterste von regelmäßigem Kriegsdienst und von Abgaben befreit, aber auch von Staatsämtern ausgeschlossen war.
3. Höchste Gewalt bei der Volksversammlung aller über 20 Jahre alten Bürger. Dieselbe entscheidet 1) über Gesetze, über Krieg und Frieden; wählt 2) aus der ersten Vermögensklasse die neun jährlichen Archonten für einzelne Verwaltungszweige und zur Leitung der Gerichte; ernennt 3) die Stratēgen oder Feldherrn, ferner 4) den Rath der 400 für die Finanzverwaltung und Vorbereitung der Anträge an die Volksversammlung.
4. Oberster Gerichtshof: der Areopag; lebenslängliche Mitglieder, die jährlich abgehenden Archonten. Unter ihm die Epheten- oder Appellationshöfe; dann die Volksgerichte, deren Mitglieder, Heliasten, aus einer durch das Loos bestimmten Liste von 6000 über 30 Jahre alten Bürgern gewählt wurden.
5. Die Erziehung, bis zum 16. Jahre den Einzelnen überlassen, bis zum 18. in öffentlichen Gymnasien, erstrebt gleichmäßige Ausbildung des Geistes und Leibes. Nach zweijährigem Kriegsdienste konnte der Jüngling mit dem 20. Jahre alle Bürgerrechte ausüben.

d. Die Tyrannenherrschaft des Pisistratus und seiner 560
Söhne Hipparch und Hippias 560—510.

1. Pisistratus gelangt während der Reisen des Solon nach Kreta, Aegypten, Kleinasien (Krösus) durch die ärmeren, mit Solon's Verfassung unzufriedenen Bewohner zur Tyrannis von Athen 560; wird zweimal vertrieben, regiert aber (seit 536) unter Beibehaltung der solonischen Gesetze, mit Weisheit und Mäßigung bis an sein Ende 527.

2. Sein Sohn Hippias, anfangs mild, später, als Harmodius und Aristogiton seinen Bruder Hipparch aus Privatrache ermordet hatten, grausam, wird vom Adel mit Hilfe der Spartaner vertrieben und geht zu dem Perserkönig Darius Hystaspis 510.

e. Einführung einer unbeschränkten Demokratie durch den Alkmäoniden Klisthenes, trotz der Gegenbestrebungen der von den Spartanern unterstützten Eupatriden 509.

1. Nach Aufnahme der Metöken unter die Bürger erfolgt die Eintheilung des Volkes in 10 Phylen mit einem Rath von 500, von denen je 50, die Prytanen, alle 5 Wochen wechselnd, die laufenden Geschäfte besorgen. — Wahl der Archonten durch das Loos.
2. Einführung des Ostrakismus, geheime Abstimmung (durch Scherben) über die Verbannung eines die Freiheit bedrohenden Bürgers.
3. In Folge dieser Aenderungen ein fortwährend zu Neuerungen geneigtes, durch Parteiwesen zerrissenes Wesen der Athener.

§. 23.

III. Griechische Kultur bis zu den Perserkriegen.

Reger Sinn der Griechen für Kunst und Wissenschaft.

a. Kunst, zunächst im Anschluß an religiöse Feste.

1. Orchestik, als mimischer Tanz und Musik, hauptsächlich die dorische (die tiefste), die phrygische und die lydische (die höchste) Tonart.
2. Baukunst, im heroischen Zeitalter noch roh (kyklopische Mauern); später Erbauung von Gymnasien, Säulenhallen, Odeen und vornehmlich Tempeln. Der Dianatempel zu Ephesus. Das Labyrinth auf Kreta, von Dädalus erbaut. Die einfachen dorischen, die zierlichen jonischen, und die schmuckvollen korinthischen Säulenordnungen.
3. Werke der Plastik in Holz, Thon, Marmor und Metall. Kunstschulen auf Kreta und Aegina und in Sikyon.
4. Die Dichtkunst (früher die mythischen Sänger Orpheus in Thracien und sein Schüler Musäus) theils a. Epos, theils b. Lyrik.

   a. Homer, Sänger der beiden Epen, Ilias und Odyssee, um 1000.

   Homer's von Rhapsoden (wandernden Sängern) gesungene Lieder sammelt Pisistratos. — Hesiod aus Kyme in Kleinasien, meist in Böotien wohnend, um 950, Lehrgedichte („Theogonie", „Werke und Tage" der Land- und Hauswirthschaft, „Schild des Herkules"). — Aesop aus Phrygien, Fabeldichter um 570.

   b. Tyrtäus aus Athen, Elegiendichter (vergl. 2. mess. Krieg. §. 21); Theognis aus Megara, Gnomiker 540; die dorischen Lyriker: Arion aus Lesbos 600, Ibykus aus Rhegium 560; die äolischen: Alkäus vor 600, die Dichterinnen Sappho und Corinna 600, und Anakreon † 474 (heitere Lieder in jonischem Dialekt). Besonders aber Simonides aus Keos † 469, Elegien und Epigramme, und Pindar, Dichter der Siegeshymnen, aus Theben (522—442).

b. Wissenschaft. Durch die Colonien Anregung zur Beschäftigung mit Mathematik, Geschichtschreibung, besonders Philosophie, die nach dem letzten Grund aller Erscheinungen forscht, sich aber später blos der Politik und Moral zuwendet.

1. Die sieben jonischen Weisen und ihre Sittensprüche: Thales aus Milet, der 610 eine Sonnenfinsterniß vorhersagt und das Wasser für den Ursprung aller Dinge hält (Bürgschaft bringet dir Leid!). Solon aus Athen (In Nichts zu viel!). Bias aus Priéne (Mehrere machen es schlimm!). Periander (Jegliches mit Vorbedacht!). Kleobúlus aus Lindos (Maß zu halten ist gut!). Chilon von Sparta (Kenne dich selbst!). Pittakus von Mitylene (Wohl erwäge die Zeit!).
2. Pythágoras aus Samos, um 540, gründet einen auf Tugendübung abzielenden Bund zu Kroton in Unteritalien, sucht das Wesen der Dinge in den Zahlenverhältnissen.
3. Xenóphanes aus Kolophon in Ionien, nach 540, und seine Schüler Zeno und Parménides stiften in Eléa in Unteritalien die eleatische Schule, welche das Universum zum Gott macht (Pantheismus).

Dritte Periode.

Von den Perserkriegen bis zum Verlust der griechischen Freiheit durch die Schlacht bei Chäronéa 500—338.

I. Die Perserkriege und Athens Vorherrschaft.

§. 24.

A. Die drei ersten Perserzüge 500—479.

a. Anlaß: Histiaeus (s. §. 16), wider seinen Willen von Thracien nach Susa berufen, reizt durch seinen Schwager Aristagoras die Ionier in Kleinasien zum Abfall von dem Perserkönig Daríus Hystaspis, die, von den Athenern und Eretriern unterstützt, zwar Sardes verbrennen 500, aber bei der Insel Lade völlig besiegt werden 494. **500**

Strenge Bestrafung der Milesier. Auswanderung der Phokäer nach Südgallien (Massilia).

b. Erster Zug der Perser gegen Griechenland, das sie jedoch nicht erreichten. **492**

Das persische Landheer unter Mardonius erleidet durch die Bryger in Thracien, die Flotte durch Stürme am Vorgebirge Athos die größten Verluste. Die persischen Herolde, welche die Unterwerfung der Griechen fordern, von den Athenern und Spartanern verhöhnt und ermordet.

c. Zweiter Perserzug unter Datis und Artaphernes, welche nach der Zerstörung Eretria's auf Hippias Rath in Attika landen.

1. 100,000 Perser werden von 9000 Athenern und 1000 Platäern unter des Atheners Miltiades Führung besiegt in der
490 2. Sept. Schlacht bei Marathon (unweit Athen).

Die Spartaner treffen zu spät ein.

2. Miltiades, wegen eines unglücklichen Zuges gegen die Insel Paros verurtheilt, stirbt im Gefängniß.
3. Nach des streng rechtlichen, aristokratisch gesinnten Aristides Verbannung durch den Ostrakismus (483) sorgt der ehrgeizige, demokratisch gesinnte Themistokles für Vermehrung der athenischen Flotte und Befestigung des Hafens Piräeus.

d. Dritter Perserzug, von Darius vorbereitet, von Xerxes ausgeführt.

Ueber eine Million Landtruppen und 1200 Schiffe. Ueberbrückung des Hellespont. Durchstechung der Athos-Landzunge. Unterwerfung Thraciens, Macedoniens und Thessaliens.

480 Ende August. 1. Leonidas stirbt den Heldentod bei Thermópylä;

zugleich mit ihm fallen 300 Spartiaten und 700 Thespier im Kampf gegen das Landheer der Perser, denen ein verrätherischer Grieche Ephialtes den Weg über das Gebirge gezeigt.

Zu gleicher Zeit unentschiedene Kämpfe bei Artemisium auf Euböa.

2. Xerxes verwüstet Attika, zerstört das auf Themístokles Rath verlassene Athen. Die persische Flotte durch Themístokles List völlig besiegt in der

480 20. Sept. Schlacht bei Sálamis.

3. Mardónius, von dem fliehenden Xerxes mit 350,000 Mann in Griechenland zurückgelassen, nimmt Athen zum zweiten Male ein, wird aber in der

479 25. Sept. Schlacht bei Platää

von dem Spartaner Pausánias und dem aus der Verbannung zurückgerufenen Athener Aristídes besiegt und fällt.

An dem gleichen Tage Vernichtung der persischen Flotte bei Mykale, Samos gegenüber, durch den Spartaner Leotychides und den Athener Xanthippus. — Freiheit der kleinasiatischen Griechen vom persischen Joch.

§. 25.

B. Athens Vorherrschaft. 479—431.

a. Athen die erste Seemacht.

1. Wiederaufbau Athens und vollständige Befestigung des Piräeus durch Themistokles.

Zulassung aller vier Vermögensklassen zu Staatsämtern, erwirkt durch Aristides.

2. Athenischer Bund. Anschluß der Inselgriechen an Athen.

Bundeskasse auf Delos. Themistokles und Pausanias, der Hochverrätherei angeklagt. Themistokles, aus Athen verbannt 471, flieht zum Perserkönig Artaxerxes I., Pausanias stirbt den Hungertod.

3. Cimon, Miltíades Sohn, vertreibt die Perser aus Thracien, Karien, Lycien und erringt über Flotte und Landheer der Perser den

Sieg am Eurýmedon in Pamphylien (in Kleinasien). 469

Cimon, Haupt der aristokratischen Partei, nach Aristides Tod 468 an der Spitze des athenischen Gemeinwesens.

4. Erdbeben in Sparta. Aufstand der Heloten und der Messenier.

Dritter messenischer Krieg 464—455. (s. §. 21). Die Spartaner weisen die auf Cimon's Rath geleistete athenische Hilfe zurück. Cimon verbannt. Niederlassung der überwundenen Messenier in Naupaktos im ozolischen Lokris.

b. Athens Glanz.

1. Perikles, Haupt der demokratischen Partei, an der Spitze Athens, einflußreich durch Geistesgröße, Uneigennützigkeit und Macht der Rede. 461—429.

Die Bundeskasse von Delos nach Athen.

2. Beginnende Eifersucht Sparta's auf Athen.

a. Die Athener unterwerfen Aegīna; b. werden dann zwar von Spartanern und Thebanern bei Tánagra 457 besiegt; c. machen jedoch im folgenden Jahre Böotien, Phocis und das opuntische Lokris zu Bundesgenossen.

3. Cimon, seit 456 wieder in Athen, stirbt bei der Eroberung Cyperns, worauf sein Heer den

Sieg über die Perser bei Salamis auf Cypern 449 erringt. — Ende der Perserkriege. 449

4. Abfall Euböa's und Megara's von Athen, durch Sparta begünstigt; doch wird der Ausbruch des Krieges verhindert durch einen 30jährigen, durch Perikles vermittelten Waffenstillstand (445).

5. Blüthezeit Athens durch Belebung des Handels, der Gewerbe, des Seewesens; goldnes Zeitalter der griechischen Kunst und Literatur (vgl. §. 29).

Perikles, der sich durch Einführung des Kriegs- und Richtersoldes, durch Bezahlung für den Besuch des Theaters und der Volksversammlung beim Volke beliebt macht, schmückt Athen mit den Propyläen (Vorhalle zur Burg von Athen), dem Párthenon (Tempel der Athene), dem Odēon (Rundbau für Musikfeste), der Poikíle (Gemäldehalle).

Neben dem Glanz der Bildung zunehmendes sittliches Verderben, Eitelkeit, Genußsucht, Hartherzigkeit der Athener.

II. Der peloponnesische Krieg und Sparta's Vorherrschaft.

§. 26.

A. Der peloponnesische Krieg 431—404.

a. Ursachen:
1. allgemeine: Härte Athens gegen seine Bundesnossen und Eifersucht Sparta's auf Athens Macht;
2. spezielle:
a. Die Athener helfen Korkȳra, das von seiner Mutterstadt Korinth an der Unterstützung der aus Epidamnus in Illyrien vertriebenen Vornehmen verhindert wird.
b. Die Korinther bringen Potidäa auf der Halbinsel Chalkidike zum Abfall von Athen.
c. Die Spartaner verlangen Freiheit für die athenischen Bundesgenossen.

431 b. Erste Hälfte des Krieges: bis zum Frieden des Nikias 431—421.
1. Gang des Krieges in den ersten 6 Jahren. 431—425.
a. Einfälle der mit den meisten griechischen Staaten verbündeten Spartaner in Attika.
b. Verheerungen der Küsten des Peloponnes durch die Athener, mit denen besonders die Inselgriechen und die Küstenstädte im Archipel verbündet waren.

429 2. Pest in Athen, an der Perikles stirbt 429.
Kleon, ein Lederhändler, an der Spitze der Demokraten. — Grausamkeit der Athener gegen das abgefallene Lesbos, der Spartaner gegen Platää.
3. Die Athener nehmen Pylos in Messenien, dann die Insel Sphakteria, werden aber unter Kleon von den Spartanern unter Brásidas besiegt in der

422 Schlacht bei Amphípolis in Macedonien 422,
wo beide Feldherren umkommen.

421 4. 50jähriger Friede des aristokratischen Atheners Nikias.
Friedensstörung durch ein von dem talentvollen, aber leichtfertigen Alkibiades bewirktes Bündniß der Athener mit Argos; dagegen Sieg der Spartaner bei Mantinea 418.

c. Zweite Hälfte des Kriegs 415—404.

415 1. Expedition der Athener unter Alkibíades, Nikias und Lámachus gegen Syrakus.
Syrakūs, 735 von den Dorern gegründet, breitet seine Macht über Sicilien aus unter dem Tyrannen Gelon, der die Karthager bei Himera schlägt 480, unter Hiero I. † 461, dem Freund griechischer Künstler und Dichter, und Thrasybūl, nach dessen Vertreibung sich die sicilianischen Städte mit Athens Hilfe frei zu machen suchen.

2. Alkibiades, abwesend eines Religionsfrevels angeklagt, flieht zu den Spartanern, welche
   a. den Syrakusanern zur Vernichtung des athenischen Heeres helfen,
   b. Dekelēa nördlich von Attika besetzen,
   c. sich um persische Hilfe gegen Athen bewerben.
3. Alkibiades, nach seiner Flucht aus Sparta wieder athenischer Feldherr,
   a. siegt über die Peloponnesier am Hellespont 411, in der Propontis 410, nimmt Byzanz 409 und wird in Athen glänzend empfangen 408;
   b. aber nach einem unglücklichen Kampf seines Unteranführers bei Notium (unweit Ephesus) abermals verbannt 407 († 403).
4. Nach einem Siege der Athener über die Spartaner bei den Arginūsen (Inseln östlich von Lesbos) 406, wird die athenische Flotte durch den Spartaner Lysander vernichtet in der

   Schlacht bei Aegospotamos (Flüßchen im thrakischen Chersones). **405**

   Der Athener Konon entkommt nur mit 8 Schiffen.
5. Eroberung und Zerstörung Athens durch Lysander; **404**
   Niederreißung der Mauern des Piräeus und der von Perikles erbauten langen Mauern zwischen der Stadt und den Häfen.

   Verfall der materiellen und der sittlichen Kraft Griechenlands.

§. 27.

B. Sparta's Vorherrschaft. 404—379.

a. Athens Verfall. Ohnmacht des Perserreiches. Sparta's Macht.

1. Athen von dreißig durch die Spartaner eingesetzten Tyrannen (besonders von Kritias) grausam regiert, welche jedoch Thrasybūlus schon 403 vertreibt.
   Wiederherstellung einer gemäßigten Demokratie.
2. Sittliche Verkommenheit der Athener:

   Der Weltweise Sókrates muß den Giftbecher trinken. **399**

   a. Sokrates, der Weiseste der Griechen, dringt 1. auf Selbsterkenntniß, erklärt 2. daß jede Tugend und jede Wahrheit im Zusammenhang mit Gott, dem höchsten Gute, stehen müsse und 3. daß Weisheit ohne Sittlichkeit nicht bestehen könne (vgl. §. 29).
   b. Seine Gegner, die selbstsüchtigen Sophisten, klagen ihn an als Verächter der Götter, Verführer der Jugend und Staatsverräther.

3. Cyrus der Jüngere empört sich mit Hilfe spartanischer Söldner gegen seinen Bruder Artaxerxes II., fällt aber bei Kunaxa am Euphrat 401 (s. §. 16).

Rückzug der 10,000 Griechen unter dem Athener Xénophon über das armenische Hochland zum schwarzen Meer.

4. Sparta, übermüthig und raubsüchtig, führt allenthalben Oligarchie ein;
   a. unterstützt Dionysius I., seit 406 Tyrann von Syrakus, † 367;
   b. kämpft unter Agesiláus glücklich gegen die Perser. 396—394.

b. Der Korinthische Krieg. 395—387.

1. Korinth, Theben, Argos und Athen, durch die Perser aufgewiegelt, siegen über den Spartaner Lysander, der bei Haliartus fällt (395).
2. Der Athener Konon vernichtet durch die athenische und persische Flotte die spartanische Seemacht bei Knidos in Kleinasien (394).
3. Der Spartaner Agesilaus, aus Kleinasien zurückgerufen, siegt über die Verbündeten bei Koronēa in Böotien (394).
4. Um die Hebung der athenischen Macht unter Chabrias und Iphikrates zu verhindern, schließt Sparta mit den Persern den

387 schimpflichen Frieden des Antalcidas (eines spartanischen Flottenführers).

Bedingungen: 1) die Griechen Kleinasiens sind den Persern wieder unterthan, 2) sämmtliche griechische Städte und Inseln sind selbständig, außer Messene, das den Spartanern, und Lemnos, Imbros und Skyros, Inseln, die den Athenern verbleiben.

III. Von Thebens Erhebung bis zum Verluste der griechischen Freiheit.

§. 28.

A. Thebens Erhebung. 379—362.

a. Besetzung der Burg von Theben durch Spartaner unter Phöbidas (382).

379 Vertreibung der Spartaner aus Theben durch den thebanischen Flüchtling Pelópidas.

b. Die Thebaner werden anfangs von Athen unterstützt, welches unter Iphikrates, Chabrias, Phokion und Timotheus wieder eine Oberherrschaft zur See gewinnt.

Der edle Thebaner Epaminondas besiegt durch die schräge Schlachtordnung die Spartaner unter Kleómbrotus in der

371 Schlacht bei Leuctra. — Hegemonie der Thebaner.

c. Die Thebaner helfen den Arkadern und Messeniern gegen Sparta, den Thessalern gegen Alexander, Tyrannen von Pherä, wobei Pelopidas fällt (364).

Epaminondas fällt als Sieger gegen die Spartaner in der

Schlacht bei Mantinēa. 362

Allgemeiner Friede in Griechenland 362—357.

B. Verlust der griechischen Freiheit.

a. Griechenlands Abspannung.

1. Krieg der Bundesgenossen gegen die Athener 357—355, veranlaßt durch Athens Härte, unternommen besonders von Kos, Rhodus, Chios, Byzanz, denen Athen Unabhängigkeit zugestehen und abermals auf die Seeherrschaft verzichten muß.
2. Zunehmender Verfall der griechischen Sitten.

Genußsucht, Eigennutz, Bestechlichkeit, sowohl in Sparta, als in Theben und Athen.

b. Zweiter heiliger Krieg. 355—346. (S. §. 22.)

1. Die Phocier, welche sich am delphischen Tempelgute vergriffen, kämpfen (unter Anführung der drei Brüder Philomēlus, Onomarchus, Phayllus) gegen die Thessaler und Thebaner, als diese im Auftrage der Amphiktyonen die Tempelräuber bestrafen sollen.
2. Die Thebaner rufen den Macedonierkönig Philipp (s. §. 30) zu Hilfe, der bereits mehrere griechische Colonien als Potidäa, Amphipolis, Olynth, sowie Thessalien erobert hatte.
3. Philipp wird nach strenger Bestrafung der Phocier an deren Stelle Mitglied der Amphiktyonen 346.

c. Dritter heiliger Krieg und dessen Folgen 339—338.

1. Philippus, dem die Amphiktyonen diesen Krieg gegen die des Tempelraubes beschuldigte, lokrische Stadt Amphissa übertragen, besetzt die Stadt Elatēa in Phocis, die den Zugang nach Böotien beherrschte.
2. Athener, Korinther und Thebaner erheben sich auf des atheniensischen Redners Demósthenes Mahnung trotz des Widerspruchs des bestochenen Redners Aeschīnes, werden aber von Philipp besiegt in der

Schlacht bei Chärонēa. — Macedonische Hegemonie. 338

Philipp in Korinth zum Oberfeldherrn der Griechen gegen die Perser ernannt.

§. 29.

IV. Griechische Kultur seit der Zeit der Perserkriege, vornehmlich im periklēischen Zeitalter.

1. Architectur: Kallikrates und Iktīnus (der Párthenon s. § 25); Mnesikles (die Propyläen).
2. Plastik: Phidias (Bildsäule des Zeus zu Olympia), Myron, Praxiteles, Lysippus.

3. Malerei: Polygnótus (Gemälde in der Stoa Poikile), Zeuxis und Parrhasius um 400, Apelles 340.

4. Poësie: Weitere Ausbildung der Tragödie: Aeschylus aus Athen † 456 („die Perser", „die Sieben gegen Theben"), Sóphokles aus Athen † 401 („Antigone", „König Oedipus", „Oedipus auf Kolonos"), Eurípides aus Salamis † 406 („Medéa", „Iphigenia in Aulis", „Iphigenia in Tauris"). Komödiendichter: Aristophanes um 420 („die Wolken", „die Wespen", „die Vögel").

5. Prosa. Geschichtschreiber: Herodot aus Halikarnassus, geb. 484, der Vater der Geschichte (Darstellung der Kämpfe der Griechen mit den Barbaren; epische Anschaulichkeit); Thukydides aus Athen 471 bis 400 (Geschichte der ersten 21 Jahre des pelop. Krieges; Feinheit der Charakterzeichnung); Xenophon aus Athen † 354 (Fortsetzung des Thukydides bis zur Schlacht bei Mantinēa; Anábasis oder Rückzug der 10,000; Kyropädie u. a.).

b. Beredsamkeit: Perikles; die Sophisten wie Gorgias, Protagoras als erste Lehrer der Beredsamkeit oder Rhetoren; Lysias, Isokrates, vor allen der Staatsredner Demosthenes (385—322) und sein Gegner Aeschines.

c. Schriften über Arzneikunde: Hippókrates aus Kos geb. um 470.

6. Philosophie: a. Anaxágoras um 500 aus Ionien (Annahme einer Urvernunft); Zeno (s. §. 23) aus der eleatischen Schule (Erfinder der Dialektik oder Kunst der Gedankenentwicklung; leugnet die Wirklichkeit der Dinge).

b. Die Sophisten trachten nur nach dem Schein der Wahrheit, suchen Gutes wie Böses zu vertheidigen; ihnen gegenüber dringt Sokrates (s. §. 27) auf reinere Sittlichkeit und tiefere Wahrheitserforschung.

c. Unter Sokrates Schülern leitet Plato aus Athen (429—348), Stifter der akademischen Schule, die Philosophie in das Gebiet der Ideen und nimmt das Dasein eines selbstbewußten Gottes an, während Platos Schüler Aristóteles aus Stagira in Macedonien (385—322), Stifter der peripatetischen Schule, vor allem auf die Erfahrung hinweist.

Aristippus (um 400) aus Cyrene (und später Epikúrus aus Athen um 300) erklärt geistigen und sinnlichen Genuß für das höchste Gut. Antisthenes aus Athen (um 400) und Diogenes aus Sinópe am Pontus (geb. 414), Vertreter der cynischen Schule (Zurückgehen auf den Naturzustand).

Vierte Periode.

Vom Verluste der Unabhängigkeit der Griechen bis zu ihrer Unterwerfung unter die Herrschaft der Römer 338—146.

§. 30.

I. Macedonische Hegemonie.

A. Vor Alexander dem Großen.

a. Die Macedonier, Griechen des dorischen Stammes, vermischt mit Nichtgriechen, von den Griechen Halbbarbaren genannt.

Ihre erblichen Könige, wie Archeläus um 400, befördern griechische Kultur, suchen aber auch ihre Macht über griechische Provinzen auszudehnen. K. Amyntas II. wird daran durch die Thebaner verhindert.

b. Philipp II., 359—336, Sohn des Amyntas lernt in Theben als Geisel durch Epaminondas griechische Staats- und Kriegskunst (die macedonische Phalanx).

Philipp, nach der Schlacht bei Chäronēa (s. §. 28) Oberfeldherr der Griechen, wird während der Vorbereitungen zum Zuge nach Asien von dem Leibwächter Pausanias bei einem Festzuge zu Aegä ermordet 336.

B. Alexander der Große. 336—323.

a. Vor dem Perserzug.

1. Alexander, von Aristoteles gebildet, durch körperliche und geistige Vorzüge ausgezeichnet, besteigt 20 Jahre alt den macedonischen Thron.

   Seine Vorliebe für Homers Ilias; Achilles, sein Vorbild; sein Freund Hephästion (Patroklus).

2. Alexander wird zu Korinth, wie sein Vater, zum Oberfeldherrn der Griechen ernannt.

   Er überwältigt die abtrünnigen Völker im N. und W. von Macedonien, zerstört Theben bis auf die Tempel und das Haus des Dichters Pindar.

b. Eroberung des Perserreiches.

1. Alexander läßt in Macedonien Antípater als Reichsverweser, geht mit 35,000 Mann über den Hellespont und besiegt die Perser in der

   Schlacht am Granīkus in Mysien. **334**

   Alexanders Feldherrn: Parménio, Hephästion, Perdikkas, Klitus, Kráterus, Ptolemäus, Antígonus. — Eroberung Kleinasiens. (Gordischer Knoten.)

2. Alexander — nach einem Bade im Kydnus krank in Tarsus, gerettet durch seinen Arzt Philippus — besiegt den Perserkönig Daríus III. Kodomannus in der

   Schlacht bei Issus in Cilicien. **333**

   Sein Edelmuth gegen die Familie des flüchtigen Darius.

3. Nach der Eroberung von Syrien, Phönicien und Palästina gründet Alexander Alexandrīa in Aegypten 332.

   Er wird vom ammonischen Orakel in der libyschen Wüste als Sohn des Zeus begrüßt.

4. Alexander kehrt nach Asien zurück und besiegt die persische Hauptmacht in der

Schlacht bei Gaugaméla und Arbéla (unweit Ninive). **331**

Darius wird auf der Flucht in Parthien ermordet (330) von dem Satrapen Bessus, der in Baktrien den Königstitel annimmt, aber nach Alexanders Eroberung der östlichen und nördlichen Provinzen des Perserreiches hingerichtet wird.

5. Alexanders Vorliebe für orientalisches Wesen.

Empörungen der macedonischen Krieger; Hinrichtung des Philótas und seines Vaters Parmenio. — Alexander ermordet in Sogdiana am Jaxartes den Klitus, der ihm am Granīkus das Leben gerettet; vermählt sich mit Roxane, Tochter eines baktrischen Fürsten.

327 c. Alexanders Zug nach Indien 327. Sein Tod 323.

1. Nach Besiegung des Königs Porus am Hystaspis gelangt Alexander bis zum Hýphasis im O. des Pendschab, wird aber von seinem Heere zur Umkehr genöthigt.
2. Alexander, im Kampf gegen die Maller schwer verwundet, schickt den Kráterus mit einem Theil des Heeres auf dem nächsten Weg, den Nearch mit der Flotte durch den Indus und den persischen Meerbusen zurück, während er selbst durch die Wüste von Gedrosien (Beludschistan) und Karomanien nach Persepolis geht. — Bestrafung der ungetreuen Satrápen.
3. In Susa großes Fest der Einigung des Morgen- und Abendlandes, der Hellenisirung des Orient's.

Alexander vermählt sich mit Darius Tochter Barsine (= Arsinoë) und 10,000 Macedonier mit Perserinnen. — Entlassung der macedonischen Veteranen in ihre Heimath.

4. Bald nach Hephästion, für den er eine große Leichenfeier veranstaltet, unter den Plänen zur Eroberung Arabien's

323 stirbt Alexander der Große in Babylon.

Ausbreitung griechischer Sprache und Sitte im Orient.

§. 31.

II. Die Kämpfe der Nachfolger Alexanders (Diadochen) bis zur Schlacht bei Ipsus. 323—301.

a. Die Heerführer Alexanders bestimmen für seinen nachgebornen Sohn Alexander Aegus und für des Königs schwachsinnigen Bruder Philippus Arrhidäus den Perdikkas zum Reichsverweser und theilen sich als Statthalter in die Provinzen.

Antipater und Kráterus übernehmen die Regentschaft in Europa; von Perdikkas erhält Ptolemäus Lagi: Aegypten; Antigonus: Pamphylien, Lycien und Phrygien in der Mitte Kleinasiens; Eumenes: Paphlagonien im N. und Kappadocien im O. Kleinasiens; Kassander, Antipaters Sohn: Karien; Leonnatus: das hellespontische Phrygien; Lysimachus: Thracien; später erhält Seleukus von Antipater Babylonien.

b. Nach Perdikkas Ermordung (321) auf einem Zuge gegen Ptolemäus wird Antipater Reichsverweser; und nach dessen Tod (318) vertheidigt Polysperchon in Europa, Eumenes in Asien die Rechte des königlichen Hauses.

c. Polysperchon wird von Kassander aus Macedonien verdrängt; Eumenes von Antigonus hingerichtet 315; Philippus Arrhidäus von Alexanders Mutter Olympias, diese, sowie später (311) Alexander Aegus und dessen Mutter Roxane von Kassander ermordet.

d. Nach Besiegung des Ptolemäus bei Salamis auf Cypern (306) durch Demetrius Poliorketes (d. i. Städteeroberer) nimmt des letzteren Vater Antigonus den Königstitel an; dasselbe thun seine Gegner Kassander, Seleukus, Lysimachus und Ptolemäus. Im Kampfe gegen dieselben fällt Antigonus in der

Schlacht bei Ipsus (in Phrygien) 301

Alexanders Monarchie löst sich in das griechisch-macedonische, das syrische, das ägyptische und mehrere kleinere selbständige Reiche auf.

III. Die aus Alexanders Monarchie hervorgegangenen Reiche.

§. 32.

1. Das macedonisch-griechische Reich.

A. Macedonien.

a. Bis zum Einfall der Kelten 297.

1. Nach Kassanders Tod (297) bemächtigte sich Demetrius Poliorketes des macedonischen Throns; auf ihn folgen rasch nach einander K. Pyrrhus von Epirus, Lysimachus und Seleukus, der von Ptolemäus Keraunus ermordet wurde.
2. Keraunus wird von gallischen (keltischen) Horden überwältigt, die sich nach ihrer Vertreibung aus Macedonien und Griechenland zum Theil in der Mitte von Kleinasien (Galatien) niederlassen. (S. §. 34.)

b. Bis zur Umwandlung Macedoniens in eine römische Provinz 148.

1. Antigonus Gonatas, 278—240, Sohn des Demetrius Poliorketes, befestigt seine Dynastie auf dem macedonischen Thron.

Aus seinem Geschlechte regieren ferner: Demetrius II. 240—230, Antigonus II. Doson (230—221), Philipp III. (221—179), der bei Kynoskephalä (197), Perseus (179—168), der bei Pydna (168) von den Römern besiegt wird, die Macedonien in 4 Bezirke theilen. (S. §. 51.)

2. Nach dem Aufstande eines Pseudophilippus (Andriscus) wird Macedonien römische Provinz 148 (s. §. 52).

B. Griechenland.

a. Der lamische Krieg 323—322; Athens Erhebung.

1. Nach Alexanders Tod erheben sich die Griechen unter dem Athener Leosthenes und schließen Antipater in Lamia (in Thessalien) ein 323, der sie jedoch mit Hilfe des Kraterus bei Kranon am Penéus besiegt 322.
2. Athen, wo bald die oligarchische (durch Phokion, hingerichtet 318), bald die demokratische Partei (durch Polysperchon), bald einzelne Herrscher (wie Demetrius von Phaléron 317—307, Demetrius Poliorketes 307—295) an der Spitze stehen, sucht sich vergeblich der macedonischen Herrschaft zu entziehen.

b. Der ätolische und der achäische Bund 280.

1. Macedonien gegenüber suchen die Griechen ihre Unabhängigkeit zu behaupten
   a. im ätolischen Bund (280—191), einer demokratischen Vereinigung der räuberischen Gebirgsvölker Aetoliens, und
   b. in dem um dieselbe Zeit erneuerten achäischen Bund, dem sich unter Arátus aus Sikyon (251) auch Korinth und die meisten Staaten des Peloponnes anschließen.
2. Wider den ätolischen Bund und Sparta (wo König Agis [†237] vergeblich, und mit nicht viel besserem Erfolge Kleomenes III. die lykurgische Verfassung herzustellen versuchen), kämpft Arátus und der Macedonier Antigonus Doson. Letzterer besiegt den Spartaner Kleomenes in der
   Schlacht bei Sellasia (nördl. v. Sparta) 222.
3. Sinken der Macht des achäischen Bundes nach Philopömen, dem „letzten Griechen", der, von den Messeniern gefangen, den Giftbecher trinkt 183.

146 c. Unterwerfung Griechenlands unter die Herrschaft Roms 146. (S. § 52.)

1. Nach Besiegung des Macedoniers Philipp III. 197 erklären die Römer ganz Griechenland für frei,
2. legen aber dem mit Antiochus III. von Syrien verbündeten ätolischen Bunde harte Friedensbedingungen auf 191 und
3. führen nach Perseus Besiegung (168) 1000 vornehme Achäer als Geiseln nach Rom (darunter den Geschichtschreiber Polybius).
4. Nach einem Aufstand der Achäer wird Korinth von dem Römer Mummius zerstört, und Griechenland unter dem Namen Achaja römische Provinz (146).

§. 33.

2. Das syrische Reich unter den Seleuciden.

a. Seleukus I. Nikator, seit 321 Statthalter in Babylon, stiftet 312 das syrische Reich, das sich vom Mittelmeer bis an den Indus erstreckt.

1. Hauptstadt Seleucia am Tigris, dann Antiochia und Seleucia, beide am Orontes.
2. Nach Besiegung des Lysimachus wird Seleucus von Ptolemäus Keraunus bei Lysimachia auf dem Chersones ermordet 281.

b. Seleukus' Nachfolger:

1. Unter Antiochus I. und II., Seleukus II. und III. machen sich die Parther und Baktrer frei, Phönicien geht an Aegypten verloren.
2. Antiochus III., der Große, verliert gegen die Römer die Schlacht bei Magnesia 190 und Kleinasien bis an den Halys und Taurus (s. §. 51).
3. Antiochus IV. Epiphanes 175—163 muß auf Befehl der Römer Aegypten räumen und verfolgt die Juden (§. 13).

c. Pompejus macht das durch mancherlei Gräuelthaten und Streitigkeiten zerrüttete Reich zur römischen Provinz 64.

3. Aegypten unter den Ptolemäern.

a. Blüthe des Reichs unter den drei ersten Ptolemäern 323—221.

1. Ptolemäus I. Lagi oder Sóter. — Ausbildung des Hellenismus in Alexandria. Blüthe des Welthandels. Alexandrinische Bibliothek im Museum und im Serapéum. Juden in Alexandria.
2. Ptolemäus II. Philadelphus. — Prachtliebe. Blüthezeit der alexandrinischen Gelehrsamkeit. Griechische Bibelübersetzung (Septuaginta) um 270.
3. Ptolemäus III. Euergétes. — Erweiterung des Reichs von Aethiopien bis Thracien und bis an den Euphrat.

b. Verfall des Reichs durch Schwelgerei und Thronstreitigkeiten unter den folgenden Königen.

c. Nach dem Tode der Königin Kleópatra: Aegypten römische Provinz 30 (s. §. 62).

§. 34.

4. Die kleineren Reiche aus Alexanders Hinterlassenschaft.

a. Pergamus im W. Kleinasiens:

1. gegründet von des Lysimachus Schatzmeister Philetärus 280.
2. Eumenes II. (197—159), Gründer der pergamenischen Bibliothek, und Attalus II. (159—138) vergrößern das Reich durch Lydien, Phrygien und Karien.
3. Attalus III. vererbt das Reich an die Römer 133.

b. Bithynien im N.-W. Kleinasiens.

1. Durch Nikomēdes I. mit Hilfe der Gallier unabhängig, denen er Wohnsitze in Großphrygien (Galatia) anweist 277 (s. § 32A).

2. Prusias I. (228—183), zu welchem der Karthager Hannibal flieht.
3. Nikomedes III. vermacht das Land den Römern 75.

c. Pontus am Halys und am schwarzen Meer,
1. nach der Schlacht bei Ipsus unabhängig unter der persischen Dynastie der Mithridate,
2. nach Mithridates VI. Besiegung und Tod eine römische Provinz 64.

d. Judäa, 321—203 unter den Ptolemäern, 203—167 unter den Seleuciden, 167—63 selbständig unter den Maccabäern (s. §. 13).

e. Parthien, Hptst. Ktesiphon am Tigris, unabhängig durch die Arsaciden (250), welche alles Land zwischen Euphrat, Oxus und Indus erobern; 226 n. Chr. beginnt mit dem Perser Artaxerxes, dem Sohne des Sasson, die Dynastie der Sassaniden (s. §. 68).

f. Baktrien, 256 von der syrischen Herrschaft frei, 130 den Parthern unterthan.

g. Armenien, bald selbständig, bald von den Seleuciden, von den Römern, von den Parthern abhängig.

h. Kappadocien westlich und Antropatène östlich von Armenien unter persischer Dynastie.

§. 35.

IV. Kultur des hellenistischen Zeitraums.

a. Im Allgemeinen:
1. Umgestaltung der griechischen Bildung und Sprache bei ihrer Verbreitung über den Orient in die s. g. hellenistische oder alexandrinische.
2. Die griechische Sprache allgemeines Verständigungsmittel.

b. Verfassung. Religion. Sitten.
1. Allenthalben despotische Verfassung, jedoch
   a. größere Gleichstellung der Angehörigen desselben Volkes,
   b. nähere Verbindung der bis dahin einander entfremdeten Nationen.
2. In Folge der Vermischung der verschiedenen Volksreligionen:
   a. zunehmender Unglaube und Aberglaube (ersterer besonders durch Euhémeros am Hofe Kassanders).
   b. Gefühl der Hilfsbedürftigkeit in dem geistlichen Elend.
   c. Kundgabe der Sehnsucht nach der Wahrheit (besonders in der platonischen Philosophie).
3. Hand in Hand mit dem Verfall der Religion geht der Verfall der Sitten, befördert durch den Sinnengenuß des Orients und die hiezu aus den fernsten Ländern herbeigeschafften Mittel.

c. Wissenschaft, Kunst und Gewerbe.
1. Philosophie. Man sucht theils in den älteren (s. §. 29), theils in den neueren philosophischen Systemen Ersatz für die Religion.

a. Epikureïsmus (Ap. Gesch. 17) von Epikūros aus Attika (342—271). Weiterbildung der Lehre des Aristippus; Zweck des Lebens: Ungestörtes Wohlbefinden des Leibes und der Seele.

b. Stoicismus (Ap. Gesch. 17) von Zeno aus Cypern (362 bis 264), der zu Athen in der Säulenhalle, genannt Poikile Stoa lehrte; Fortbildung der Lehre der Kyniker: ernste Sittenstrenge, Verachtung alles Sinnlichen, sowohl der Freude als des Schmerzes; stolze Selbstgenügsamkeit.

c. Skepticismus von Pyrrhon aus Elis 376—288, nach welchem kein positives Wissen möglich, demnach Alles zu bezweifeln ist.

2. Poësie:

a. Die neue Komödie (Charakterstücke): Menander aus Athen 342—290;

b. die bukolische (Idyllen-) Dichtung: Theokrit aus Syrakus um 270 und seine Zeitgenossen Bion und Moschus.

3. Pflege der Sprachwissenschaft in Alexandria und Pergamus: Aristarchus um 190, Erklärung der älteren Dichter.

4. Mathematik und Mechanik: Euklides aus Alexandria unter Ptolemäus I. um 300 und Archimedes aus Syrakus † 212; der Astronom Aristarchos aus Samos 270.

5. Geographie: Eratósthenes aus Kyrene † 194; Geschichte: Manetho um 250, ägyptische Geschichte (s. §. 8), Polybius aus Arkadien † 122, römische Geschichte von 268—168 (s. §. 32).

6. Ausbildung des Handels, der Schifffahrt und der Gewerbe (Leuchtthürme zu Pharos vor Alexandria und zu Rhodos).

Durch die immer lauter sich kundgebende Sehnsucht nach einer Befreiung aus dem geistlichen und dem durch den Druck der Römerherrschaft noch vermehrten leiblichen Elend und durch die Erfahrung, daß weder die heidnischen Religionen noch die philosophischen Systeme, weder Wissenschaft noch Kunst und äußere Pracht des Lebens dem Menschenherzen wahre Befriedigung zu geben vermögen, wird die Annahme, durch die nähere Verbindung der bisher einander entfremdeten Nationen und durch das gemeinsame Verständigungsmittel der griechischen Sprache auch die Ausbreitung des im Volke Israel angebahnten Evangeliums von Jesu Christo und des durch ihn der Menschheit gebrachten Heils befördert.

III. Römische Geschichte.

Erste Periode.

Von den ältesten Nachrichten bis zur Abschaffung des Königthums x (753)—510.

§. 36.

I. Geographisches.

a. Name, Größe, Grenzen Italiens.

1. Der Name Italien galt ursprünglich nur für die Südwestspitze, später für den größten Theil der apenninischen Halbinsel (bis zum Macra und Rubico), erst zu Augustus Zeit auch für das Land zwischen dem Apenninus und den Alpen.

2. Die Halbinsel, 150 Meilen lang, 30—80 Ml. breit und etwa 5400 Qudr.-Ml. groß, wird begrenzt im N. von den Alpen (Seealpen, cottische, grajische, penninische, lepontische, rhätische, norische, carnische, julische Alpen), im O. von dem adriatischen Meer (mare superum), im S. vom jonischen, im W. vom tyrrhenischen oder tuscischen (mare inferum) und dem ligustischen Meer; und ist durch den Apenninus in eine nordöstliche und südwestliche Hälfte getheilt.

b. Eintheilung Italiens (zur Kaiserzeit).

A. Oberitalien oder Gallia cisalpina von den Alpen bis zum Macra und Rubico.

a. Im W. Ligurien mit Genua, Augusta Taurinorum, Vercellä.

b. In der Mitte:

1. Gallia transpádana (jenseits des Po) mit Mediolanum, Cremona, Mantua, Verona am Athesis (Etsch).

2. Gallia cispádana (diesseits des Po) mit Mutina, Ravenna, Placentia, Bononia.

c. Im O. Venetia mit Patavium und Aquileja.

B. Mittelitalien (das eigentliche Italien) nördlich bis zum Macra und Rubico, südlich bis zum Silarus und Frento.

a. Im W. des Apenninus:

1. Etruria (Tuscia) mit 12 Bundesstädten, darunter Veji, Tarquinii, Clusium und dem trasimenischen See.

2. Latium mit Rom am Tiber, Alba longa, Ostia, Lavinium, Gabii, Antium, Ardea, Corioli, Minturnä.

3. Campania mit Capua, Neapolis, Cumä, Nola, Suessula, Herculanum, Pompeji, Stabiä und den Bergen Gaurus und Vesuvius.

b. Im O. des Apenninus:

1. Umbria mit Ariminum, Sentinum, Sena und dem Fluß Metaurus.

2. Picénum mit Ancóna und Asculum Picenum.

3. Sámnium mit Beneventum, Sidicinum, Caudium und Corfinium im Lande der Peligner.

C. Unteritalien oder Großgriechenland (s. §. 20), südlich vom Silarus und Frento.

a. Im Westen:

1. Lucánia mit Herakléa, Thurii (Sybaris).
2. Bruttium (das heutige Calabrien) mit Rhegium, Croton, Consentia.

b. Im Osten:

1. Apulia mit Cannä, Asculum, Venusia und dem Fluße Aufidus.
2. Calabria mit Brundusium und Tarentum.

D. Inseln:

1. Sicilien mit Syrakus und Catana am Berge Aetna im O., Gela, Agrigentum im SW., Segesta, Panormus, Himĕra, Messána im N.
2. Die ägatischen Inseln im W. und die liparischen im N. von Sicilien.
3. Sardinien und Corsica.

§. 37.

II. Italiens älteste Bevölkerung.

a. Sie ist aus sehr vielen Völkerschaften gemischt; gehört der indogermanischen Völkerfamilie an.

b. Die neueste Forschung unterscheidet:

1. Die im 6. Jahrhundert eingewanderten Kelten (Gallier) in Oberitalien: Insubrer, Bojer, Lingonen, Senonen u. a.
2. Die drei italischen Urstämme (stammverwandt mit den Pelasgern):
   a. der japygische (und önotrische) Stamm in Apulien und Calabrien, frühzeitig durch die Hellenen verdrängt;
   b. der italische Stamm in Mittelitalien; er zerfällt
      1. in den lateinischen Zweig im W., besonders in Latium, auch Campanien;
      2. in den umbrisch-samnitischen (oskischen) Zweig: Umbrer, Picentiner, Marser, Sabiner (Samniten) nebst Aequern, Volskern und Hernikern;
   c. der etrurische oder tuscische Stamm (griech. Tyrrhener; in der eigenen Sprache: Rasener, Rhätier). — Frühe Cultur dieses Stammes. Handel. Seefahrt. Etrurische Vasen. Bauwerke. Religionsgebräuche, Monatseintheilung u. a. entlehnen die Römer von den Etruskern. Eintheilung in 12 Gemeinden mit Lucumonen oder Königen an der Spitze; Gemeinfreie und Clienten oder Hörige.

§. 38.

III. Rom unter den Königen. 753—510.

a. Die Gründungssage:

1. Von dieser ist nur historisch gewiß, daß Rom eine lati-

nische Colonie am Tiber, wahrscheinlich Handelsplatz für die Aus- und Einfuhr von Latium war.

2. Nach der Sage kommt Ascanius mit seinem Vater, dem Trojanerfürsten Aenēas, und andern Flüchtigen nach Latium und gründet Alba longa. Einer seiner Nachkommen Amulius entreißt seinem Bruder Númitor die Herrschaft und läßt Romulus und Remus, die Zwillingssöhne des Gottes Mars und der Rhea Silvia, Priesterin der Vesta und Tochter des Numitor, an den Tiber aussetzen. Die wunderbar geretteten und vom Hirten Faustulus erzogenen Söhne setzen ihren Großvater Numitor wieder auf den Thron; hierauf wird auf dem palatinischen Hügel

753 Rom von Romulus und Remus gegründet.

Ermordung des Remus durch Romulus.

b. Die sieben römischen Könige: (weder Namen noch Regierungszeit sind jedoch historisch beglaubigt)

1. **Romulus** (753—716) eröffnet zur Bevölkerung der Stadt ein Asyl. Raub der Sabinerinnen. Nach kurzem Kriege gemeinsame Regierung mit Titus Tatius, dem Könige der Sabiner, die als Tities oder Quiriten (von der Stadt Kures) sich auf dem durch Verrath der Tarpeja von ihnen eroberten capitolinischen und dem quirinalischen Hügel niederlassen. Ernennung von 100 Senatoren (Rath der Alten) oder Patres (Väter). — Romulus kommt während eines Gewitters um, wird als Quirīnus göttlich verehrt.
2. **Numa Pompilius** (715—672), ein Sabiner, friedlich gesinnt; Einführung der meist von den Etruskern entlehnten Religionsgebräuche und der Priestercollegien, nach dem Rath der Nymphe Egeria, seiner Gemahlin. Erbauung des nur in Friedenszeiten geschlossenen Janustempels.
3. **Tullus Hostilius** (672—640), ein Römer; zerstört nach dem Kampfe der Horatier und Kuriatier Alba longa wegen der Treulosigkeit des Albaners Mettius Fuffetius, der Veji zum Krieg gegen Rom aufreizt.
4. **Ancus Marcius** (640—616), ein Sabiner; gründet den Hafen Ostia; erobert mehrere latinische Städte, deren Bewohner ohne Stimmrecht mit dem römischen Staate vereinigt, zum Theil auf den aventinischen Hügel verpflanzt werden; befestigt den Janiculus jenseits des Tiber.
5. **Tarquinius Priscus** (616—578), Sohn des in Etrurien eingewanderten Korinthers Demarátus; kommt mit seiner Gemahlin Tánaquil nach Rom und verdrängt seine Mündel, die Söhne des Ancus; kämpft glücklich gegen Etrusker und Latiner; erbaut die Ringmauern, die Kloaken, den Circus Maximus für öffentliche Spiele, das Forum; vermehrt den Senat auf 300 Mitglieder und die Zahl der Ritter von 300 auf 600 durch Aufnahme von 100 plebejischen (wohl etruskischen) Famlien unter die Patricier (patres minorum gentium).
6. **Servius Tullius**, (578—534), Sohn der Sclavin Ocrisia und eines Gottes, Schwiegersohn des Tarquinius, macht Rom zum Haupt

des lateinischen Städtebundes, erweitert die Stadt durch den esquilinischen, viminalischen und quirinalischen Hügel, theilt sämmtliche Bewohner der Stadt nach dem Vermögen in Centurien ein (s. §. 39), wodurch auch die Plebejer einigen Antheil an der Regierung erhalten; wird ermordet von seiner Tochter Tullia und deren Gemahl Tarquinius Superbus.

7. **Tarquinius Superbus** der Uebermüthige (534—510), despotische Militärregierung. Vollendung des Capitols; vollständige Unterwerfung der Latiner. Eroberung von Gabii. Erwerbung der sibyllinischen Bücher. In Folge des gegen Lucretia (Gemahlin des Tarquinius Collatinus) durch des Königs Sohn Sextus verübten Frevels erfolgt eine von Junius Brutus geleitete Verschwörung und die Vertreibung der Tarquinier. — Abschaffung des Königthums. 510

IV. Aelteste Verfassung und Religion der Römer.

§. 39.

A. Verfassung.

a. Die älteste Zeit des Königthums. Patricier und Plebejer.

1. Drei Tribus (Stämme) der Vollbürger oder Patricier, Nachkommen der ursprünglichen Ansiedler: Ramnes (Römer) und Tities (Sabiner), denen (unter Tarquinius Priscus) auch die Lucures (Etrusker oder Latiner?) gleichgestellt werden.
   a. Eintheilung jeder Tribus in 10 Curien, jeder Curie in 10 gentes oder Geschlechter, von denen jedes durch ein Mitglied im Senat, einer ständigen berathenden Versammlung, vertreten ist.
   b. Die Volksversammlung der Patricier (comitia curiata) wählt den König als höchsten Beamten, obersten Richter und Priester, entscheidet über Gesetze, über Krieg und Frieden.
2. Die Clienten, Schutzbefohlene oder Hörige der Patricier, stehen außerhalb der gentes. Ihre Nachkommen, vermehrt durch die nach Rom verpflanzten Bewohner unterworfener Orte, bilden allmählich einen neuen Stand von römischen Nichtbürgern: die Plebejer d. i. die Menge. Diese haben keinen Antheil an der Regierung, dürfen aber Grundbesitz erwerben und müssen zu allen Staatslasten beitragen.

b. Umänderung der Gemeindeverfassung, von der Sage an die Person des Servius Tullius geknüpft.

Stimmrecht und Verpflichtung zu Abgaben und Kriegsdienst werden abhängig gemacht vom Vermögen.

1. Das römische Gebiet wird in 4 städtische und 26 ländliche Tribus, das gesammte Volk, Patricier und Plebejer, in 193 Centurien mit je einer Stimme getheilt.
   a. 18 Centurien sind zum Reiterdienst bestimmt;

b. 170 zum Dienst als Fußgänger, letztere wieder in 5 Klassen, nach ihrem Vermögen von 100,000—12,500 As, mit schwerer oder leichter Bewaffnung, eingetheilt.

c. Die übrigen Bürger mit weniger oder keinem Vermögen, die proletarii oder capite censi, tragen keine Waffen, werden als Werk- und Spielleute im Kriege verwendet.

2. Die Rechte der comitia curiata, welch' letztere jedoch noch bleiben, gehen allmählich auf die comitia centuriata über. Außerdem Tribuscomitien für die Gemeindeangelegenheiten einzelner Bezirke.

3. Alle 5 Jahre ein Census (Vermögensschätzung), dem ein Reinigungsopfer (lustrum) vorausgeht.

§. 40.

B. Religion.

a. Die römische Religion, vermischt mit religiösen Gebräuchen und Vorstellungen der verschiedenen Stämme des italischen Volkes, besonders der Latiner und Etrusker, später auch der Griechen, mit deren Gottheiten man die römischen vielfach identificirte, (vergl. die entsprechenden Namen §. 19), bestand zunächst in Verehrung der Naturkräfte, dann der Schirmgottheiten des Staates und des häuslichen Lebens.

1. Schirmgottheiten des Staates: Der alles überwaltende capitolinische Juppiter, „der beste und größte" (optimus maximus); Mars, der Gott des Krieges; Quirinus oder Romulus, Sohn des Mars; Minerva, Göttin des Denkens, der Gewerbe, auch des Krieges; Mercúrius, Gott des Handels und Gewinns;

2. der Natur und des Landbaues: Janus, der Sonnengott, Gott des Jahreswechsels, auch des Krieges und des Friedens; Diana, Mondgöttin; Saturnus, dem das Ackerland, Ceres, der die Feldfrüchte heilig waren; Flores, die Blüthengöttin; Pales, die Hirtengöttin u. a.;

3. des Hauses und der Familie: Juno, Göttin der Ehe; Vesta, Göttin des häuslichen Herdes; die Laren, die guten Geister der verstorbenen Angehörigen, welche das Haus, die Penaten, welche des Hauses innere Räume und die Familie beschirmen.

4. Göttliche Verehrung menschlicher Zustände und Tugenden: der Eintracht (Concordia), des Glückes (Fortuna), der Hoffnung (Spes), der Kindesliebe (Pietas), der Mannhaftigkeit (Virtus), der Treue (Fides) u. a.

Bem. Unter diesen Göttern waren Janus, Diana, Saturn, Vesta von den Lateinern, Minerva, die Laren, die Penaten, die Spes von den Etruskern, Juppiter, Juno, Mars u. a. von den Sabinern entnommen.

b. Der ceremonienreiche römische Cultus wurde seit Numa

Pompilius durch die Priestercollegien, mit dem Pontifex maximus an der Spitze, festgestellt.

1. Die wichtigsten Priestercollegien: a. das der 12 Salier, Priester des Mars gradivus, des zum Kampfe vorschreitenden, b. die Fetialen für religiöse Gebräuche im Kriege, c. die Flámines, Priester einzelner Gottheiten, besonders des Juppiter, Mars und Quirinus, d. die Vestalinnen zur Besorgung des h. Feuers der Vesta.
2. Man beachtete jedes gute oder böse Vorzeichen (omen), erkundete den Willen der Götter für alle wichtigen Unternehmungen aus dem Vogelflug durch die Auguren, aus den Eingeweiden der Opferthiere durch die etrurischen Arúspices und seit Tarquinius Superbus aus den sibyllinischen Büchern und glaubte an eine Fortdauer der Seelen der Verstorbenen (Manen).

Die Religion der Römer erregte zwar Scheu (superstitio) und Furcht vor den Göttern, aber Erhebung des Geistes zu der Gottheit konnte sie nicht bewirken, Befriedigung der tiefsten Sehnsucht des Menschenherzens nicht gewähren.

Zweite Periode.

Von der Abschaffung des Königthums bis zu den punischen Kriegen 510—264.

Die römische Republik in ihrer Entwickelung.

I. Vor den Samniterkriegen: äußere und innere Kämpfe um den Bestand der Republik.

§. 41.

A. Rom als Republik. Kämpfe gegen Tarquinius.

a. Rom, nach Vertreibung der Könige eine Republik, deren Regierung durch die beiden Consuln, den Senat und die Volksversammlung ausgeübt wird.

1. Zwei jährliche patricische Consuln (zuerst Prätoren genannt) mit der richterlichen und der vollziehenden Gewalt und dem Oberbefehle über das Heer.
2. Der Senat von 300 Mitgliedern, zur Hälfte aus den reichen Plebejern (daher patres et conscripti), hat die Aufsicht über die Staatsbeamten, das Recht der Gesetzesvorschläge, die Bestätigung der Volksbeschlüsse, die Verwaltung der Finanzen, über welche die Consuln nur für Kriegsbedürfnisse verfügen konnten. Die (beiden) Finanzbeamten hießen Quästoren.
3. Die Volksversammlung (die wiederhergestellten comitia curiata),

an welche die Plebejer von den Senatsbeschlüssen appelliren konnten, entscheidet über Gesetze, über Krieg und Frieden, wählt die Magistrate.

Die ersten Consuln: L. Junius Brutus und Tarquinius Collatinus und an des letzteren Stelle der Volksfreund Valérius Publícola.

b. Versuche des Königs Tarquinius zur Wiedererlangung der Königsherrschaft. (Die Erzählung davon durch römische Sagen ausgeschmückt.)

1. Anzettelung einer Verschwörung in Rom zu Gunsten des Königs; Hinrichtung der Theilnehmer, selbst der Söhne des Brutus.
2. Aufreizung der Vejenter zum Kriege gegen Rom; ihre Niederlage bei Arsia an der etrurischen Grenze.
3. Krieg des etrurischen Königs Porsenna gegen Rom; Brückenvertheidigung des Horatius Cocles; Angriff des Mucius Scävola auf Porsenna's Leben; die Römer müssen das rechte Tiberufer abtreten und Geiseln stellen, darunter die heroische Jungfrau Cloelia. Porsenna von den Lateinern zurückgetrieben.
4. Aufwiegelung des lateinischen Städtebundes gegen Rom.
   a. Aufstellung eines römischen Dictators für Zeiten der Noth mit unumschränkter Gewalt auf 6 Monate.
   b. Der erste Dictator Titus Lartius bringt die Lateiner zur Ruhe; der zweite Aulus Posthumius schlägt die Lateiner am See Regillus bei Tusculum 496.

   Tarquinius † zu Cumä in Campanien 495.

§. 42.

B. Streitigkeiten zwischen Patriciern und Plebejern.

a. Bedrückung der durch Abgaben und Kriegsdienste verschuldeten Plebejer durch die Patricier.

494 1. Auszug der Plebejer auf den h. Berg (nordöstlich von Rom).

2. Beruhigung der Plebejer (Vermittler Menenius Agrippa; Fabel vom Magen und von den Gliedern): a. durch Nachlaß der Schulden, b. durch Einführung der Volkstribunen, die aus den Plebejern gewählt, dieselben vor Unbilden schützen, gegen Senatsbeschlüsse ihr Veto (Einspruch) erheben konnten und unverletzlich waren.

3. Den Tribunen zur Seite zwei plebejische Aedīlen mit der Aufsicht über die plebejische Gemeindekasse, die Lebensmittel und die öffentlichen Gebäude.

4. Versammlung der Plebejer in Tribuscomitien, in denen seit dem

Gesetze des Publilius Vólero 472 die Tribunen gewählt wurden, ohne die Bestätigung des Senats zu bedürfen.

b. Neue Versuche zur Bedrückung der Plebejer. 490

1. Marcius Coriolánus sucht bei einer Hungersnoth den Plebejern das Tribunat zu entreißen [490], flieht, durch die Tribuscomitien genöthigt, aus Rom, führt die Volsker gegen seine Vaterstadt und zieht erst auf das Flehen seiner Mutter Veturia wieder ab.
2. Spurius Cassius Viscellinus wird hingerichtet wegen eines den Plebejern günstigen Ackervertheilungsgesetzes (486).

c. Durch Kriege mit den Nachbarvölkern werden die Streitigkeiten zwischen Patriciern und Plebejern vielfach unterbrochen.

Insbesondere

1. durch den Krieg mit den Vejentern, welche das römische Geschlecht der Fabier vernichten (477);
2. mit den Aequern, welche der vom Pfluge weg zum Dictator ernannte Quinctius Cincinnatus besiegte (458).

§. 43.

C. Fortgesetztes Streben der Plebejer nach Gleichstellung mit den Patriciern. — Veji.

a. Die Decemvirn 451—449. 450

1. Zehn Männer (decem viri) aus den Patriciern werden mit dictatorischer Macht bekleidet, um auf des Tribuns Terentilius Arsa Vorschlag (462) nach griechischem Muster geschriebene Gesetze (auf zwölf Tafeln) aufzustellen.
3. Gewaltthaten der Decemvirn, besonders des Appius Claudius gegen Virginia, die ihr Vater tödtet, um sie dem Decemvirn zu entziehen.
3. Neue Auswanderung auf den h. Berg, daher Abschaffung des Decemvirats.

b. Die Plebejer erreichen:

1. Giltigkeit der Tribusbeschlüsse für das ganze Volk (lex Valeria-Horatia) 448.
2. Rechtsgiltigkeit der Wechselheirath zwischen Patriciern und Plebejern (lex Canuleja) 445.

c. Einsetzung von Kriegstribunen (auch Plebejer) mit consularischer Gewalt, um der Forderung auszuweichen, die Plebejer zum Consulate zuzulassen. 444

1. Die Patricier errichten für sich das Amt der Censoren, denen außer der Abhaltung des Census auch die Verwaltung des Staatseigenthums, die sittenrichterliche Aufsicht und die Strafgewalt zustand.

2. Die Plebejer erhalten dagegen Zutritt zum Amte der Quästoren. 421.
3. Ermordung des gegen die Armen freigebigen, reichen Plebejers Spurius Mälius durch den patricischen Reiteroberſten Servilius Ahāla (439).

d. Veji nach 10jähriger Belagerung durch Furius Camillus erobert. 396. — Sturz der Macht der Etrusker.

1. Einführung der Winterfeldzüge und des Soldes für das Fußvolk.
2. Edelmuth des Camillus gegen die mit Veji verbündeten Valerier bei dem Verrathe eines Lehrers.
3. Verbannung des Camillus, angeblich wegen Veruntreuung der Beute.

§. 44.

D. Rom unterliegt gegen die Gallier, erstarkt dagegen durch Ausgleichung der inneren Streitigkeiten.

a. Kämpfe mit den Galliern.

390 1. Einfall der senonischen Gallier unter Brennus in Latium.

Veranlassung: Theilnahme der römischen Gesandten in Clusium (in Etrurien) an dem Kampfe dieser Stadt gegen die Gallier.

18. Juli 2. Niederlage der Römer an der Allia (Nebenflüßchen des Tiber, nördlich von Rom).

a. Einäscherung Roms. Belagerung des Capitols. Dessen Rettung durch die Gänse und die Tapferkeit des Manlius (M. später (284) wegen Unterstützung der Plebejer vom tarpejischen Felsen gestürzt).
b. Abzug der Gallier, von den Belagerten erkauft; nach Andern veranlaßt entweder durch einen Sieg des heimgekehrten Camillus oder durch einen Einfall der Veneter in das Land der Gallier.

3. Camillus bestimmt die Plebejer, die nach Veji auswandern wollen, zum Wiederaufbau der Stadt. (Zweiter Gründer Roms.)

b. Ausgleichung der inneren Streitigkeiten.

1. Gesetzesvorschläge der Tribunen Lucius Sextius und Licinius Stolo (376):

a. Erleichterung der Schulden durch Abzug der bezahlten Zinsen;
b. höchstens 500 jugĕra Staatsland für einen Bürger;
c. einer der beiden Consuln ein Plebejer.

366 2. Annahme der licinischen Gesetze. — L. Sextius erster plebejischer Consul.

3. Ernennung eines patricischen Prätors und zweier curulischen Aedilen (zunächst Patricier) für die öffentlichen Spiele und die Stadtpolizei.
4. Die Plebejer erlangen die Theilnahme an allen obrigkeitlichen Aemtern, auch am Augurat und Pontificat. 300

c. Siegreiche Kämpfe der Römer wider die aufs neue einbrechenden Gallier (Zweikampfsiege des Titus Manlius Torquātus 361, des Valerius Corvus 349), wider die Etrusker und die abtrünnigen lateinischen Bundesgenossen. 362—345.

II. Seit den Samniterkriegen: Kämpfe Roms um die Herrschaft im eigentlichen Italien.

§. 45.

A. Die Samniterkriege. 343—290.

a. Erster Samniterkrieg 343—341. Lateinerkrieg 340—338.

1. Die Römer, von Campanern und Sidicinern zu Hilfe gerufen, siegen über die Samniter durch Valerius Corvus am Berge Gaurus und durch Valerius nebst Cornelius Cossus bei Suéssula.

   Im Frieden erhalten die Römer Capua.
2. Die Lateiner, welche staatliche Gleichstellung mit den Römern verlangten, besiegt Manlius Torquátus am Vesuv (Opfertod des Decius Mus) und bei Trifánum südlich von Minturnä.
   a. Auflösung des lateinischen Bundes. Einige Lateiner erhalten römisches Bürgerrecht, andere werden Bundesgenossen.
   b. Das römische Forum mit den Schnäbeln der Schiffe der lat. Seestadt Antium geziert.
   c. Strenge des Torquatus gegen seinen wider des Feldherrn Befehl kämpfenden Sohn.

b. Zweiter Samniterkrieg, 326—304, durch Grenzstreitigkeiten veranlaßt.

1. Siege des römischen Reiterobersten (magister equitum) Q. Fabius Maximus Rullianus und des Dictators Papirius Cursor.
2. Der Samnite Pontius, Sohn des Feldherrn Herennius, schließt das Heer der Consuln Posthumius und Veturius in den caudinischen Engpässen ein und schickt es durch das Joch. Der Senat verwirft die Capitulationsbedingungen der Consuln (331).
3. Neue Siege der Römer am vadimonischen See bei Perusia über die Etrusker (310) und über die Samniten bei ihrer Hauptstadt Bovianum (305).

4. Die Samniter und ihre Verbündeten, Etrusker, Herniker, Umbrer, Aequer, Volsker, müssen die römische Oberhoheit anerkennen 304.

c. Dritter Samniterkrieg 298—290, veranlaßt durch eine neue Erhebung der Italiker und einiger gallischer Stämme gegen Rom.

1. Sieg des Q. Fabius Rullianus bei Sentinum in Umbrien (Todesweihe des jüngern Decius Mus) 295.

290 2. Nach Verheerung Samniums und Besiegung der mit Samnium verbündeten Sabiner durch Curius Dentatus Unterwerfung der Samniter.

§. 46.

B. Kämpfe mit Tarent (Pyrrhus) und den übrigen Bewohnern Unteritaliens. 281—266.

a. Mit Tarent und Pyrrhus 282—272.

1. Tarent, reich aber entsittlicht und auf Rom neidisch, unterstützt die Lucaner gegen Rom, vernichtet Schiffe und beleidigt Gesandte Roms.

2. Pyrrhus, K. von Epirus, hilft den Tarentinern, siegt durch seine Elephanten, aber mit schwerem Verluste, über die Römer

280 a. in der Schlacht bei Heraklēa am Siris.

Des Pyrrhus Friedensantrag (durch Kineas), verworfen auf Betreiben des blinden Appius Claudius. — Unbestechlichkeit des unerschrockenen und edlen römischen Gesandten Fabricius.

279 b. Pyrrhus siegt in der Schlacht bei Ascŭlum in Apulien.

Aeußerung des Pyrrhus: „Noch ein solcher Sieg, und wir sind verloren."

3. Syrakus (wo nach den grausamen Tyrannen Dionysius I. (§. 26) und II. der Korinther Timoleon und Agathokles, eines Töpfers Sohn, † 289, regierten) ruft den König Pyrrhus gegen Karthago zu Hilfe, fällt aber wieder von ihm ab.

275 4. Consul Curius Dentatus siegt über Pyrrhus bei Beneventum, worauf Tarent Roms Oberhoheit anerkennt (272).

Pyrrhus geht wieder nach Griechenland und endet als ein Abenteurer bei der Erstürmung von Argos 272.

b. Nach kurzem Kampfe mit Lucanien und Bruttium, ferner mit Rhegium (gegen abtrünnige römische Söldner) und gegen die Sallentiner (an der Südostspitze Italiens) ist

266 Mittel- und Unteritalien der Herrschaft Roms unterworfen. (100 Jahre nach der durch Annahme der licinischen Gesetze erzielten Einigung zwischen Patriciern und Plebejern s. §. 44.)

III. Kultur und Verfassung bis zur Zeit der punischen Kriege.

§. 47.

A. Kultur.

a. Zu der altrömischen Frömmigkeit und Sittenreinheit gesellte sich

1. Liebe zum Vaterlande und zur Freiheit, Gehorsam gegen die Gesetze, Genügsamkeit und Einfachheit des Lebens, Beschäftigung mit dem Ackerbau.

2. Dagegen geringe Entwickelung der Werke der Kunst und Industrie; die öffentlichen Bauten (Capitolium, Tempel, appische Heerstraße nach Capua u. a.) mehr groß und dauerhaft als glanzvoll.

   Römische Literatur entsteht erst seit der Bekanntschaft mit den Griechen durch die Eroberung Unteritaliens.

b. Der lange Streit zwischen Patriciern und Plebejern um Rechtsgleichheit und die Kämpfe um die Herrschaft in Italien hatten bei den Römern zur Folge:

1. Entwickelung des Sinnes für Recht und Rechtswissenschaft.

   Die Grundlage für letztere bildet das Zwölftafelgesetz (s. §. 43).

2. Ausbildung des Kriegswesens.

   Das Heer bestand aus Legionen von je 4—6000 Mann, wozu 3—400 Reiter und 300 Leichtbewaffnete (velites, Schleuderer und Bogenschützen) kamen. Die Legion umfaßte 10 Cohorten, die Cohorte 3 Manipeln, die Manipel 2 Centurien unter je einem Centurio. In der Schlacht standen 3 Treffen (hastati, principes, triarii) nach dem Alter und nach den Hauptwaffen, wie Wurfspieß und Schwert, geordnet.

   Dem Feldherrn standen zwei Legaten, Unterfeldherren, zur Seite und 6 Kriegstribunen für je eine Legion. Dienstpflichtig war jeder Bürger vom 17.—45. Lebensjahre. Die höchste Ehre war die eines Triumphzuges auf das Capitol.

§. 48.

B. Verfassung.

a. In Rom:

1. Die Befugnisse der Volksversammlung und des Senats wurden schon bei Errichtung der Republik geordnet.

2. Die wichtigsten obrigkeitlichen Aemter wurden erst im Verlauf der Kämpfe zwischen Patriciern und Plebejern festgestellt.

a) Die höheren Magistrate mit der sella curūlis (Amtssessel) und der purpurverbrämten toga praetexta (Amtskleid) in den Centuriatcomitien gewählt:
   1. Die Consuln; Obliegenheiten: Berufung des Senats und der Comitien; Vollstreckung der Beschlüsse; Oberbefehl über das Heer. Insignien: 12 Lictoren mit den Fasces oder Ruthenbündeln. — Im Kriege an Stelle der Consuln Ein Dictator (s. §. 41) mit einem Reiterobersten (magister equitum).
   2. Prätoren (mit nur 6 Lictoren) für das Gerichtswesen (§. 44).
   3. Die Censoren zur Vermögensschätzung und Aufsicht über die Sitten (§. 43).
   4. Die curulischen Aedilen zur Aufsicht über die öffentlichen Gebäude und Spiele (§. 44).

b) Die niederen Magistrate, in den Tribuscomitien gewählt:
   1. Quästoren, Finanzbeamte (§. 41),
   2. plebejische Aedilen (§. 42),
   3. Volkstribunen (§. 42).

b. Hinsichtlich der unterworfenen Gebiete unterschied man:
   1. Städte (municipia) mit dem römischen Bürgerrecht, die theils ihr eignes Gemeinwesen behielten, theils von römischen Magistraten als Präfecturen verwaltet wurden; die einen mit Stimmrecht und Anspruch auf römische Aemter (jus suffragii et honorum), die andern ohne dasselbe.
   2. Bundesgenossen (civitates foederatae) mit ihrer eigenen Verfassung, in verschiedenen Graden von Rom abhängig, zum Kriegsdienst (als socii) verpflichtet.
   3. Provinzen, Länder außerhalb Italiens, von jährlich wechselnden Proconsuln oder von Proprätoren nebst Quästoren verwaltet.
   4. Colonien, unterworfene Orte, die einen Theil ihrer Ländereien zur Ansiedelung für arme römische Bürger überlassen mußten.

Dritte Periode.

Von den punischen Kriegen bis auf die gracchischen Unruhen 264—133.

Die römische Republik in ihrem Glanze.

I. Der erste punische Krieg und die Zeit unmittelbar nach demselben.

§. 49.

A. Der erste punische Krieg. 264—241.

a. Anlaß: Den Mamertinern, Miethstruppen des Agathokles von Syrakus, die sich Messana's bemächtigt hatten, und von Agathokles, Nachfolger Hiero II. (268—215), später auch von den Karthagern bedrängt wurden, leisten die Römer Hilfe, um vor den Karthagern festen Fuß in Sicilien zu fassen.

b. Anfang des Krieges in Sicilien. 246

1. Die Römer unter Appius Claudius Caudex besetzen Messana, besiegen die Karthager, verbünden sich mit Hiero II. und bauen nach dem Muster eines gestrandeten karthagischen Fünfruderers größere Kriegsschiffe.
2. Consul C. Duilius erringt mittels der Enterhaken den ersten Seesieg bei Mylä (unweit der liparischen Inseln im N. 260 von Sicilien).

c. Fortgang und Schluß des Krieges in Afrika und Sicilien.

1. Nach einem Seesieg bei Eknōmos (Berg im S. Siciliens) geht Consul Attilius Régulus nach Afrika und wird, obwohl anfangs siegreich, doch von dem spartanischen Söldnerführer Xanthippus bei Tunes geschlagen und gefangen 255.
2. Als die Karthager, von Cäcilius Metellus bei Panormus (250) besiegt, um Frieden baten, räth Régulus als Gesandter in Rom zur Fortsetzung des Krieges. (Des Regulus grausamer Tod nach seiner Rückkehr nach Karthago.)
3. Nach einigen glücklichen Kämpfen der Karthager unter Hamilkar Barkas, wie bei Drépanum (im W. von Sicilien) 249, beendet Consul Lutatius Cátulus den Krieg durch den

Seesieg bei den ägatischen Inseln (im W. von Sicilien). 241

d. Friedensbedingungen: Die Karthager zahlen 3200 Talente (à 1500 Thaler), Sicilien wird erste römische Provinz, Hiero behält Syrakus.

B. Die Zeit zwischen dem 1. und 2. punischen Krieg. 241—219.

a. Die Römer

1. nehmen bei einer Empörung karthagischer Söldner Sardinien und Corsika,
2. zwingen die seeräuberischen Illyrier und ihre Königin Teuta zur Abtretung Korkyras und mehrerer Küstenstädte,
3. unterwerfen die Bojer diesseit, die Insubrer jenseit des Po; römische Colonien in Placentia und Cremōna.

Gallia cisalpina römische Provinz. 222

b. Die Karthager

1. erobern von den Lusitaniern und Celtibērern seit 238 durch Hamilkar Barkas († 237) und dessen Schwiegersohn Hasdrubal († 221) Süd- und Ostspanien und gründen Neukarthago;
2. zerstören unter Hannibal, Hamilkar's Sohn, die mit Rom verbündete spanische Stadt Sagunt und veranlassen dadurch den 2. punischen Krieg (219).

II. Der zweite punische Krieg und die Zeit unmittelbar nach demselben.

§. 50.

A. Der zweite punische Krieg. 218—201.

a. Siege Hannibals.

218 1. Hannibal geht mit 60,000 Mann und 37 Elephanten (über den Ebro, die Pyrenäen, den Rhódanus und den kleinen Bernhard) in 5 Monaten nach Italien und siegt:

Sept. a) über den von Massilia zurückkehrenden Consul P. Corn. Scipio am Ticinus,

Dezbr. b) über denselben Scipio und den von Sicilien zurückgekehrten Sempronius Longus an der Trebia,

c) und, verbündet mit Galliern, über Flamínius am trasimenischen See.

2. Durch den Dictator Q. Fabius Maximus (den Zauderer; Roms Schild) aufgehalten, auch einmal eingeschlossen, zieht Hannibal nicht nach Rom, sondern nach Apulien und besiegt die Römer in der

216 Schlacht bei Cannä.

70,000 Römer und der Consul Aemilius Paullus fallen; der ungestüme Consul Terentius Varro entkommt; Rom unverzagt im Unglück.

b. Siege der Römer:

1. In Campanien siegt Marcellus (Roms Schwert) bei Nola über Hannibal 215. Hannibal vor Roms Thoren.

214 bis 212 2. In Sicilien erobert Marcellus das nach Hieros II. Tod mit Hannibal verbündete, durch Archimédes Maschinen vertheidigte Syrakus (214—212).

Auch mit Philipp III. von Macedonien schließt Hannibal ein Bündniß, welches jedoch die Römer unwirksam machen durch Valerius Lävīnus (1. maced. Krieg) 214—204.

3. In Spanien:

a. dringen die Brüder Gnejus und Publ. Cornelius Scipio siegreich bis zum Bätis (Guadalquivir) vor, fallen aber durch die Treulosigkeit der Celtibērer;

b. darauf erobert der edle junge Scipio, der bereits seinen Vater am Ticīnus gerettet, Neukarthago und besiegt Hasdrubal bei Bäculä am Bätis 207.

206 Die beiden Spanien (diesseits und jenseits des Ebro) römische Provinzen.

4. In Umbrien wird Hasdrubal, der seinem Bruder Hannibal zu Hilfe kommen wollte, von Claudius Nero und Livius Salinator bei Sena am Metaurus besiegt 207.

5. In Afrika, wohin der junge Scipio als Consul gegangen (204) und auch Hannibal zurückberufen war, siegt P. Corn. Scipio*) in der Schlacht bei Zama. — Die Römer Herren des Meeres. 202

c. Friedensbedingungen: 1. Zahlung von 10,000 Talenten Kriegskosten; 2. Auslieferung der (500) karthagischen Kriegsschiffe bis auf 10; 3. Verzicht auf die außerafrikanischen Besitzungen; 4. Verbot ohne Erlaubniß der Römer Krieg zu führen; 5. Uebergabe Westnumidiens von Syphax, Hannibals Schwiegersohn, an Massinissa als König von ganz Numidien, dem zugleich die Ueberwachung der Karthager aufgetragen wird.

§. 51.

B. Die Zeit zwischen dem 2. und 3. punischen Krieg: Ausbreitung der römischen Weltmacht nach Asien.

a. Der zweite macedonische Krieg der Römer mit Philippus III. 200—197.

1. Anlaß: Philipp III. unterstützt die Karthager bei Zama und greift Athen an.
2. T. Quinctius Flamininus besiegt den Philipp III. bei Kynoskephalä in Thessalien. 197
3. Philipp muß sein Heer auflösen; alle Griechen werden von Flamininus für frei erklärt.

b. Der syrische Krieg wider Antiochus III. 192—190.

1. Anlaß: Antiochus nimmt den Hannibal auf, unterwirft Kleinasien, fällt, von den Aetölern unterstützt, in Griechenland ein.

---

*) Die Scipionen:

L. Cornelius Scipio

- Cnejus Corn. Scipio † 212 in Spanien
  - P. Corn. Scipio Nasica
- Publ. Corn. Scipio (besiegt am Ticinus, † 212 in Spanien)
  - P. Corn. Scipio Afrikanus major. (Ticinus, Spanien, Zama, † 183)
    - Publ. Corn. Scipio (Augur) adoptirt den Sohn des Aem. Paullus (Pydna):
      - P. Corn. Scipio Aemilius Afrikanus minor. (Karthago, Numantia) † 129
    - Cornelia } T. Sempr. Gracchus
      - Tiberius Gr. † 133
      - Cajus Gr. † 121
  - Luc. Sc. Asiaticus (Magnesia)

2. Nach einer Niederlage bei den Thermopylen 191 wird durch die Brüder Lucius und Cornelius Scipio König
190 Antiochus III. bei Magnesia (in Lydien) völlig besiegt.
3. Antiochus tritt Kleinasien bis an den Taurus an die Römer ab, die es dem Euměnes von Pergămum und der Republik Rhodus überlassen.
183 4. Todesjahr von 3 bedeutenden Männern:
a. Hannibal, von den Römern weiter verfolgt, nimmt Gift bei dem König Prusias von Bithynien (183).
b. In dem gleichen Jahre stirbt Scipio Africanus, vorher von dem sittlich strengen M. Porcius Cato Censorius einer Bestechung (durch Antiochus) angeklagt, auf einem Landgute bei Rom;
c. ferner Philopömen, Haupt des achäischen Bundes (s. §. 32 B).

c. Der dritte macedonische Krieg mit Perseus, Philippus III. Sohn, 171—168.

1. Perseus, mit den Achäern verbunden, wird drei Jahre nach seiner Empörung wider die Römer von Aemilius Paullus dem Jüngern besiegt (s. §. 32) in der
168 Schlacht bei Pydna (in Macedonien).
Perseus nebst ungeheuren Schätzen zu Rom im Triumph aufgeführt; Macedonien in 4 tributpflichtige Bezirke getheilt.
2. Epirus und König Gentius von Illyrien den Römern unterworfen 167. Tausend Achäer als Geiseln nach Rom.
3. Zu derselben Zeit muß Antiochus IV. Epiphanes auf des römischen Legaten Popilius Laenas Befehl Aegypten räumen, das unter Ptolemäus VI. und VII. getheilt wird (s. §. 13 und 33).

§. 52.

III. Der 3. punische Krieg und die gleichzeitigen Kriege und Eroberungen.

A. Der 3. punische Krieg, 149—146.

1. Anlaß: Die Karthager, von Masinissa bedrängt, greifen endlich zu den Waffen; dies erklären die Römer, auf Karthagos Wiederaufblühen neidisch, für einen Friedensbruch.
Des greisen M. Porcius Cato Censórius Wort: „Ceterum censeo, Carthaginem esse delendam.“ (Uebrigens glaube ich, Karthago sei zu zerstören.)
2. Die Karthager liefern Waffen und Schiffe aus; leisten aber, statt auf Roms Befehl die eigne Stadt zu verlassen, heldenmüthigen Widerstand.
146 3. P. Cornelius Scipio Aemilianus (Afrikanus minor) zerstört Karthago; das Gebiet wird unter dem Namen Afrika römische Provinz.

B. Die übrigen Kriege und Eroberungen.

a. Die Empörung der Macedonier unter Andriskus (Pseudo- 148
philippus) wird durch den Consul Cäcilius Metellus unterdrückt und Macedonien römische Provinz (s. §. 32).

b. Aufwiegelung des achäischen Bundes durch die aus Rom heimgekehrten Geiseln.

Zerstörung Corinths durch Mummius. Griechenland als 146
„Achaja" römische Provinz.

Wie Flamininus und Aemilius Paullus bringt auch Mummius viele Kunstschätze nach Rom.

c. In Spanien:
1. Empörung der Lusitaner im W., beendet durch des Viriāthus Ermordung 140.
2. Aufstand der Celtibērer, besonders Numantia's (143), das erst Scipio Africanus minor nach Einführung einer besseren Kriegszucht erobert und zerstört 133.

d. Attălus III., König von Pĕrgamum, vermacht sein Reich an Rom, wo- 133
durch der größte Theil Kleinasiens römische Provinz wird (133).

Römische Provinzen bis zum Jahre 133 v. Chr.

Sicilien (241), Sardinien und Corsika (238), Hispania diesseits und jenseits des Ebro (206), Gallia cisalpina (222), Illyrien (228 und 167), Macedonien (168), Achaja (146), Afrika (146), Kleinasien bis an den Taurus (133).

§. 53.

IV. Römische Kultur in der Periode der punischen Kriege.

a. Die Berührung mit den Griechen
1. erweckt und fördert in Rom den Sinn für Wissenschaft und Kunst;
2. durch die dialectische Redekunst wird aber auch der alte strenge Rechtssinn der Römer gebeugt;
3. trotz des Widerspruchs des Cato Censorius studiren immer mehr Römer griechische Beredsamkeit und Philosophie, besonders die stoische, in Rhodus und Athen.

b. Die römische Literatur besteht zunächst in Nachahmung und Uebertragung griechischer Muster.
1. Das erste Drama führt in Rom auf: Livius Andronīkus aus Tarent 240;
2. epische Dichter: Nävius († 201) beschreibt in Versen die punischen Kriege, Ennius († 169) die Geschichte Roms.
3. Komödiendichter: Plautus († 184), Terentius Afer aus Karthago († 159).

4. In Rom schreibt der Grieche **Polýbius** (s. §. 32B) die Geschichte der römischen Herrschaft, als Urheber der **pragmatischen** Geschichtsschreibung (s. §. 1).

c. **Schlimmer Einfluß** des **orientalischen** Reichthums und Luxus auf die römischen Sitten:

1. Entstehung eines **Amts**- und **Geldadels** der Vornehmen (optimates oder nobiles),

welcher auf Abstammung von höheren Beamten sich gründet, sein Vermögen durch **Erpressungen** und **Staatspachtungen** vermehrt und die Aemter sich durch Kauf erwirbt, zu denen daher nur selten ein Nichtadeliger als Neuling (homo novus) gelangt. — Aus den reichen Staatspächtern bildet sich der zwischen Senat und Volk stehende **Ritterstand** (ordo equester).

2. **Verarmung** und **Käuflichkeit** der **Menge**; Neigung der Bürger zu Unruhen, begünstigt durch **Demagogen** (populares).

Vermehrung, aber auch Gefährlichkeit der **Sklaven**, die den Ackerbau besorgen. (Empörung der Sklaven in Sicilien unter dem Syrer **Eunus** 135—132.)

Vierte Periode.

Von den gracchischen Unruhen bis zur Alleinherrschaft des Augustus 133—30.

Die römische Republik in ihrem Verfall.

I. Die Zeit vor den Bürgerkriegen. 133—88.

§. 54.

A. Die gracchischen Unruhen, 133—121.

133 a. **Reformversuche** des edlen Volkstribunen **Tiberius Gracchus** (durch seine Mutter **Cornelia** Enkel des Scipio Africanus major).

1. **Seine Anträge**: Erneuerung des **licinischen** Ackergesetzes und Vertheilung der Schätze des **Attălus** unter das Volk, werden nach Absetzung des Tribunen **Octávius** angenommen.

2. Bei seiner Wiederwahl zum Tribunen wird **Tiberius Gracchus** sammt seinem Anhang von der durch Scipio Nasīca geleiteten Senatspartei erschlagen (133).

3. Ermordung des **Scipio Africanus minor**, der sich der Ackervertheilung widersetzt (129).

b. **Cajus Gracchus** erneuert das Ackergesetz seines Bruders Tiberius;

1. er erreicht die Wahl der Richter nicht blos aus den **Senatoren** (Adelsaristokratie), sondern auch aus den **Rittern** (Geldaristokratie)

und beantragt u. a. Ertheilung des vollen Bürgerrechtes an die lateinischen Bundesgenossen.

2. Im Kampf mit den Optimaten kommt Cajus Gracchus nebst 3000 seiner Anhänger um. 121

3. Zunehmende Verarmung des Volks durch den Verkauf der vertheilten Ländereien.

B. Der jugurthinische Krieg (112—106).

1. Jugurtha, Enkel des Masinissa von Numidien, beraubt seine Vettern Hiempsal und Adherbal, Söhne des Micipsa, des Erbes und des Lebens und weiß sich der Anklage in Rom, wo er noch einen Verwandten (Massiva) tödtet, durch Bestechung zu entziehen.

2. Erst ein zweites, unter dem unbestechlichen Consul Cäcilius Metellus ausgesandtes Heer nöthigt den Jugurtha nach mehreren Niederlagen zur Flucht zu seinem Schwiegervater Bocchus, König von Mauritanien.

3. Der neue Consul Cajus Márius (107), eines Bauern Sohn aus Arpinum, besiegt Jugurtha und Bocchus bei Cirta (107) und erwirkt durch seinen Quästor Sulla die Auslieferung des Jugurtha, der zu Rom im Kerker den Hungertod stirbt (106).

Spannung zwischen Márius und Sulla, von denen jeder sich die Beendigung dieses Krieges zuschreibt.

§. 55.

C. Der cimbrische Krieg, 113—101.

1. Der nordgermanische Stamm der Cimbern schlägt bei Norēja in den steirischen Alpen den Consul Papirius Carbo (113), vernichtet auf seinem Zuge nach Gallien und Spanien noch vier römische Heere und zieht dann, vereint mit den stammverwandten Teutonen und den helvetischen Tigurinern, nach Süden.

2. Marius, fünf Jahre nach einander Consul (104—100), schlägt
   a. die Teutonen bei Aquä Sextiä in Südgallien, 102
   b. die aus Spanien zurückgekehrten Cimbern in der raudischen Ebene bei Vercellä. 101

3. Marius, als „dritter Gründer Roms“ zum sechsten Male zum Consul erwählt, muß gegen seine eigenen Anhänger, wie den frechen Tribun Saturnīnus, kämpfen.

Durch Metellus aus Rom verdrängt, reizt Márius den König Mithridátes zum Kriege gegen Rom, den jedoch Sulla, das Haupt der Optimaten, als Proprätor in Cilicien verhindert.

D. Der marsische oder Bundesgenossenkrieg 91—88,

1. veranlaßt durch das Verlangen italischer Völker, besonders der Marser, nach dem römischen Bürgerrecht (Corfinium zur Hptst. Italiens erklärt),

2. wird im N. von Márius, im S. von Sulla geführt und endet nach vielem Blutvergießen mit Ertheilung des Bürgerrechtes an alle Italiker.

II. Vom ersten Bürgerkriege bis zum ersten Triumvirat 88—60.

§. 56.

A. Der erste Bürgerkrieg (88—82) und der erste mithridatische Krieg (88—84).

a. Anlaß:

88 1. Mithridátes VI., König von Pontus und Herr über 22 Völkerschaften, unterwirft fast ganz Kleinasien und läßt daselbst 80,000 römische Bürger in einer Nacht umbringen.

2. Der Oberbefehl gegen ihn wird vom Senat dem Sulla, dann, als auf des Tribunen Sulpicius Rufus Vorschlag die Italiker in die Tribus eingereiht worden waren, vom Volke dem Marius übertragen.

3. Sulla zieht mit seinem Heere von Nola aus gegen Rom und erstürmt es, Sulpicius wird ermordet, Marius entkommt mit Noth nach Afrika.

b. Fortgang:

1. Während Sulla den mithridatischen Krieg führt, ruft der Consul Cinna den Marius zurück, und beide üben fünf Tage lang eine revolutionäre Schreckensherrschaft gegen alle Optimaten.

2. Marius, zum 7. Male zum Consul erwählt, stirbt bald darauf 70 Jahre alt; 86.

c. Ende

1. des ersten mithridatischen Krieges (84):

a. Sulla schließt (nach Erstürmung der mit Mithridátes verbündeten Stadt Athen und mehreren Siegen über des Königs Truppen in Griechenland) gegen Räumung des westlichen Kleinasiens mit Mithridátes Frieden;

b. ein von Cinna's Mitconsul Valerius Flaccus gegen Mithridátes gesandtes, siegreich kämpfendes Heer geht (nach Valerius Ermordung durch seinen Legaten Fimbria und des letzteren Selbstentleibung) zu Sulla über;

2. des ersten Bürgerkrieges:

a. der dem Sulla entgegenziehende Cinna wird von seinen eigenen Truppen erschlagen (84).

b. Sulla, bei seiner Rückkehr von Pompejus mit einem

Heer unterstützt, besiegt die Marianer in 15 Schlachten, erläßt Aechtungen und Bluturtheile; Proscriptionslisten; gegen 100,000 Bürger kommen um (82).

B. Der zweite mithridatische Krieg (83—81) und Sullas Dictatur (82—79).

a. Der von Sulla in Asien zurückgelassene Proprätor Muréna besetzt das von Mithridates nicht geräumte Kappadocien, wird aber besiegt. Dieser s. g. zweite mithridatische Krieg endet durch Vergleich.

b. Sulla, zum beständigen Dictator ernannt:

1. vertheilt an seine Soldaten Ländereien, stellt durch Erweiterung der Befugnisse des Senats die Optimatenherrschaft wieder her und beschränkt die Macht der Tribunen,
2. legt aber die Dictatur freiwillig nieder (79) und 79
stirbt (78) auf seinem Landgute bei Putéoli in Campanien in Folge seiner Schwelgerei, 60 Jahre alt.
3. Nach Sullas Tod werden den Volkstribunen ihre Befugnisse zurückgegeben; die Gerichtspflege kommt von den Senatoren wieder an die Ritter.

§. 57.

C. Die Erhebung des Pompéjus (79—61) und die catilinarische Verschwörung (66—62).

a. Cnejus Pompejus, schon wegen seiner Siege über die Marianer in Sicilien und Afrika (25 Jahre alt) von Sulla der Große genannt,

1. besiegt in Spanien das Heer des bereits (durch seinen Legaten Perperna) meuchlerisch ermordeten edlen Sertórius, eines Anhängers des Marius (72),
2. beendet den Krieg gegen die aus Italien fliehenden Sklaven und Fechter (73—71), deren Hauptmacht (120,000 Mann) unter Spártakus bereits durch den Prätor Crassus geschlagen war,
3. säubert in 3 Monaten das Mittelmeer von den Seeräubern 67, nachdem sie schon von Servilius in Cilicien (75) und von Metellus in Kreta (67) besiegt und diese Länder römische Provinzen geworden waren;
4. beendet den ihm durch die Volksgunst auf Antrag des Tribuns Manílius übertragenen, von 74—64 währenden dritten mithridatischen Krieg.

a. Mithridates, welcher das von Nikomēdes III. an Rom ver-

machte Bithynien besetzt, wird von dem reichen Sullaner Licinius Lucullus zu seinem Schwiegervater Tigrānes nach Armenien gedrängt und sammt ihm bei Tigranocerta (69) besiegt, kehrt aber in Folge der Meutereien im römischen Heere nach Pontus zurück.

b. Pompejus, nach Lucullus Abberufung mit dem unbeschränkten Oberbefehl betraut, besiegt den Mithridates (66) in der nächtlichen Schlacht am Lykos unweit des Euphrat und unterwirft den Tigrānes.

Mithridates, von seinem Sohne Phárnaces bedrängt, tödtet sich in Panticapäum auf Tauris (Halbinsel Krim) 63.

63 c. Pompéjus macht Syrien, Pontus und Bithynien förmlich zu römischen Provinzen, die meisten Länder Kleinasiens und Palästina (s. §. 13) zu römischen Lehnsfürstenthümern und Phárnaces zum König von Pontus.

Nach Entlassung seines Heeres feiert Pompejus in Rom einen glänzenden Triumph (61).

b. Noch vor Pompejus Rückkehr sucht Sergius Catilína, ein sittlich verkommener Aristokrat, durch eine Verschwörung von Demokraten und Anarchisten die Verfassung umzustürzen, wird aber von dem Consul und Redner Cicero im Verein mit Cato, dem Urenkel des Censor, daran verhindert (63) und fällt in einem Gefecht in Etrurien (62).

III. Vom ersten Triumvirat bis zum Tode Cäsars, 60—44.

§. 58.

A. Erstes Triumvirat.

60 a. Pompejus, dessen Anordnungen in Asien der Senat die Anerkennung verweigert, verbündet sich mit dem nach Volksgunst strebenden C. Julius Cäsar, Neffen des Marius und Schwiegersohn Cinna's, und mit dem reichen Crassus zu dem s. g. ersten Triumvirat.

„Ein Bund der Klugheit mit dem Ruhme und dem Reichthum, dadurch der Eine steigen, der Andre sich behaupten, der Dritte gewinnen wollte."

Cäsar als Consul (59) bestätigt

1. die asiatischen Einrichtungen seines Schwiegersohnes Pompejus,
2. erhält für die fünf folgenden Jahre Illyrien und die beiden Gallien zur Verwaltung
3. und entfernt mittels des frechen Tribunen Clodius seine Hauptgegner: Cato, dem die Besitznahme Cypern's übertragen, und Cicero, der verbannt, jedoch schon 57 wieder zurückgerufen wird.

b. Erneuerung des Triumvirats zu Lucca (56).

1. Cäsar erhält auf weitere fünf Jahre Gallien als Provinz.

2. Pompejus, nachdem er (55) mit Crassus Consul gewesen, erhält Spanien als Provinz, das er jedoch von Rom aus durch Legaten verwalten läßt;
3. Crassus erhält Syrien, wo er im Kampf gegen die Parther fällt (53).

B. Cäsar unterwirft Gallien 58—51,

das im S. die Aquitaner, in der Mitte die Kelten (Gallier), im N. die Belgen bewohnen.

a. Von der (seit 122) römischen Provinz Narbo im S.-O. aus besiegt Cäsar
1. bei Bibrakte (jetzt Autun) die nach Gallien vordringenden Helvetier
2. und bei Vesontio (in der Gegend von Mühlhausen) den deutschen Suevenfürst Ariovist, der einem keltischen Stamm, den Séquanern, gegen einen andern, die Aeduer, Hilfe geleistet (58).

b. Cäsar unterwirft die Belgen und die übrigen gallischen Stämme, geht zwei Mal über den Rhein (55 und 53), zwei Mal nach Britannien (55 und 54) und unterdrückt den allgemeinen Aufstand der Gallier unter Vercingétorix (52).

§. 59.

C. Zweiter Bürgerkrieg, 49—48.

a. Nach Clodius Ermordung durch den Tribunen Milo (52) wirkt in Rom der Tribun Curio bei dem Volke für Cäsar. — Pompejus, auf der Senatspartei, wird Consul ohne Collegen (52).

b. Cäsar, der sein Heer nicht entlassen will, geht, als Feind des 49
Vaterlandes erklärt, mit seinen Legionen über den Rubico, die Grenze seiner Provinz. „Der Würfel ist gefallen!"

Pompejus flieht mit einem Theile des Senats (auch Cato und Cicero) nach Brundisium und von da nach Griechenland.

c. Cäsar macht sich in 60 Tagen zum Herrn von Italien, besiegt des Pompejus Legaten in Spanien bei Ilerda (nördl. vom Ebro), wird in Rom Dictator, dann Consul.

Allgemeine Amnestie. Verleihung des Bürgerrechts an die cisalpinischen Gallier.

d. Nach einer bei Dyrrhachium (in Illyrien) erlittenen Niederlage besiegt Cäsar in der

Schlacht bei Pharsálus in Thessalien 48

den Pompéjus, welcher nach Aegypten flieht und von den Vormündern des Königs Ptolemäus XII. ermordet wird.

§. 60.

D. Cäsars übrige Kriege, Alleinherrschaft und Tod, 48—44.

a. Cäsar's letzte Kriege:

1. Cäsar entscheidet
   a. in Alexandrīa einen Thronstreit zwischen Ptolemäus XII. und der schönen Kleópatra zu Gunsten der letzteren;
   b. rettet sich aus einem Aufstand durch Verbrennung der ägyptischen Flotte und durch ein Hilfsheer des Königs Mithridátes von Pergamum;
   c. macht Aegypten zu einem römischen Lehnsreich (48—47).
2. Cäsar besiegt in einem fünftägigen Feldzug den bosporanischen König Phárnaces, der den Pontus erobert hatte, in der Schlacht bei Zela, giebt den Bosporus dem Mithridátes zur Belohnung und schreibt nach Rom: veni, vidi, vici („ich kam, sah, siegte") 47.
3. Cäsar verzeiht in Rom vielen seiner Gegner (auch dem Cicero), wird auf's Neue Dictator und

46 besiegt in Afrika bei Thapsus die Pompejaner und den König Juba von Numidien.

M. Porcius Cato der Jüngere, Führer der republicanischen Partei, tödtet sich in Utĭca vor der Einnahme der Stadt.

Cäsar vertheilt reiche Spenden an das Volk, feiert vier glänzende Triumphe über Gallien, Aegypten, Phárnaces und Juba; verbessert durch Sosígenes den Kalender (s. §. 2).

45 4. Cäsar besiegt bei Munda in Südspanien die Söhne des Pompejus: Cnejus und Sextus nebst ihrem Anhang.

b. Cäsar, als lebenslänglicher Imperator und Dictator Inhaber der bürgerlichen und militärischen Amtsgewalt, auch Censor und Pontifex maximus, regiert zwar eigenmächtig, doch mit Milde und Schonung.

Er beschränkt die Befugnisse des Senates, in den er viele seiner Veteranen aufnimmt; verschönert Rom; giebt heilsame Gesetze; gründet Colonien; beschenkt jeden Bürger mit Geld und Lebensmitteln; am reichlichsten aber seine Veteranen.

c. Im Begriff, wider die Parther zu ziehen und sich für die außeritalischen Provinzen den Königstitel ertheilen zu lassen, wird in Folge einer von seinem Adoptivsohne Marcus Junius Brutus und dem Prätor Cassius, ferner von Decimus Brutus, Metellus Cimber u. A. geleiteten Verschwörung

44 15. März. Cäsar in der Senatssitzung mit 23 Wunden ermordet.

IV. Vom Tode Cäsar's bis zur Alleinherrschaft des Augustus, 44—30.

§. 61.

A. Antónius und der Mutinensische Krieg, 44—43.

a. Der Consul Antonius entflammt durch Verlesung von Cäsar's dem Volke günstigem Testament des Volkes Wuth gegen die Mörder, die jedoch nach der durch Cicero erwirkten Amnestie in ihre Provinzen gehen.

(M. Brutus nach Syrien, Cassius nach Macedonien, Dec. Brutus nach Gallia cisalpīna).

b. Der Willkürherrschaft des Antonius, der dem Decimus Brutus Gallien wieder abnehmen will, tritt der Senat entgegen in Verbindung mit Cäsars Großneffen C. Jul. Cäsar Octaviānus, welcher dann mit den Consuln Hirtius und Pansa dem Dec. Brutus zu Hilfe kommt.

c. Nach Besiegung des Antonius in der Schlacht bei Mútina (43), in der beide Consuln fallen, ertrotzt sich Octavian, 20 Jahre alt, das Consulat und ächtet Cäsars Mörder.

B. Das zweite Triumvirat (43) und der dritte Bürgerkrieg (42).

a. Octaviánus wendet sich zum Schein gegen Antónius, der den Dec. Brutus besiegt und getödtet hatte, schließt aber mit Antónius und Lépidus, Cäsars Reiterobersten, bei Bononia (Bologna)

das zweite Triumvirat zur Organisation des Staates 43
(reipublicae constituendae).

Proscriptionen der Triumvirn wider ihre Gegner. Ermordung Cicero's auf der Flucht; seine Zunge von Antonius Gemahlin Fulvia mit Nadeln durchstochen.

b. Die Triumvirn ziehen wider die Republikaner und besiegen in der
Doppel-Schlacht bei Philippi in Macedonien 42
zuerst den Cassius und 20 Tage darauf auch den Brutus.

Cassius sowie Brutus und seine Gemahlin Porcia geben sich den Tod.

§. 62.

C. Streitigkeiten der Triumvirn (41—31); vierter Bürgerkrieg (31—30).

a. Streit der Triumvirn um die Alleinherrschaft.

1. Der perusinische Krieg. Während Antonius in Asien und

in Aegypten bei Kleopatra schwelgt, vertheilt Octavianus in Italien Ländereien an seine Veteranen; darüber erregen Antonius Gemahlin Fulvia und sein Bruder Lucius einen Krieg, den Octavian und Lepidus durch Einschließung des Lucius Antonius in Perusia beendigen (41—40).

2. Vertheilung der Provinzen: Nach dem Tode der Fulvia vermählt sich Antonius mit Octavian's Schwester Octávia; durch einen Vertrag zu Brundisium (40) übernimmt Antonius den Osten, Octavianus den Westen des Reichs und Lepidus Afrika.

3. Sicilischer Krieg, 38—36. Sextus Pompejus, dem man die Herrschaft über das Meer und Sicilien überlassen, der aber die Getreideabfuhr nach Italien verhindert, wird von Octavians Feldherrn Vipsanius Agrippa geschlagen und stirbt in Milet auf der Flucht; Lepidus, der Sicilien beansprucht, wird von Octavian genöthigt, vom Triumvirat abzutreten; er lebt bis 13 v. Chr. als Oberpriester zu Circeji in Latium.

b. Vierter Bürgerkrieg, 31—30.

1. Während Octavian in Rom mit Festigkeit und Mäßigung regiert, auch mit Erfolg gegen die Alpenvölker, Dalmatier und Illyrer, kämpft, ist Antonius unglücklich in einem Kriege gegen die Parther, beschenkt Cleopatra und deren Kinder mit römischen Gebieten und verstößt seine Gemahlin Octavia (35—31).

2. Der Senat erklärt der Cleopatra den Krieg; Octavian besiegt in der

31 Schlacht bei Aktium in Acarnanien

durch seinen Feldherrn Agrippa die Flotte der Cleopatra, die vor dem Entscheidungskampf flieht, und das Landheer des Antonius, der ihr folgt.

3. Nachdem Antonius durch das Schwert, Cleopatra durch Gift sich getödtet,

30 macht Cäsar Octavianus Aegypten zur röm. Provinz und kehrt als Alleinherrscher nach Rom zurück.

§. 63.

Kultur in der letzten Zeit der römischen Republik.

A. Goldnes Zeitalter der römischen Literatur in den letzten Zeiten der Republik und unter Augustus. (Mäcēnas, Augustus' Vertrauter, Patron der Dichter.)

a. Poësie: Vergilius Maro, geb. zu Andes bei Mantua 70 v. Chr. (Aenëis, der Ilias und Odyssee nachgebildet; Bukólika, Hirtengedichte, Geórgika, über den Landbau); Horatius Flaccus, geb. zu Venusia

in Apulien 65 v. Chr. (Oden, Satiren, Episteln); Ovidius Naso, geb. 53 v. Chr. zu Sulmo im Sabinerland (Metamorphosen oder Verwandlungen), Phädrus (Fabeln). Der Lyriker Catullus; die Elegiker Tibullus und Propértius.

b. Prosa: Cajus Julius Cäsar, 99—44 (gallischer Krieg und Bürgerkrieg); Cornelius Nepos um 90 v. Chr. aus Verona (Lebensbeschreibungen); Sallustius Crispus, 86—34 (jurgurthinischer Krieg; catilinarische Verschwörung); Titus Livius 59 v. Chr. — 17 nach Chr. aus Patavium (römische Geschichte in 142 BB., von denen noch 35 vorhanden); die beiden griechischen Geschichtschreiber Diodórus Siculus und Dionysius von Halikarnaß um 30 v. Chr.). — Der Redner Hortensius (114—50), der Redner und Philosoph Marcus Tullius Cicero aus Arpinum (106—43).

c. Vipsanius Agrippa fördert die Baukunst, der Architect Vitruvius unter Cäsar und Augustus schreibt auch über dieselbe.

B. Zunahme der Entsittlichung geht Hand in Hand mit der Ausbreitung der Macht und Größe des Reiches.

Wachsthum des Reichthums und der Schwelgerei der Vornehmen (Crassus und Léntulus besitzen Ländereien im Werthe von 7—14,000 Talenten; manche Familien halten Tausende von Sclaven; Lucullus schwelgt bei Gastmählern, deren eines 3000 Thlr. kostet; ähnlich Antonius und Cleopatra; luxuriöse Bauten). Bedrückung und Aussaugung der Provinzen (z. B. Verres in Sicilien). Zunahme der Verbrechen, besonders der Giftmorde.

Verarmung der Massen, die, für Bestechung käuflich, nur Brod und Spiele verlangen (panem et circenses).

C. Immer größere Gleichgiltigkeit gegen die von den Vätern überkommene Religion.

Ausbreitung der Götter läugnenden griechischen Philosophie (besonders aber der epikurëischen, weniger der stoischen) unter den Vornehmen. Eindringen fremder Religionsgebräuche, Wachsthum des Aberglaubens.

Unaufhaltsame Auflösung des Heidenthums. Nirgends eine Befriedigung der tiefsten Sehnsucht des menschlichen Herzens: nicht bei den Hellenen; denn trotz der großartigen Leistungen in den Gebieten der Wissenschaft und Kunst und der Verbreitung hellenischer Bildung doch allenthalben Selbstsucht, Charakter- und Haltlosigkeit; bei den Römern nicht: denn trotz der Ausbildung der Idee des Rechtes und der staatlichen Einrichtungen und trotz der Verbreitung der Civilisation doch nur Lasterhaftigkeit und greuliche Sittenlosigkeit mitten im äußeren Glanz.

Nur in Israel, das nach der Heimsuchung in Babel sich wieder zu seinem Gott gewendet, war der Weg zum ewigen Heile der Menschheit angebahnt. Im Gefühl der Erlösungsbedürftigkeit richteten die Gläubigen in Israel und Viele in

der Heidenwelt, die aus der Septuaginta von der Hoffnung Israels wußten oder durch Weissagungen von dem großen König hörten, der aus Juda kommen sollte, heilsbegierig ihren Blick auf den verheißenen Trost Israels und das Licht aller Heiden.

Fünfte Periode.

Von der Alleinherrschaft des Augustus bis zum Untergange des weströmischen Reiches, 30 v. Chr. — 476 n. Chr.

I. Von Augustus bis Commodus

(die Familie des Augustus und die besseren Kaiser) 30 vor Chr. — 180 nach Chr.

§. 64.

30 vor Chr. bis 14 nach Chr. A. Cajus Julius Cäsar Octaviánus Augustus.

a. Octavianus, seit 27 vor Chr. vom Senate Augustus d. i. der Erlauchte genannt, behält als Alleinherrscher die republikanischen Formen bei, vereinigt aber alle höhern Würden in seiner Person.

1. Als Imperator hat er den Heerbefehl und das Recht über Leben und Tod, als Princeps die Censoren- und die Tribunengewalt, sowie die oberpriesterliche Würde. Das Consulat wird allmählich abgeschafft.
2. Dem auf 600 Mitglieder beschränkten Senat überläßt er die unbedeutenden Provinzen; die wichtigen verwaltet er durch seine Legaten. — Volksversammlungen beruft er nur zu Beamtenwahlen, unter denen bald der Befehlshaber der Leibwache (praefectus praetorio) die erste Stelle einnimmt.
3. Regelung des Heerwesens zur Stütze der kaiserlichen Macht. — Feste Standlager zum Schutze der Grenzen am Rhein, an der Donau, am Euphrat. — Flotten in Misénum (Campanien), Ravenna, Forum Julii (östl. von Massilia).

b. Verschönerung Roms durch Bauten. Blüthe des Handels und der Gewerbe. Förderung der Literatur und Kunst durch Augustus und seine Freunde Mäcénas, Agrippa, Messála. (S. §. 63 A.)

Verderblicher Einfluß der römischen Sitten auf die unterworfenen Nationen im Westen des Reichs.

Verweichlichung der Sieger durch den Aufenthalt in den reichen Ländern des Orients und durch Verpflanzung der üppigen Lebensweise der unterworfenen Völker nach Italien.

c. Kriege:

1. Die Ostgrenzen werden durch Züge gegen die Parther (20), der Westen durch völlige Besiegung der Cántabrer und Astúrer gesichert (19).

2. Die Süddonauländer: Mösien (29), Rhätien, Vindelicien (Augusta Vindelicorum) und Noricum (Juvavia später Salzburg) (15 vor Chr.), Pannonien (das südwestliche Ungarn) durch Augustus' Stiefsöhne Tiberius und Drusus unterworfen.

3. Vier Feldzüge des Drusus in das innere Germanien, 12—9 vor Chr.
wo er 50 Castelle befestigt und auf dem Rückzug durch einen Sturz vom Pferde stirbt.

Die vier Züge:

a. Drusus verbindet den Rhein mit der Yssel; besiegt die Bructerer;
b. besiegt die Cherusker und befestigt Aliso a. d. Lippe;
c. verwüstet das Land der Chatten;
d. dringt bis zur Elbe; ein germanisches Weib (eine Wole) weissagt seinen Tod.

4. Der arglistige Tiberius unterwirft das nordwestl. Deutschland (8 v. Chr.), dagegen greift er die Markomannen, die unter Marbod vom Rhein weg nach Böhmen gezogen waren, vergeblich an (8 n. Chr.).

5. Empörung der Germanen gegen den römischen Statthalter Varus, der ihnen römisches Wesen mit Beil und Ruthen aufzwingen will und

Niederlage der Römer im Teutoburger Wald 9 n. Chr.

durch Armínius, den Cheruskerfürsten, Gemahl der Thusnelda, einer Tochter des verrätherischen Segest.

d. Das wichtigste Ereigniß unter Augustus Regierung

Christi Geburt,

etwa vier Jahre vor unsrer Zeitrechnung.

e. Augustus stirbt, gepriesen als Vollender des römischen Reiches und als Gott verehrt, zu Nola, 76 Jahre alt, 14 n. Chr.

Agrippa, zweiter Gemahl der Julia, der Tochter des Augustus, und deren Söhne Cajus und Lucius Cäsar sterben vor Augustus, daher er den Sohn seiner herrschsüchtigen dritten Gemahlin Livia, den Tiberius, adoptirt.

§. 65.

B. Die Claudier*), 14—68.

14 bis 37 1. Tibérius Claudius Nero übernimmt nach Ermordung des letzten Sohnes der Julia, scheinbar auf Bitten des Senats, die Herrschaft; anfangs zurückhaltend, sparsam, ordnungsliebend.

a. Drei Feldzüge des edlen Germánicus gegen Deutschland.

1. Germanicus, der Sohn des Drusus, geht von Xanten aus über den Rhein, besiegt die Marsen 14;
2. besiegt die Chatten, dringt von der Seeseite ins Cheruskerland und bestattet die Gebeine der im Jahr 9 Erschlagenen, 15;
3. siegt über Armin bei Idistavísus südöstl. von Minden; doch bleibt das rechte Rheinufer frei, 16;
4. aus Neid von Tiberius abberufen (17), macht Germanicus Kappadocien zur Provinz und stirbt in Syrien durch Gift, 19.
5. Kampf zwischen Armin und Marbod, in welchem letzterer unterliegt. Armin stirbt bald als Opfer eines Parteigeistes 22.

b. Zunehmende Grausamkeit des Tiberius; die Majestätsgesetze (judicia majestatis) gegen die geringste Beleidigung der Fürstengewalt. Sein Lasterleben auf der Insel Capreae, südl. von Neapel; sein Günstling Sejan, der die edelsten Römer hingeschlachtet, wird wegen einer Verschwörung getödtet. Tiberius durch den Prätorianerpräfect Macro erstickt 37.

37 bis 41 2. Cajus Calígula, des Germanicus Sohn, ein grausamer, halb wahnsinniger Verschwender, von den Prätorianern ermordet.

Caligula holt Meermuscheln aus Gallien, als Beute des Oceans; macht sein Pferd zum Consul. Oderint dum metuant! (Sie mögen mich hassen, wenn sie mich nur fürchten.)

---

*) Das augustëische Haus

C. Jul. Cäsar Octavianus Augustus,
Enkel der Schwester Cäsars, vermählt mit
1. Claudia; 2. Scribonia; 3. Livia, geschied. Gattin d. Tib. Claudius Nero

Julia, verm. an: 1. Marcellus, 2. Agrippa, (Söhne: Cajus, Lucius u. Agrippa) 3. Tiberius.	Tiberius, † 37 n. Chr.	Drusus † 9 v. Chr.
	Germanicus † 19 n. Chr.	Claudius † 54 1. Messalina, 2. Agrippina
	Caligula † 41	Agrippina verm. an 1. Domitius, 2. Claudius — Nero † 68.
		Britannicus. Octavia.

3. Cajus Claudius, der kranke und blödsinnige Bruder des Germanicus, von den Prätorianern erhoben, von Freigelassenen und seinen schändlichen Frauen, erst von Messalína, dann von Agrippína beherrscht, die ihn vergiftet. 41 bis 54

Der südliche Theil Britanniens unterworfen 43; Mauretanien römische Provinz 44.

4. Claudius Nero, 17 Jahre alt, Agrippinas Sohn, 54 bis 68

a. 5 Jahre lang unter dem besseren Einfluß seines Lehrers, des Stoikers Séneca, später unter dem der lasterhaften Poppäa Sabina; tödtet seinen Bruder Britannicus, seine Mutter Agrippina, seine Gemahlin Octavia, später seinen Lehrer Seneca und sein' zweite Gemahlin Poppäa Sabina.

b. Nero steckt Rom in Brand; verfolgt die Christen als Anstifter des Brandes. 64

c. Nero tritt als Sänger und Schauspieler auf. Als die Truppen in Gallien und Spanien Galba zum Imperator ausrufen, tödtet sich Nero auf der Flucht mit Hilfe eines Sklaven.

Petrus und Paulus † in der ersten Christenverfolgung.

Nero's letzte Worte: heu, qualis artifex pereo! (Welch' ein Künstler stirbt in mir!)

§. 66.

C. Die drei ersten Soldatenkaiser und die drei Flavier 68—96.

a. Die drei ersten Soldatenkaiser Galba, Otho, Vitellius. 68 bis 69

1. Galba (Juni 68 — Jan. 69), 73 Jahre alt, streng und geizig; daher bald ermordet.
2. Otho (— April 69), in Lusitanien zum Imperator ausgerufen, tödtet sich, nachdem er die Schlacht bei Bedriacum, westlich von Mantua, gegen Vitellius verloren.
3. Vitellius (— Dez. 69), von den Legionen am Rhein erhoben, nach acht, nur mit Fressen und Schlemmen hingebrachten Monaten getödtet.

b. Die drei Flavier 69—96.

1. Titus Flavius Vespasianus regiert mit Mäßigung; 69 bis 79

a. Von den Legionen in Syrien erwählt; ordnet den Staatshaushalt; giebt dem Senate seine Rechte wieder; stellt die Kriegszucht her; befördert die Wissenschaft (Anstellung von Rhetoren) und Kunst (Erbauung des Colosséums für 90,000 Zuschauer).

b. Der batavische Krieg, 69—71. Aufstand des von der Seherin Velléda begeisterten Bätavers Claudius Civīlis, der zwar durch Cereālis zurückgedrängt, jedoch tributfreier Bundesgenosse wird.

70 c. Zerstörung Jerusalems durch Titus.

Die Juden, von falschen Messiashoffnungen getrieben und von ungerechten Landpflegern wie Gessius Florus gereizt, empören sich; Titus beendet den von Vespasian begonnenen Krieg. Zerstreuung der Juden. — Der jüdische Geschichtschreiber Josēphus.

79 bis 81 2. Titus Flavius Vespasiānus, Liebe und Wonne des Menschengeschlechtes

(amor et deliciae generis humani); diem perdidi „ich habe den Tag verloren" (an dem er keine Wohlthat erwiesen).

Ausbruch des Vesuvs 79; die Städte Herculānum, Pompēji, Stabiä verschüttet.

(1711, 1748, 1754 wieder aufgefunden), Tod des Naturforschers Plinius des Aelteren. — Pest, Hunger, Erdbeben in Italien.

81 bis 96 3. Flavius Domitiānus, des Titus Bruder; feiger, grausamer Despot; läßt sich als Gott verehren; auf Anstiften seiner Gemahlin ermordet.

a. Die Unterwerfung Britanniens vollendet (85) durch des Geschichtschreibers Tacitus Schwiegervater Agricola, den aber Domitian aus Eifersucht zurückberuft.

b. Domitian ist unglücklich gegen die Chatten, erkauft von Decebalus in Dacien (Moldau und Walachei) den Frieden gegen Tribut 90.

(Die s. g. zweite Christenverfolgung; mehr eine Bedrückung der Juden und zugleich der Christen).

D. Nerva und die besseren Kaiser des zweiten Jahrhunderts 96—180.

96 bis 98 1. Nerva, ein 64jähriger Senator, regiert gut, bestimmt zu seinem Nachfolger den Statthalter von Germania inferior, Trajan.

98 bis 117 2. Ulpius Trajānus, ein Spanier, sorgt für Gesetzlichkeit, Wohlfahrt und Bildung und giebt dem Reiche die größte Ausdehnung.

a. Anlegung von Straßen; Fürsorge für Waisen; seine Freundschaft mit dem Geschichtschreiber Tācitus, dem jüngeren Plinius, dem Biographen Plutarch aus Chäronēa.

b. Er macht durch glückliche Feldzüge Dacien, Mesopotamien, Armenien, Assyrien zu römischen Provinzen. (Die Trajanssäule, 128' hoch, erinnert an seine Züge.) † in Cilicien.

c. Unter Plinius' Statthalterschaft in Bithynien und Pontus: dritte Christenverfolgung.

(B. Simeon v. Jerusalem † am Kreuz 107. Ignatius B. v. Antiochien von wilden Thieren zerrissen 116.)

117 bis 138 3. P. Aelius Hadriānus, durch die Kaiserin Plotīna erhoben, gelehrt, friedliebend, äußerst thätig, doch auch launenhaft und ehrgeizig.

a. Gibt die Eroberungen jenseits des Euphrat wieder auf; schützt Britannien durch Wall und Graben gegen die Einfälle der Caledonier und die Süddonauländer gegen die der Germanen durch einen Grenzwall von Regensburg bis an den Taunus; durchreist die Provinzen seines Reiches zu Fuß.

b. Sammlung der Edicte der Prätoren durch Salvius Julianus; Bauten, wie Hadrians Grabmal, die jetzige Engelsburg.

c. Aufstand der Juden unter dem falschen Messias Bar Cochba wegen der von Hadrian auf der Stätte Jerusalems angelegten Colonie Aelia Capitolina; gänzliche Zerstreuung der Juden 133—135.

4. M. Antoninus Pius, Hadrians Adoptivsohn; friedliche Regierung; Sorge für Armenanstalten und Schulen. 138 bis 161

Auf ihn folgt sein Adoptivsohn

5. Marcus Aurelius Antoninus, ein stoischer Philosoph, weise und edel, streng gegen sich und Andere. 161 bis 180

a. Aurelius schreibt zwölf Bücher Selbstbetrachtungen; verfolgt die seiner philosophischen Ansicht entgegenstehende christliche Lehre. Vierte Christenverfolgung in Rom (Justin der Märtyrer), in Smyrna (Polykarp) und Lugdúnum (jetzt Lyon) und Vienna.

b. Glückliche Kriege gegen die Parther, zuerst durch Aurels Mitregenten, den schwelgerischen Luc. Verus, geführt 162—165.

c. Marc Aurels drei Züge gegen die bis Aquiléja vordringenden Markomannen und Quaden, 166—180.

1. Er siegt nach einem Ausbruch der Pest; 2. dann auf der gefrornen Donau bei Carnutum und durch die legio fulminatrix; 3. er stirbt vor Beendigung dieses Krieges zu Vindóbona (Wien).

II. Von Cómmodus bis auf die Alleinherrschaft Constantins.

(Zeit der Soldatenkaiser), 180—323.

§. 68.

A. Von Cómmodus bis zum allgemeinen Sturm germanischer Völker wider das römische Reich, 180—250.

1. Commodus, Marc Aurel's Sohn. — Mit ihm beginnt die Reihe der rohen und grausamen Kaiser, die fast alle von den Prätorianern erhoben und gestürzt werden, während die Parther am Euphrat und die Germanen an der Donau das Reich beunruhigen. 180 bis 192

Cómmodus erkauft von den Markomannen den Frieden; tritt als Gladiator auf.

2. Pértinax 192, der auf Ordnung bedacht ist, und
3. Didius Julianus, ein reicher Schlemmer, der die Kaiserwürde erkauft (193), verlieren schon nach wenigen Monaten Thron und Leben.

193 bis 211 (200) 4. Septimius Sevérus; bis zur Grausamkeit strenge Regierung. Unter ihm die Rechtsgelehrten Papinianus und Ulpianus. Fünfte Christenverfolgung. Er zieht gegen die Caledonier (Schotten). Stirbt in Eborácum (York).

5. Caracalla 211—217, ein zweiter Nero, ertheilt allen Bewohnern der Provinzen das Bürgerrecht.

6. Macrínus 217.

7. Heliogábalus 218—222, erst 14 Jahre alt, der lasterhafteste Kaiser.

222 bis 235 (225) 8. Alexander Sevérus, ein besserer, auch gegen die Christen milde gesinnter Regent.

Auflösung des Partherreichs der Arsaciden (s. §. 34); der Perser Artaxerxes oder Ardschir, Sassans Sohn, stiftet das neupersische Reich der Sassaniden, welches die römische Grenze bedroht (226). — Severus, bei Mainz von seinen Soldaten erschlagen.

9. Maximīnus, ein Thracier, 235—238. Sechste Christenverfolgung.

10.—13. Gordianus I. und II., Pupiēnus, Balbinus 238.

14. Gordianus III. 238—244.

15. Philipp Arabs 244—249. Tausendjährige Jubelfeier des Reichs. 248.

§. 69.

B. Die Kaiser der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts bis auf Diocletian.

249 bis 251 (250) 1. Décius. — Allgemeiner Sturm germanischer Völker wider das Römerreich. Immer größerer Verfall des letzteren.

a. Vier große germanische Völkervereine: 1. Alemannen an der obern Donau und am Rhein. 2. Franken am Niederrhein. 3. Sachsen (Cherusker u. a.) an der untern Elbe. 4. Gothen, die vom Nord-Osten Deutschlands in die untern Donaugegenden gezogen waren und die Balkanhalbinsel beunruhigten.

b. Siebente schwere Christenverfolgung 250. Decius fällt gegen die Gothen.

2. Gallus † 253; 3. Aemilianus † 253; 4. Valerianus (253 bis 260), achte Christenverfolgung; 5. Galliēnus († 263) mildert die Christenverfolgung. Fast alle Befehlshaber der Provinzen erklären sich unabhängig (Periode der 30 Tyrannen); 6. Claudius II., Besieger der Gothen, stirbt an der Pest 270. — Fortwährende Einfälle der Germanen.

270 bis 275 (275) 7. Aureliánus, der Wiederhersteller des Reichs (restitutor orbis);

a. überläßt den Gothen Dacien; macht die Donau zur Reichsgrenze;

b. erobert das Reich der Zenóbia, Beherrscherin von Syrien, und zerstört ihre Hauptstadt Palmýra (Tadmor).

8. und 9. Claudius Tacitus und sein Bruder Florianus regieren nur wenige Monate.

10. Probus 276—282 (bessere Kriegszucht; Weinbau am Rhein und in Ungarn) sowie 11.—13. Carus und seine Söhne Numerianus und Carīnus (283—284) werden von den Soldaten ermordet.

§. 70.

C. Von Diocletian bis zur Alleinherrschaft Constantins d. Gr.

1. Diocletian aus Illyrien, unumschränkter Selbstherrscher mit orientalischer Hofhaltung zu Nicomedien in Bithynien. 284 bis 305

a. Theilung der Regierung: Maximiānus erhält als Mitaugustus die Verwaltung des Westens (286).

Dazu zwei Cäsaren: Constantius Chlorus für Gallien, Spanien und Britannien; Galérius für Thracien, Illyrien und Griechenland.

b. Allgemeine (9.) Christenverfolgung durch Diocletian und Galerius, gemildert durch Constantius Chlorus, (303—311).

c. Diocletian († 313 zu Salóna in Dalmatien) und Maximian legen die Regierung nieder 305.

Constantius Chlorus und Galerius werden Augusti; Maximinus im Occident, Sevērus im Orient Cäsaren.

2. Constantin, Sohn des Constantius Chlorus und der Hélena, folgt auf seinen Vater als Cäsar. 306

Als Maximianus die Würde eines Augustus wieder übernimmt und ebenso sein Sohn Maxentius, hat das Reich 6 Herrscher.

a. Nach dem Tode des Severus (307), des Maximianus (310) und des Galerius (311) erfolgt

Constantins Sieg über Maxentius am rothen Stein bei Rom. 312

(Gesicht des Kreuzes.) Beschützung der Christen. Tod des Maximīnus, den Licinius, Nachfolger des Severus, besiegt 313.

b. Licinius, Constantin's Schwager, bei Adrianopel und bei Chalcēdon besiegt, dann hingerichtet. Constantin, Alleinherrscher des ganzen römischen Reichs. 323

III. Von der Alleinherrschaft Constantins d. Gr. bis zum Untergange des weströmischen Reiches.

(Die Zeit der christlichen Kaiser), 323—476.

§. 71.

A. Von Constantin d. Gr. bis zur Theilung des Reichs, 323—395.

a. Constantin d. Gr. Alleinherrscher. 323 bis 337

1. Das Christenthum Staatsreligion. 324. (Allgemeine Kirchenversammlung zu Nicäa 325.)

Toleranzedict schon 312. Constantin erst 337 durch Bischof Eusébius von Nikomedien getauft.

2. Verlegung der Residenz nach Byzanz (Neurom, Constantinopel).

Orientalische Hof- und Staatseinrichtung.

3. Vollendung des absoluten Regierungssystems.

a) Strenge Rangordnung; Mehrung der Beamten und der Abgaben.
b) Vier Präfecturen (Orient, Illyrien, Italien, Gallien), die wieder in Diöcesen und Provinzen getheilt werden.
c) Trennung der Civilverwaltung von den Militärämtern.
d) Kaiserliches Consistorium für die oberste Leitung der Staatsangelegenheiten.

b. Constantins d. Gr. Nachfolger.

337 bis 363 1. Von Constantin's Söhnen erhält unter blutigen Kämpfen

a) der älteste: Constantinus II. den Westen und fällt gegen Constans 340;
b) der jüngste: Constans Italien, Illyrien und Afrika und fällt gegen einen Empörer in Gallien 350;
c) Constantius den Osten und 350 die Alleinherrschaft; läßt seine meisten Verwandten tödten. † 361.

361 bis 363 2. Julianus Apóstata, des Constantius Vetter (schon 357, als Cäsar, Sieger gegen die Alemannen bei Straßburg), wird wieder Heide, stirbt auf einem Zuge gegen die Perser.

Er sucht das Christenthum durch Duldung der Secten und das Verbot eines höheren Unterrichts für die Christen zu unterdrücken; stirbt mit dem Ausruf: „So hast du dennoch gesiegt, Galiläer!"

3. Jovian († 364) gibt dem Christenthum wieder die vorigen Rechte.

§. 72.

c. Die Völkerwanderung 375—568.

1. Valentiniánus I. (364—375) im Occident,
Valens (364—378), sein Bruder und Mitregent, im Orient.

375 2. **Beginn der Völkerwanderung** (von NO. nach SW. Europas).

a) Die Hunnen, ein mongolischer Volksstamm, besiegen die Alánen am Kaukasus und die Ostgothen am Don.

Die Gothen (Ostgothen, von den Amalern und Westgothen, von den Balten regiert) gehorchen damals dem über 100 Jahre alten Armánarich.

b) Darauf werden die Westgothen gegen Annahme des Christenthums (arianischen Bekenntnisses) von Valens in Thracien aufgenommen.

Gothische Bibelübersetzung des Bischofs Ulfilas 360 (silberner Codex).

c) Von den Statthaltern des Valens treulos behandelt, empören sich die Westgothen unter Fritigern und

Valens fällt gegen die Westgothen bei Adrianopel. 378

d. Theodósius und die Theilung des Reichs.

1. Valentinians I. Söhne Gratian († 383) und Valentinian II. († 392) überlassen den Orient an

2. Theodosius aus Spanien (379—395), welcher

a) die Gothen als Foederati (Verbündete) in Mösien und Thracien anerkennt,

b) nach Gratians Tod (und Besiegung einiger Usurpatoren im Westen) noch einmal das gesammte Römerreich beherrscht,

c) den heidnischen Cultus verbietet.

Des Theodosius Kirchenbuße vor Bischof Ambrosius in Mailand wegen grausamer Bestrafung eines Aufstandes der Thessalier.

3. Vor seinem Tode theilt Theodosius das Reich unter seine beiden Söhne: 395

a) Arkádius (395—408) erhält das oströmische Reich, das als byzantinisches oder griechisches Kaiserthum noch bis 1453 besteht.

Reichsverweser: der Gallier Rufínus, später Eutrópius; Hauptstadt Byzanz oder Constantinopel.

b) Honórius (395—423) erhält das weströmische Reich.

Reichsverweser: der tapfere Vandale Stilicho † 408; Residenz: Rom, seit 402 Ravenna.

Die Zwietracht der Reichsverweser macht die Theilung zu einer Trennung.

B. Von der Theilung des Reichs bis zum Untergang des weströmischen Reiches 395—476.

§. 73.

a. Vordringen germanischer Stämme in das weströmische Reich.

1. Alärich, König der Westgothen, durchzieht plündernd Griechenland (395), dringt, durch Eutrópius zum Statthalter von Illyrien ernannt, in Oberitalien ein, wird aber von Stilicho bei Pollentia und bei Verona zurückgeschlagen. 403.

2. Stilicho vernichtet einen heidnischen deutschen Heerhaufen unter Rhadagais im Arnothal 406.

3. Seit 406 Vordringen der Sueven, Alanen, Vandälen nach dem nordwestlichen, mittlern und südlichen Spanien (Andalusien), der Alemannen ins heutige Elsaß, der Burgunder an den Mittelrhein, der salischen Franken ins nördliche Gallien.

b. Zug der Westgothen durch Italien nach Gallien.

1. Nach Stilichos Hinrichtung durch Honorius zu Ravenna wird (nach zweimaliger Belagerung 408 und 409)

410 Rom von Alarich erobert und geplündert.

Alarich zieht nach Unteritalien und stirbt in Cosenza 410. Sein Grab im Busento.

2. Sein Schwager Athaulf, Gemahl der Placidia, Schwester des Honorius, zieht mit den Westgothen nach Gallien 412.

415 3. Wallia, Athaulfs Nachfolger, 415—419, stiftet im südlichen Gallien und nördlichen Spanien das Westgothenreich.

Hauptstadt: Tolósa, später Tolédo.

c. Germanen in Afrika und in Britannien.

1. Placidia führt mit Aëtius Hilfe in Rom die Regierung für ihren (und ihres 2. Gemahls, des Feldherrn Constantius,) Sohn, Valentinian III. 425—455.

429 2. Bonifacius, römischer Statthalter in Afrika, ruft, von Aëtius verläumdet, die (arianischen) Vandälen unter Geiserich nach Afrika (429); darauf

erobert Geiserich Karthago (439) und gründet das vandalische Reich.

Augustínus, Bischof von Hippo Regius (Bona) in Nordafrika, stirbt während der Belagerung dieser Stadt durch die Vandalen (430).

3. Der Britenkönig Vórtigern ruft (zur Hilfe gegen die Pikten und Scoten)

449 die Angeln und Sachsen unter Hengist und Horsa nach Britannien.

Sieben angelsächsische Königreiche: Kent, Sussex, Wessex, Essex, Northumberland, Ostangeln und Mercia. — Die Briten nach Wales und Armórica in Gallien (Bretagne). — Die Artussage; gälische Lieder des blinden schottischen Dichters Ossian (?).

§. 74.

d. Das Hunnenreich Attila's.

1. Attila (Etzel, Godegisel) gründet nach Unterwerfung der Ostgothen, Gepiden, Longobarden und Rugier das große Hunnenreich 444 (Hauptsitz an der obern Theiß);

2. dringt nach Besiegung des oström. Kaisers Theodosius II. bis nach Gallien vor, aber in der

Schlacht auf den catalaunischen Feldern 451
wird Attila besiegt durch die Römer unter Aëtius, die Westgothen (deren König Theódorich fällt) und die Franken.

Zugleich Sieg des Christenthums in Europa über die mongolische Barbarei.

3. Attila nach Italien 452. Zerstörung Aquiléja's. Gründung Venedigs durch die fliehenden Véneter. Gesandtschaft des römischen Bischofs Leo I. an Attila.

4. Nach Attilas Tode (453) Zerfall des Hunnenreiches.

Die Hunnen ziehen sich an den Don zurück; die Gepiden lassen sich in Dacien nieder; nördlich von diesen die Longobarden; die Ostgothen in Pannonien; westwärts von diesen die Héruler, Rugier, Turcilinger und Skiren.

e. Der Untergang des weströmischen Reichs (1230 Jahre nach Roms Gründung).

1. Valentian III. wird ermordet durch Petrónius Maximus 455, mit dem sich Valentinians Wittwe Eudoxia vermählen muß.

2. Die Vandälen, von der Kaiserin Eudoxia aus Rache herbeigerufen, plündern Rom aufs schrecklichste. 455

3. Die letzten römischen Kaiser (8 in 21 Jahren) bekommen und verlieren ihren Thron meist durch deutsche Heerführer wie den Sueven Richimer und den Anführer der Héruler und Rugier Odoáker.

4. Nach Vertreibung des vom oströmischen Hof gesandten Kaisers Julius Nepos durch den Feldherrn Orestes wird des Orestes Sohn

Romulus Augustulus Momyllus, letzter römischer Kaiser, von Odoaker abgesetzt. 476

Odoáker regiert, anfangs im Namen des Julius Nepos und nach dessen Tod (480) allein, klug und milde als römischer Patricius und deutscher Heerkönig über Italien und die obern Donauländer.

IV. Kultur in der Zeit des römischen Kaiserreichs.

§. 75.

A. Die letzte Zeit des römischen Volkes.

a. Gesittung.

1. Seit Ausbreitung der römischen Macht unter Augustus zeigt sich zwar in Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbe gesteigerte Civilisation, zugleich aber findet sich auch Despotismus und zunehmender Sittenverfall, Schlemmerei, Wollüste, unmäßiger Sinnengenuß.

2. Auch nach Einführung des Christenthums, zu welchem sich übrigens seit Constantin d. Gr. die großen Massen nur äußerlich bekannten, bietet das untergehende Reich ein trauriges Bild des sittlichen Zustandes; Bürgerkriege und Parteiungen, durch die Religionsstreitigkeiten noch gemehrt, willkürliche Anordnungen und grausame Befehle auch der christlichen Kaiser rufen die größten Greuel hervor.

3. Erst in der germanischen Welt sollten die Grundsätze des Christenthums zur völligeren Durchführung gelangen; natürlich bedurfte es aber auch hier Jahrhunderte, bis im Volke im Großen und Ganzen, im Staat und seinen Einrichtungen und Gesetzen die Einwirkung des christlichen Geistes konnte wahrgenommen werden.

b. Literatur.

Verderblicher Einfluß des Verfalls der Sitten auf die Literatur, auf Geschmack und Sprache.

1. Silbernes Zeitalter der römischen Literatur.

a) Satiriker wider die herrschenden Laster: Persius, Juvenal, Martial, Petrónius zu Nero's Zeit.

b) Epiker: Lucánus, Silius Italicus, Valerius Flaccus u. a. sind sämmtlich Nachahmer Vergils.

c) Redner und Grammatiker: Quintilian † um 118 (Lehrbuch der Rhetorik). Plinius der J. zu Trajans Zeit (Briefe).

d) Geschichtschreiber: Vellejus Patérculus (Weltgeschichte), Valerius Maximus (Anecdoten), Curtius Rufus (Alexanders Thaten), Suetonius (Gesch. der Kaiser), Corn. Tacitus † um 136 (Germánia, Annalen, Agricola), Eutropius † 370 (röm. Geschichte), der Geograph Pomponius Mela, der Naturforscher Plinius d. Aelt. † 79.

e) Philosophen: Die Stoiker: Annäus Séneca, Neros Lehrer, und der Kaiser Marc Aurel. — Boëthius aus Rom † 524 (Ueber den Trost der Philosophie).

2. Griechische Literatur:

a) Geschichtschreiber: Plutarch aus Chäronēa, geb. 50 n. Chr. (Lebensbeschreibungen); Arriān aus Bithynien (Feldzüge Alexanders), die Geographen Strabo, Pausanias.

b) Rhetoren und Philosophen: Lucian aus Syrien (verspottet die Volksreligionen). — Der Neupythagoreismus nährt Wundersucht und Aberglauben (Apollónius von Tyána in Kappadocien). Der Neuplatonismus erstrebt ein dem Christenthum besonders feindliches, verfeinertes Heidenthum (der Jude Philo um 40 n. Chr., Plotinus aus Aegypten † 270 n. Chr.).

§. 76.

B. Das Christenthum.

a. Stiftung und Ausbreitung. Verfolgungen.

1. Das Scepter war von Juda genommen (1 Mos. 49), die Juden standen unter der Oberherrschaft des Kaisers Augustus und unter dem Idumäerkönig Heródes, da ward im Jahr 751 nach Erbauung der Stadt Rom, etwa 4 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung,

   Christus geboren.

   Christi Lehramt währte von 30—33.

2. Nach Christi Tod und Auferstehung — unter dem Kaiser Tiberius und dem römischen Procurator Pontius Pilatus — und der Stiftung der christlichen Kirche durch Ausgießung des h. Geistes verbreiten die Apostel gemäß dem

   Apostelconcil zu Jerusalem 50

   das Evangelium unter Juden und Heiden, zunächst in Palästina, Kleinasien, Griechenland und Italien.

3. In Rom findet

   unter Nero die erste Christenverfolgung nach 64

   statt, wobei auch Petrus und Paulus sterben.

   Unter Domitian hatten die Christen Bedrückung, dagegen schwere Verfolgungen unter Trajan, Marc Aurel, Septimius Severus, Maximinus Thrax, Decius, Valerianus, Galerius zu erdulden.

4. Endlich erscheint, nachdem schon Galliēnus (268) die Christen beschützt,

   das Toleranzedict des ersten christlichen Kaisers Constantin 312; nach Julian dem Abtrünnigen (363) folgen nur christliche Kaiser; Theodosius d. Gr. läßt die Göttertempel schließen.

b. Leben und Einrichtung der Gemeinden der ersten Christen.

1. Je größer die Anfeindungen der Gegner, um so größer die Treue der Bekenner durch That (Märtyrer) und Wort (die Apologéten: Justin der Märtyrer, Irenäus, Origenes).

2. Leitung der Gemeinden: z. B. der Apostel durch Presbyter (Aelteste), später aus diesen gewählt die Bischöfe (episcopi, Aufseher).

Unter den letzteren in besonderem Ansehen die Bischöfe zu Rom, Antiochia, Alexandria, Ephesus, Korinth; im 5. Jahrhundert der Bischof zu Rom, als Nachfolger Petri, und der zu Constantinopel.

Die Armen und Kranken unter der Obsorge der Diakonen.

Allmähliche Ausbildung des Gegensatzes von weltlichem (Laien) und geistlichem Stand (Klerus), welch' letzterer seit Constantin d. Gr. eigne Gerichtsbarkeit, immer mehr Güterbesitz und Einfluß auf die Staatsangelegenheiten bekommt.

3. Der einfache Kultus der ersten Zeit — Gebet, Lesen und Erklärung des Wortes Gottes, Liebesmahle und Abendmahlsfeier — muß im 4. und 5. Jahrhundert einem prunkvollen Gottesdienste weichen.

Dazu: Verehrung der Märtyrer und Reliquien, Wallfahrten, Anrufung der Heiligen, besonders der Maria.

4. Abnahme der innern Kraft und Lauterkeit des Lebens der meisten Christen seit dem Eintritt der großen Massen in die Kirche.

Daher das Einsiedlerleben der Mönche (Anachoréten), wie Antonius in Aegypten um 300,

und ihre Vereinigung in Klöstern (Coenobien) in Aegypten durch Pachomius 350,

im Abendlande durch Benedict von Nursia († 543) auf dem Berge Casino bei Benevent, der die Mönche zu Handarbeiten, Pflege der Wissenschaften, Krankendienst u. s. w. anhält (um 529).

c. Lehre der ersten Christen.

1. Gegenüber der Irrlehre des Arius (Christus ein Geschöpf und nur ähnlichen Wesens mit dem Vater) bestimmt

325 die erste allgemeine Kirchenversammlung (ökumenisches Concil) zu Nicäa (s. §. 71)

die Wesensgleichheit des Sohnes und des Vaters.

2. Der Arianismus, von Constantius und Valens begünstigt, pflanzt sich, obwohl durch das 2. ökumenische Concil zu Constantinopel (381) noch einmal zurückgewiesen, unter den germanischen Stämmen, besonders Gothen, Vandälen, Burgunden und Longobarden eine Zeit lang fort.

(Abt Severīnus aus dem Orient, wirksam zwischen Wien und Passau, † 484, Gegner des Arianismus.)

3. Während die morgenländische Kirche durch Lehrstreitigkeiten immer mehr zerrissen wird, befestigt sich im Abendland, wo die Irrlehren einmüthiger zurückgewiesen werden, die katholische Kirche zu größerer Kraft und Einheit.

a) Im Morgenland die Nestorianer (zwei getrennte Naturen in Christo) auf dem Concil zu Ephesus verworfen 431,

b) die Irrlehre des Eutyches (Monophysiten) auf dem Concil zu Chalcēdon verdammt 451.

c) Im Abendland die Pelagianer (Läugnung der Erbsünde), durch Augustīnus bekämpft.

d. Literatur.

1. Griechische Kirchenschriftsteller: Eusébius Pámphili † 340, Vater der Kirchengeschichte; Athanásius † 373; die drei Kappadocier: Basilīus d. Gr. † 379 und sein Bruder Gregor von Nyssa; Gregor von Nazyanz (Sohn der frommen Nonna) † nach 391; Johannes Chrysostomus, Bischof von Constantinopel † 407.
2. Lateinische Kirchenschriftsteller: Ambrosius, Bischof v. Mailand † 397; Hierónymus aus Dalmatien, † 420 in Bethlehem, übersetzt die Bibel ins Latein. (Vulgāta). — Augustínus, Bischof von Hippo † 430 (seine Mutter Monica); sein Gegner der britische Mönch Pelágius.

C. Die germanischen Völker.

§. 77.

a. Vor der Völkerwanderung.

1. Wohnsitze:

a) Die Deutschen (von diutisc, d. i. volksthümlich, national, so genannt als ein Brudervolk gegenüber den Welschen oder Fremden) oder Germānen (entweder von dem wälschkeltischen „garmwyn" Rufer im Streite, oder von dem gälischen „gairmean" = Krieger, Held), zum indogermanischen Sprachstamm gehörig, wohnten am Rhein und nördlich der Donau bis zur Nord- und Ostsee, zum schwarzen Meere und der Wolga.

b) Die wichtigsten germanischen Völkerschaften:

1) Im Westen des Rheins oder in Kleingermanien: die Naúraker bei Basel, die Neméter bei Straßburg, die Ubier bei Bingen, die Bátaver an der Rheinmündung. Auch die Trévirer um Trier, die Nervier zwischen Maas und Schelde und zum Theil auch die Belgen rühmen sich germanischer Herkunft.

2) Die mancherlei Völkerschaften des eigentlichen Deutschlands oder Großgermaniens lassen sich in ober- und niederdeutsche oder in Völker des suevischen und des sächsischen Stammes scheiden.

aa) Die suevischen Völkerschaften (von schweifen) wohnten in einem großen Halbkreise vom Mittelrhein bis zur Donau, den Karpathen, der Weichsel und der Ostsee z. B. die Longobarden an der mittleren und unteren Elbe, die Angeln an der Ostsee, die Hermunduren (Thüringen), Markomannen zwischen Rhein, Main und Donau, später in Böhmen; die Quaden an der mittleren Donau, die Gothen im Osten, zu denen auch die Héruler, Rugier und Schiren (an der Ostsee), die Burgunder (zwischen Oder und Weichsel) und die Vandālen (am Nordabhange des Riesengebirgs) zählten.

bb) Die niederdeutschen Stämme, seit dem dritten Jahrhundert ihr gemeinsamer Name Sachsen (so benannt von ihren kurzen Schwertern Sax oder Sahs) z. B. die Sigambrer an der Sieg, seit Tiberius an der Rheinmündung und der Yssel, die Brukterer an der Lippe, die Marsen im Osten der Ems, die Sachsen im Holsteinischen, die Cimbern und Teutonen in Schleswig und Jütland, die Cherusker am Harz. Den Uebergang von den sächsischen zu den suevischen Völkerschaften bildeten die Chatten (Hessen).

Bem. Die Römer unterschieden drei Hauptstämme der Germanen und leiteten sie von den drei Söhnen des Gottes Mannus ab: 1) Ingäwonen im germanischen Tiefland, 2) Iskäwonen, die Völker am Rhein, 3) Herminonen, die Bewohner des innern Landes; wozu dann noch 4) die Hilläwionen (von hella, Fels), die Bewohner Skandinaviens, kommen.

2. Sitten und Verfassung:

a) Der römische Schriftsteller Tacitus rühmt von den Germanen, deren hohe Gestalt, blaue Augen und blonde Haare den Römern auffielen, die Tugenden der Tapferkeit, der Treue und der Gastfreiheit; auch Freiheitsliebe, tiefes religiöses Gefühl, Achtung gegen die Frauen werden an ihnen gepriesen („Gute Sitten gelten bei ihnen mehr als anderswo gute Gesetze").

Ihre Fehler waren: Zechlust und Leidenschaftlichkeit im Würfelspiel.

Die Hauptbeschäftigung der freien Germanen, die auf einzelnen, durch Wald und Weide geschiedenen Gehöften lebten, war Jagd und Uebung in den Waffen. Den Ackerbau besorgten die Unfreien.

b) Die Deutschen, die ein Alod oder festes Eigenthum hatten, waren frei und wehrhaft; die einem Freien um ein Lehnsgut oder Feod dienten, dinglich = hörig (Lite oder Liutes); wer kein eigenes Recht hatte, leibeigen (Schalk).

c) Anführer im Kriege waren die Herzoge, meist nur auf die Dauer des Krieges aus den Adeligen, Besitzern eines größeren freien Eigenthums, gewählt.

Um den Kriegsherrn, der bei wachsender Macht auch zu einem Heerkönig wurde, bildete sich ein bleibendes Gefolge, die Degene, Gefährten (comites) oder Vassen.

Zum gemeinsamen Schutz bestanden Mark- und Gaugenossenschaften; zu einem Volkskrieg wurde der Heerbann aufgeboten.

d) Die Freien nahmen an den Volksversammlungen und den Gerichten Theil, die von den Gaurichtern (Grafen) an den Malstätten gehalten wurden.

Das Gaugericht war öffentlich. Schuld oder Unschuld wurde durch Zeugen, Eid oder Gottesgerichte (Ordalien, wie Zweikampf, Feuer= und Wasserprobe) ermittelt. — Die Strafe konnte auch durch Geld (Wergeld) gebüßt werden. (Aufgezeichnet wurden die Bestimmungen über die Geldstrafen bei einigen Völkerschaften erst im 5. Jahrhundert; dadurch entstanden die geschriebenen Gesetze.)

3. Die Religion der alten Germanen war ein Naturdienst. Die Grundzüge derselben sind in der Edda, einer Sammlung altnordischer Sagenlieder, enthalten.

a) Die höchsten Götter waren: Wodan (Odin), verehrt als Allfadur oder Schöpfer des Alls, und seine Gemahlin Frigga (Hulda); seine Söhne Tyr (Ziu), Gott des Krieges, und Thor (Donar), Gott des Donners;

b) ferner Hertha (die Mutter Erde) und Freija (Göttin der Liebe). Hellia, Göttin des Todes, hält die abgeschiedenen Seelen in Nebelheim fest. Die gefallenen Helden kommen, von Walkyren geleitet, in die Walhalla, Wodans Himmelsburg.

Ahnung einer künftigen Erlösung der Welt von dem Uebel nach Ueberwindung des Loki, des bösen Wesens und Feindes der guten Götter.

c) Mittelwesen zwischen Göttern und Menschen: Riesen, Zwerge, Elfen, Nixen.

d) Die Priester, besonders auch die weissagenden Frauen (Wolen) standen in großem Ansehen. Doch bildeten die Priester keinen besondern Stand; der Vater übte für das Haus, der Edle für den Gau die priesterlichen Dienste. — Verehrung der Götter in alten Hainen. Trank=, Thier=, auch Menschenopfer. — Die Namen der Wochentage erinnern an die altgermanische Mythologie.

§. 78.

b. Zur Zeit der Völkerwanderung.

1. Nachdem im 3. Jahrhundert die germanischen Völkervereine der Alemannen, Franken, Sachsen und Gothen gegen das römische Reich vorgedrungen, in Folge der Völkerwanderung aber fast das ganze weströmische Reich von germanischen Völkern eingenommen war, wurde zwar im eigentlichen Germanien die alte Gauverfassung beibehalten, in den durch Eroberung gegründeten germanischen Reichen aber bildete sich die Lehnsverfassung oder das Feudalwesen immer mehr aus.

2. Die Lehen (beneficia) giengen allmählich auf die Kinder der Lehnsinhaber oder Vasallen über, und da, durch die den Vasallen gewährten Vortheile bewogen, immer mehr Besitzer von Aloden ihre Güter vom Könige zu Lehen nahmen, so nahm der Stand der alten Freien immer mehr ab (in den eroberten Staaten war ohnehin die Mehrzahl Unfreie: zinspflichtige Römer, Lite, Sklaven).

Dagegen nahm die **Macht der Könige** immer mehr zu; und auch der **Adel**, an dessen Glieder der König die Aemter übertrug, wuchs an Macht und Ansehen.

Die **Volksversammlung** trat in den Hintergrund; die öffentlichen Angelegenheiten wurden nur von den Vasallen und den von den Königen ernannten Bischöfen berathen.

3. In den eroberten römischen Provinzen hatten die Germanen die Sprache der Eingebornen angenommen, so entstanden die **romanischen Sprachen** (italienisch, spanisch, portugiesisch, französisch).

Bald wurden die Germanen mit den sinnlichen Genüssen der besiegten Völker bekannt und verloren die alte Sitteneinfalt. — Erst das Christenthum machte sie für höhere Bildung empfänglich.

B. Mittlere Geschichte.

Vom Untergange des weströmischen Reiches bis zur Reformation 476—1517 nach Christo.

Erste Periode.

Vom Untergange des weströmischen Reiches bis zum Vertrage von Verdun 476—843.

I. Europa nach der Völkerwanderung.

§. 79.

A. Germanische Staaten auf den Trümmern des weströmischen Reiches. (Vergl. §. 73.)

Dieselben werden sämmtlich mit Ausnahme des angelsächsischen Reichs schon in den ersten Jahrhunderten entweder zerstört oder dem Frankenreiche einverleibt.

a. Das Reich der Westgothen in Südgallien und Spanien. (Hauptstadt Tolósa.) 415 bis 711

1. Auch das 406 gestiftete Suevenreich im NW. Spaniens wird 585 von den Westgothen unterworfen.
2. Untergang des Westgothenreichs durch die Araber 711.

b. Das Reich der Vandálen in Nordafrika (Hauptstadt Karthago), zerstört durch Bélisar, Feldherr des griechischen Kaisers Justinian, 534. 429 bis 534

c. Die sieben Reiche der Angeln und Sachsen in Britannien, 827 zu Einem Reiche vereinigt. 449 bis 827

d. Das Reich der Franken, 486

die sich seit 410 im nördlichen Gallien ausbreiten, wird von Chlodwig 486 gegründet. (S. §. 83 ff.)

Die Franken unterwerfen:

1) die Alemannen im südwestlichen Deutschland 496;
2) die Burgunder (Nibelungen), die sich von den Vogesen allmählich bis zum Mittelmeere ausgebreitet hatten 534;
3) die Thüringer 530, die Baiern 788 und die Sachsen 803.
   a) Die Thüringer, ein aus der Vereinigung verschiedener suevischer Stämme entstandenes heidnisches Volk im mittleren Deutschland.
   b) Die Baiern (Bajuvarier), ein aus markomannischen und gothischen Elementen bestehender Volksstamm, der sich in dem früher von Bojern, einem keltischen Volk, bewohnten Lande zwischen Lech und Ens niedergelassen.

493 bis 555 e. Das Reich der Ostgothen in Italien.

Residenz: Ravenna, zuweilen Verona.

1. Die Ostgothen, arianische Christen, nach Auflösung des Hunnenreiches in Mösien und Pannonien wohnhaft, dringen (487) unter Theodorich dem Großen (Dietrich von Bern) über die julischen Alpen, besiegen Odoáker bei Aquileja und Verona (in der Sage Bern) und stiften nach der Einnahme Ravennas (493) das ostgothische Reich, das außer Italien die Länder bis zur Donau, Südwestgallien und Dalmatien umfaßte.

   Weise und kräftige Regierung Theodorichs. Schutz des Reichs durch die Gothen; Verwaltung durch die Römer. Hinrichtung der gelehrten Römer Boëthius (s. §. 75) und Symmachus wegen Verdachts einer Verschwörung 524.

2. Nach Theodorichs Tod (526) regiert seine Tochter Amalaswintha für ihren Sohn Athálarich, wird aber von ihrem zweiten Gemahl und Mitregenten Theodát ermordet, 535.
3. Vítiges, Theodats Nachfolger, von Belisar, Feldherrn des griechischen Kaisers Justinian, unterworfen und gefangen nach Constantinopel gebracht, 540.
4. Tótilas, der neue Ostgothenkönig, entreißt Italien den Byzantinern wieder, worauf Belisar aus Italien abberufen wird 549.
5. Narses, Belisars Nachfolger, schlägt Totilas bei Taginä in Etrurien 552 und den letzten Gothenkönig Tejas in der Nähe des Vesuv 553; darauf erfolgt

555 der Untergang des ostgothischen Reichs.

6. Narses, griechischer Exarch in Italien, 555—568, soll nach seiner Absetzung die Longobarden nach Italien gerufen haben.

568 bis 774 f. Das Reich der Longobarden in Italien (Hauptstadt Pavía).

1. Die Longobarden, nach der Völkerwanderung im heutigen Mähren und Galizien, vernichten das Reich der Gepiden mit Hilfe der Awaren und überlassen diesen ihr Land.

2. **Unter Alboin erobern die Longobarden Pavia und den größten Theil Italiens 568.**

a) Alboin, von seiner Gemahlin Rosamunde, Tochter des von ihm erschlagenen Gepidenkönigs Kunimund, ermordet.

b) Eintheilung des Landes in Herzogthümer wie Friaul, Spoleto, Benevent. — Frohndienste und Abgaben der besiegten Römer.

3. Authäris, nach zehnjähriger Anarchie zum König gewählt, verbündet sich mit den Baiern gegen die Franken 584.

Theodolinde, Tochter des Baiernherzogs Garibald I., zuerst vermählt mit Autharis, bekehrt ihren zweiten Gemahl Agilulf und die arianischen Longobarden zum Katholicismus.

4. Luitprand (712—743) und sein Bruder Aistulf (743—756) erobern das Exarchat. Aistulf wird aber von dem Frankenkönig Pipin gezwungen, das Eroberte an den Papst Stephan II. abzutreten 755.

5. **Nach Entthronung des Desiderius durch Karl den Großen wird das Lombardenreich mit dem fränkischen vereinigt, 774.** (S. §. 85.)

§. 80.

B. Der Osten Europas.

a. Das byzantinische Reich.

Schwache Regenten, politische Parteiungen (die Blauen und Grünen) und Religionskriege bringen das Reich seinem Verfalle entgegen.

1. **Justinian (527—565), Neffe und Nachfolger des strengen Justin I., bringt das Reich noch einmal empor.**

1) Justinian sammelt durch Tribonian die Gesetze (das corpus juris);

2) unterdrückt den Aufstand der Grünen und läßt die dabei abgebrannte Sophienkirche noch schöner aufbauen;

3) sein Feldherr Belisar macht das Vandalenreich in Afrika zur griechischen Provinz 534;

4) nach glücklichen Kriegen und Eroberungen in Sardinien, Corsika und Italien wird Belisar abberufen 549, worauf Narses die Eroberung Italiens vollendet 555;

5) von den Bulgaren (an der untern Donau), den Avaren (zwischen Theiß und Dniester) und dem König der Neuperser Kosru I. wird das byzantinische Reich schwer bedrängt;

2. Heraklius II. (610—641) entreißt nochmals dem Perser Kosroes II. Syrien, Aegypten und Kleinasien.

Blutige Thronstreitigkeiten, Einfälle der Bulgaren, Eroberungen der Araber in Syrien, Palästina (637) und Aegypten (640), in Afrika und Kleinasien (650), Angriffe der letzteren selbst auf Constantinopel,

das durch das griechische Feuer gerettet wird (669—676), zeigen die Schwäche des Reiches aufs Neue.

3. Leo der Isaurier (717—741) und seine Nachfolger wissen zwar die Araber zurückzuschrecken, aber der Streit über die Verehrung der Bilder zerrüttet das Reich. — Schließlich Einführung der Bilderverehrung in der griechischen Kirche durch die Kaiserin Theodóra (842).

b. In den von den Germanen während der Völkerwanderung verlassenen Osten Europas rückten theils die Slaven oder Wenden (bei den Alten Sarmäten genannt) aus den weiten Ebenen Rußlands nach, theils drangen finnische und tartarische Völker (Avaren und Bulgaren in Dacien) ein.

1. In den ehemals von Deutschen bewohnten Ländern wurden die Slaven (von slowo das Wort, die Redenden, die einander Verständlichen) mit Einführung des Christenthums größtentheils germanisirt.
2. Im nördlichen Europa stifteten die Polen und Russen dauernde slavische Reiche.
3. Wichtige Völkerschaften der Slaven sind: die Obodriten im heutigen Mecklenburg, die Wilzen südlich von diesen, die Pomeranen an der Ostsee, die Sorben an der mittlern Elbe, die Czechen in Böhmen, die Moraven in Mähren, die Kroaten, Slavonier, Serben u. a.

II. Muhamed und das Chalifat.

§. 81.

A. Stiftung des Muhamedanismus.

a. Arabien,

1. eingetheilt in das peträische im NW., das glückliche (Yemen) im S., das wüste im O.
2. Die Bewohner, tapfer, gastfrei, einfach und stolz und leicht begeistert für Großes und Erhabenes, im Orient Aräber (Abendländer), in Europa Saracenen (Morgenländer) genannt, theils als Nomaden (Beduinen) unter Stammältesten (Emiren und Scheiks) umherschweifend, theils in reichen Handelsstädten wie Mecca und Medina am arabischen Meerbusen wohnend, sind semitischer Abstammung.
3. Gemeinsames Heiligthum war für einen Theil der Stämme: Ismaels, des Stammvaters, Grabmal in der Kaaba, einem Tempel mit einem h. Meteorstein, seit dem 5. Jahrhundert im Besitz des Stammes Koreïsch.

Doch war außer dem Sabäismus auch die Lehre Zoroasters, sowie das Judenthum und das Christenthum in Arabien verbreitet.

571 bis 632 b. Múhamed (d. i. der Vielgepriesene), Sohn des Abdallah,

1. geboren zu Mecca 571 aus der koreischitischen Familie Haschem, mit körperlichen und geistigen Vorzügen ausge-

stattet, reist als Kaufmann nach Palästina und Syrien, vermählt sich mit der reichen Wittwe Chadidja, widmet sich dem beschaulichen Leben und tritt unter den götzendienerischen Koreïschiten als Prophet auf 611.

2. Muhameds Lehre der Islam (Hingebung in Gottes Willen):

Der Eine (abstracte) Gott (Allah) hat sich durch Moses und Christus, hauptsächlich aber durch seinen Propheten Muhamed offenbart.

Ascetische Vorschriften (wie täglich fünfmaliges Gebet, Fasten, Wallfahrt nach Mecca, Enthaltung von Wein rc.) für die Gläubigen (Móslemim), denen Mildthätigkeit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, ferner Ausbreitung der Religion durch Feuer und Schwert zur Pflicht gemacht wird.

Fortdauer der Seele; sinnliche Paradiesesfreuden.

Fatalismus, Lehre von einer bis ins Einzelne gehenden Vorherbestimmung aller Dinge und der Geschicke der Menschen.

3. Verfolgungen von Seiten seiner Landsleute besonders der Familie Ommaija (Ommija) veranlaßten die

Flucht Muhameds (Hedschra) von Mekka nach Medina. 622

Beginn der muhamedanischen Zeitrechnung.

4. Muhamed erobert Mekka 630, wird von den arabischen Stämmen als Prophet anerkannt und stirbt (an Gift?) 632.

§. 82.

B. Das Chalifat.

a. Bereits unter den ersten Chalifen (d. h. Stellvertretern oder Nachfolgern Muhameds) Ausbreitung des Islam vom Indus bis zum atlantischen Ocean.

1. Abu-Bekr (632—634), Muhameds Schwiegervater und erster Nachfolger sammelt Muhameds Lehren (im Koran) und erobert einen Theil Persiens und Syriens.
2. Omar I. (634—644) erobert Syrien, Palästina (637), Phönicien und das Perserreich (642), sein Feldherr Amru Aegypten 640; Omar zerstört viele tausend christliche Kirchen, auch den Rest der alexandrinischen Bibliothek.
3. Osman (644—656) beginnt die Eroberung Nordafrikas; erobert Rhodus.
4. Ali (656—661), Gemahl Fatime's, der Tochter Muhameds. — Seine Anhänger die Fatimiden erkennen Ali als allein rechtmäßigen Chalifen und verwerfen als Schiiten oder Aliten (gegenüber den Sunniten) die mündliche Ueberlieferung (Sunna) neben dem Koran.

b. Die Reihe der ommaijadischen Chalifen (Sunniten) (661—750)

beginnt nach Ali's Ermordung mit

1. Moawijah, Urenkel des Ommaija;
Residenz Damaskus; Bedrängung Constantinopels (670).
2. Unter Walid (705—714):
   a) Eroberung des Stammlandes der Türken im Osten des kaspischen Meeres.
   b) Sein Feldherr Musa unterwirft die Berbern (mit den Arabern vermischt: Mauren) in Nordafrika
   c) und sendet, veranlaßt durch die Söhne des vertriebenen Westgothenkönigs Witiza, seinen Unterfeldherrn Tarik nach Spanien, welcher in der

711 **Schlacht bei Xeres de la Frontéra**

das Westgothenreich zerstört,

   d) worauf sich die Christen in den nordwestlichen Theil der pyrenäischen Halbinsel zurückziehen (Königreich Asturien, später Leon genannt).
3. Die Araber dringen nach Gallien vor und werden in der

732 **Schlacht bei Tours und Poitiers**

von dem fränkischen Hausmeier Karl Martell besiegt; sie können sich nur im südlichsten Theil Galliens halten.

c. **Herrschaft der Abbassiden (Nachkommen eines Oheims Muhameds) 750—1258**

nach Ausrottung der wegen ihres Despotismus verhaßten Ommaijaden. — Residenz Bagdad.

Unter Harun al Raschid (786—809), dem Freunde Karls d. Gr., und seinem Sohne Al Mamum Blüthe der Wissenschaft und Künste, des Handels und der Industrie in dem gewaltigen vom Ganges bis an den atlantischen Ocean sich erstreckenden Reiche.

d. Getrennt vom abbassidischen Chalifat besteht
1. in Spanien das Chalifat Córdoba, gestiftet von Abderrahman, dem einzigen bei der Ausrottung seines Geschlechtes entronnenen Ommaijaden (750—1492);
2. das Chalifat Kairo (von Fatimiden 970 gegründet, von den Türken 1517 unterworfen).

Wohl tritt der Islam dem heidnischen Götzendienst entgegen und steht, weil zur Verehrung des Einen Gottes hinführend, auf einer höhern Stufe als die heidnischen Religionen. Aber da er den Weg der Erlösung und Heiligung nicht kennt, vielmehr nur auf sinnlichen Genuß abzielt, führt er überall die Völker nach kurzer Blüthe zur Entkräftigung im Schmutze der Wollust und bringt die schönsten und fruchtbarsten Länder zur Verödung.

III. Das Frankenreich.

A. Bis auf Karl den Großen.

§. 83.

a. Die Stiftung des Frankenreiches und die Theilungen.

1. Die Franken getheilt in
   a) die ripuarischen d. i. Ufer= oder Rheinfranken, um Köln und den Rhein aufwärts,
   b) die salischen Franken, an der Yssäla und dem Meergau, breiten sich seit 410 unter Merowich und seinen Nachkommen, den Merovingern, längs der Maas und bis zur Somme aus.
2. Chlodwig (481—511), Merowichs Enkel, macht sich nach Besiegung der Nachbarvölker und Beseitigung aller Verwandten durch Grausamkeit und Arglist zum Alleinherrscher aller Franken.
   a) In der Schlacht bei Soissons **486**
   besiegt Chlodwig den letzten römischen Statthalter in Gallien, Syágrius;
   b) nach seinem Siege bei Zülpich (westl. von Bonn) über **496**
   die Alemannen
   wird Chlodwig, durch seine Gemahlin Chlotilde, eine burgundische Königstochter, bewogen, Christ und von dem katholischen Bischof Remigius zu Reims getauft; der „allerchristlichste" König gegenüber den arianischen Königen der Germanen.
   c) Chlodwig sichert sein Reich durch Besiegung der Burgunder bei Dijon (501) und der Westgothen bei Vouglé unweit Poitiers (507).
3. Nach Chlodwigs Tod (511) wird das Reich unter seine vier Söhne getheilt. (Erste Theilung.)
   a) Der älteste Sohn, Theodorich in Metz, erhält Austrasien oder Ostfranken mit vorherrschend deutschem Wesen,
   er erobert Thüringen, dessen nördlicher Theil an die Sachsen fällt, während der südliche bis zur Donau unter dem Namen Franken ein Theil des fränkischen Reiches wird (530).
   b) Theodorichs drei Brüder in Orleans, Metz und Soissons erhalten Neustrien oder Westfranken mit vorherrschend romanischem Wesen,
   sie erobern Burgund 534.
   c) Nach seiner Brüder Tod beherrscht Chlotar das ganze Frankenreich von der Unstrut bis zum atlantischen Ocean 558—561.
4. Zweite Theilung unter Chlotars vier Söhne 561—613.
   a) Innere Kriege,

erregt durch Brunhilde, Gemahlin Sigberts von Austrasien, gegen Fredegunde, Gemahlin Chilperichs von Neustrien, wegen Ermordung der ersten Gemahlin Chilperichs, Brunhildens Schwester.

b) Chlotar II., Fredegundens Sohn, nach der leidenschaftlichen Brunhilde schmachvollem Tod, Alleinherrscher des Frankenreichs 613.

5. Nach Dagobert, Chlotars Sohn, dritte Theilung 638; in Austrasien und Neustrien mit Burgund; daneben Aquitanien mit Tolósa als unabhängiges Herzogthum.

Unfähigkeit der merovingischen Könige.

§. 84.

b. Emporkommen der Karolinger.

1. Schon Chlotar II. muß in Austrasien einen Hausmeier (major domus), d. i. Aufseher über des Königs Krongüter und Lehensleute, aufstellen, der bei der Schwäche der Merovinger bald zu großer Macht gelangt.
2. Der Hausmeier Pipin von Heristal in Austrasien, Enkel des ersten Hausmeiers Pipin von Landen, erlangt diese Würde mit dem Titel „Herzog und Fürst der Franken" auch für Neustrien und Burgund und macht sie in seinem Hause erblich (687).
3. Karl Martell (d. i. Hammer) 714—741, Pipins Sohn, schlägt die Araber bei Tours und Poitiers 732 (s. § 82).
4. Pipin der Kurze, Karls Sohn, 741—768

a) entthront den letzten Merovinger Childerich III. mit Einwilligung des Papstes Zacharias auf der Reichsversammlung zu Soissons (752).

752 b) Pipin der Kurze wird von den Franken zum König gewählt und von Papst Stephan II. gesalbt (752—768).

c) Pipin zwingt den Longobardenkönig Aistulf, einen Theil des Exarchats an den Papst abzutreten,

755 gründet dadurch den Kirchenstaat

und wird Patricius (Schutzherr) von Rom.

Ausbreitung des Christenthums und Kirchengründung im Innern Deutschlands, begünstigt durch die Pipine. (S. §. 88.)

§. 85.

B. Karl der Große, Pipins Sohn, 768—814.

Karl, nach seines Bruders Karlmanns Tod (771) Alleinherr des gesammten Frankenreiches, gleich groß als Krieger und Eroberer, wie als Regent und Beförderer der Kultur, sucht die

deutschen Völkerschaften zu Einem christlichen Reiche zu vereinigen.

a. Karls Kriege.

1. Kriege wider die Sachsen, 772 bis 803

(die Westfalen von der Sieg bis zur Ems, die Engern zwischen Weser und Leine, die Ostfalen bis zur Elbe, die Nordalbinger bis zur Eider).

a) 772, Eroberung der Eresburg bei Paderborn; Zerstörung des Nationalheiligthums, der Irmensäule.

Eroberung der Siegburg und Unterwerfung der Sachsen bis zur Elbe.

b) 777, Abhaltung des Maifelds bei Paderborn im Lande der Sachsen, die unter Wittekind die Eresburg wieder erobert hatten.

c) 782, neuer Aufstand der Sachsen, deren Karl 4500 zu Verden an der Aller an Einem Tag enthaupten läßt.

Nun allgemeine Erhebung der Sachsen, erst beendet nach Wittekinds und Albion's Unterwerfung und Taufe 785.

d) Nach vielen Aufständen und Niederlagen der durch die Dänen unterstützten Sachsen wird

803 ein dauernder Sühnevertrag, der s.g. Friede zu Salz (Königshofen an der Saale) geschlossen.

Die Sachsen nehmen das Christenthum an; behalten ihre Privatrechte, werden aber mit dem Frankenreiche vereinigt. Errichtung von 8 Bisthümern im Lande der Sachsen.

2. Vereinigung des longobardischen Reiches mit dem fränkischen 774

nach Eroberung Pavias und Absetzung des Desiderius, Aistulfs Nachfolger, der den Papst Hadrian I. zwingen will, die von Karl verdrängten Söhne seines Bruders Karlmann zu krönen. (S. §. 79.)

3. Eroberung Spaniens bis an den Ebro (Spanische Mark). 778

a) Karl, von dem Statthalter Soliman von Saragossa gegen den Chalifen Abderrahman (§. 82, d) zu Hilfe gerufen.

b) Auf dem Rückzuge Karls Nachhut unter Roland in den Thälern von Roncesvalles niedergemacht durch die Basken (Rest des iberischen Volkes in den Pyrenäen).

4. Absetzung des Baiernherzogs Thássilo (757—788), 788

der schon unter Pipin sich seiner Lehnspflicht entzogen, dann mit den Longobarden als Gemahl der Luitberga, Tochter des Desiderius, und mit Karls Feinden den Avaren sich verbündet hatte.

5. Die Avaren über die Raab zurückgedrängt (Gründung der Ostmark), 791

später von Karl's Sohn Pipin fast ganz vernichtet.

6. Kriege mit den Slaven und Dänen (Normannen) 791—810.

a) Zum Schutze gegen die Slaven wird die wendische, die thüringische und sächsische Mark errichtet.

b) Mit den Normannen in Dänemark wird nach ihres Königs Gottfried Tod (810) Friede geschlossen und die Eider Nordgränze des Reichs.

Südgränze der Ebro und der Ofanto in Unteritalien, Ostgränze Elbe und Raab, so daß Karls Reich alle germanischen Völker umfaßt, sowohl die mit den Römern vermischten (romanischen) als auch die in ihrem deutschen Wesen rein erhaltenen.

§. 86.

b. Karls Regierung.

800 25. Dez. Karl, durch den Papst Leo III. in Rom zum römischen Kaiser gekrönt,

als der höchste weltliche Machthaber in der Christenheit und als Schutz- und Schirmherr der Kirche.

1. Residenzen zu Aachen in Austrasien oder in den Pfalzen (palatia) zu Ingelheim, Nimwegen.

2. Karls Streben nach Gründung eines starken Königthums.

a) Dazu dient die Abschaffung der Stammesherzöge.

Dafür meist mit Grundbesitz belehnte Gaugrafen; diesen ist das Gaugericht, an dem sieben vom Volke gewählte Schöffen theilnehmen, und der Heerbann untergeordnet.

Die Gaugrafen, überwacht durch königliche Sendboten, gewöhnlich ein geistlicher und ein weltlicher (missi dominici). Kammerboten (missi fiscalici) zur Ueberwachung der königlichen Güter und Einkünfte.

b) Reichsversammlungen zur Berathung mit den geistlichen und weltlichen Großen, im März, später in Verbindung mit dem Maifelde (der Volksgemeinde der freien Franken).

Die hier gefaßten Beschlüsse werden durch königliche Bestätigung allgemein giltige Gesetze, Capitularien (Reichsverordnungen).

3. Karls Verdienste um die Kultur.

a) Fürsorge für die Kirche durch Gründung von Bisthümern und Schulen, zunächst zur Ausbildung von Geistlichen wie in Tours, Paris, Fulda (Abt Sturm, später Rhabanus Maurus).

Uebersetzung griechischer Predigten ins Deutsche. Italienische Sänger zur Hebung des deutschen Kirchengesangs. Einführung des Zehntens für die Geistlichen.

b) Fürsorge für die Wissenschaft und für die Reinhaltung deutscher Sitte und Art.

Anlegung einer deutschen Grammatik; Sammlung deutscher Heldenlieder; deutsche Namen für Monate und Winde.

Gelehrte an Karls Hof: Der Britte Alkuin, Abt von Tours, Karls Freund und Rathgeber; sein Biograph Einhard

(Eginhard); der Longobarde Paul Warnefried; sein staatsmännisch gebildeter Schwiegersohn Angilbert.

c) Fürsorge für den Landbau (Musterwirthschaften), für Handel und Gewerbe.

Beginn des Rednitz-Altmühlkanals. — Karls freundschaftliche Beziehungen zu Harun al Raschid in Bagdad. (S. §. 82, c.)

4. Karl stirbt zu Aachen, 72 Jahre alt, 814

mit den Worten: „Herr, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“

Begraben in dem von Karl gegründeten Aachner Dome. (Die Gruft geöffnet von Kaiser Otto III. 1001, von Friedrich Barbarossa 1165.)

§. 87.

C. Nach Karl dem Großen.

a. Ludwig der Fromme, Karls jüngster, ihn allein überlebender Sohn; gutherzig und gelehrt, aber schwach; vermag das weite Reich nicht zusammenzuhalten. 814 bis 840

1. Erste Theilung des Reichs unter Ludwigs drei Söhne: Lothar (Mitregent), Pipin (Alemannien und Aquitanien), Ludwig (Baiern, Ostmark) 817.

2. In Folge einer neuen Theilung zu Gunsten Karls des Kahlen, eines Sohnes Ludwigs d. Fr. und seiner zweiten Gemahlin Jutta, Tochter des bairischen Grafen Welf, Empörung der drei älteren Söhne;

Ludwig der Fromme auf dem Lügenfelde bei Colmar von seinen Söhnen besiegt und gefangen genommen. 833

3. Ludwig (der Deutsche), der seinen Vater wieder auf den Thron gesetzt hatte, aber bei einer neuen Theilung nach Pipins Tod (838) sich verkürzt sah, empört sich wieder gegen seinen Vater und seinen Bruder Lothar.

Ludwig d. Fr. stirbt bei Ausbruch des Krieges auf einer Rheininsel bei Ingelheim 840.

b. Die Söhne Ludwigs des Frommen.

1. Ludwig und Karl der Kahle siegen über Lothar, der sich das ganze Reich aneignen will, bei Fontenaille (westl. von Dijon) 841.

2. Die drei Brüder schließen den

Vertrag zu Verdun (an der obern Maas). 843

a) Lothar erhält die Kaiserwürde, Italien und Mittelfranken oder Lotharingen, nämlich Burgund und die Lande zwischen Maas, Schelde und Rhein.

b) Ludwig II. der Deutsche erhält Ostfranken oder das eigentliche Deutschland d. i. alle Theile des Reichs auf dem rechten Rheinufer (außer Friesland) und die Städte Mainz, Worms, Speyer nebst Gebiet auf dem linken.

c) Karl II. der Kahle erhält Westfranken oder Frankreich westlich von Lotharingen.

3. Auf Lothar I. († 865) folgen seine Söhne: Ludwig II. mit der Kaiserwürde in Italien und Lothar II. in Lotharingen.

Nach Lothars Tod kommen durch den

Vertrag zu Mersen an der Maas 870

die deutschen Provinzen von Lotharingen an Deutschland, die romanischen (Burgund und Provence) an Frankreich.

Seitdem gesonderte Entwicklung der westfränkischen, französischen und der ostfränkischen, deutschen Nationalität.

IV. Kulturzustände.

§. 88.

A. Die christliche Kirche.

a. Das Papstthum.

1. Schon unter den römischen Kaisern hatte der Bischof der Welthauptstadt Rom als „Nachfolger Petri" einen besondern Vorrang und oberrichterliche Gewalt erlangt.
2. Auch nach dem Vordringen der germanischen (meist arianischen) Völker in das römische Reich wurde der Vorrang des römischen Bischofs Leo des Großen (440—461) durch ein Edict des Kaisers Valentinian III. ausdrücklich anerkannt.
3. Seit Mitte des 6. Jahrhunderts kommt der Titel papa (Vater) dem römischen Bischof ausschließlich zu; Gregor der Große (590—604) wird als oberster Bischof der katholischen Kirche, als Papst, verehrt und auch die germanischen Völker der Westgothen und Longobarden vom Arianismus zur katholischen Kirche zurückgebracht.
4. Durch die dem Bischof Isidórus von Sevilla († 636) beigelegte Sammlung von Decretalen (angebliche Entscheidungen früherer römischer Bischöfe und Beschlüsse von Kirchenversammlungen) suchte man im 9. Jahrhundert das Oberaufsichtsrecht und die gesetzgebende Gewalt des Papstes als des Statthalters Christi und des sichtbaren Oberhauptes der Kirche auch rechtlich zu begründen.
5. Unter Karl dem Gr. noch Einigkeit der höchsten weltlichen und geistlichen Gewalt in der Christenheit; nach Auflösung des Frankenreichs fast völlige Unabhängigkeit der Päpste von den Kaisern.
6. Der Oberhoheit der römischen Bischöfe suchen sich von Anfang an die zu Constantinopel zu entziehen.

   Dadurch daß der Patriarch Phótius den gegen ihn entscheidenden Papst Nicolaus I. in den Bann thut, geschieht der erste entscheidende Schritt zur Trennung der morgenländischen und abendländischen Kirche (866).

b. Ausbreitung des Christenthums

durch Klöster und Klosterschulen, vornehmlich in Britannien und den süddeutschen Ländern (wo die zur Zeit der römischen Kaiser verbreitete Kirche durch die heidnischen Germanen theils mit Gewalt zerstört, theils verkommen war)

und Kirchengründung im Innern Deutschlands, begünstigt durch die Karolinger.

1. Heilsame Thätigkeit der nach der Regel des Benedict von Nursia † 543 (s. §. 76 b) geordneten Klöster (gegenüber der Untüchtigkeit der Weltgeistlichen) durch Beförderung des Bodenanbaus, Verbreitung der Wissenschaft und Kultur und durch Bildung von Missionaren.
2. Durch Gregor d. Gr. Sendung des Abts Augustīnus mit 32 Mönchen zur Bekehrung der Angelsachsen (600).
3. Englische, irische und fränkische Missionen in Deutschland.
   a) Aus Irland, wo der in Gallien bekehrte Schotte Patrik schon im 5. Jahrhundert das Christenthum verbreitet hatte, kommen:
   Columban und Gallus nach Burgund, Alemannien und Schweiz um 600;
   Kilian an den Main (Würzburg) nach 680.
   b) Aus Franken: Emmeram nach Baiern (Regensburg), † 654, Corbinian nach Freising 730.
   c) Aus Angelsachsen: Willibrod zu den Friesen, † 739.

Winfried oder Bonifacius, der Apostel der Deutschen, † 755. 755

Winfried, geb. um 680 zu Kyrton in Wessex,

1) zuerst 715 bei den Friesen, dann unter Karl Martell in Thüringen (Donnereiche zu Geismar bei Fritzlar);
2) unter Pipin dem Kurzen wird Bonifacius Erzbischof von Mainz; stiftet das Kloster Fulda, die Bisthümer: Würzburg, Eichstädt, Erfurt in Thüringen; Regensburg, Freising, Passau, in Baiern, und knüpft diese Stiftungen an den päpstlichen Stuhl.
3) Ueberlassung des Erzbisthums an Bonifacius' Schüler Lullus; Bonifacius stirbt den Märtyrertod durch die Friesen bei Doccum. (5. Juni 755.)
4) Bekehrung der Sachsen unter Karl dem Großen; Stiftung der Bisthümer: Osnabrück, Münster, Verden, Minden, Paderborn, Hildesheim, Halberstadt und des Erzbisthums Bremen.
5) Ansgar († 865) aus dem Benedictinerkloster Corvey an der Weser, der Apostel des Nordens, gründet mit Ludwig dem Frommen das Erzbisthum Hamburg, seit 849 mit Bremen vereinigt.

§. 89.

B. Verfassung im Frankenreich. (S. §. 86.)

Vollendung der Lehnsverfassung durch das Uebergewicht der Vasallen und die Ausschließung der Gemeinfreien von einer Vertretung.

a) Dem königlichen Heer- und Gerichtsbanne unterstehen: die königlichen Lehnsleute, die besiegten römischen Bewohner und die unterworfenen deutschen Stämme.

Die Gemeinfreien, deren Zahl aber immer mehr abnahm, waren zuerst nur zu Kriegen, die sie selbst mitbeschlossen, verpflichtet.

b) Bildung des Lehnsadels. Der König ernennt nicht blos die von ihm belehnten Beamten (vier Hofämter, Marschall, Kämmerer, Truchseß, Schenk; drei Staatsämter, Pfalzgraf, Hausmeier, Kanzler);

er bestellt und belehnt auch für die einzelnen Gaue die Vorsteher der Gerichte.

c) Auf dem Märzfeld (Maifeld) fand eine allgemeine Gaumusterung statt; später wird daraus durch Beiziehung der geistlichen und weltlichen Großen eine Reichsversammlung. (Capitularien, gemeingiltige Gesetze.)

Die einzelnen Völkerschaften behielten ihre Rechte und Gesetze; für deren Feststellung und Aufzeichnungen wurde selbst von den Königen Sorge getragen (das salische Gesetz, das der Baiern u. a.).

C. Wissenschaft, Ackerbau, Gewerbe.

a. Pflege der Wissenschaft besonders in den Klöstern.

1. Karls des Großen Verdienste um die Bildung s. §. 86.
2. Gelehrte Dom- und Klosterschulen zu Tours (Alcuin), Fulda (Sturm, Rhabanus Maurus † 856), St. Gallen, Corvey (Ansgar), Weißenburg im Elsaß.

   Pflege der s. g. sieben freien Künste: das Trivium: Grammatik, Rhetorik, Dialektik, und das Quadrivium: Musik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie.
3. Literatur: Uebersetzungen von lateinischen Kirchenhymnen, Aufzeichnungen von alten Heldensagen durch Karl d. Gr.; der Heliand (eine Evangelienharmonie mit Stabreim), von einem sächsischen Bauern zur Zeit Ludwig des Frommen verfaßt.
4. Ackerbau und Gewerbe, früher nur durch Leibeigene besorgt, von den Klöstern eifrig gepflegt, sammt dem Handel durch die Karolinger begünstigt und beschützt.

Anhang I.

Synchronistische Uebersicht wichtiger Momente der vorchristlichen Geschichte.

Jahre vor Christi Geb.	Griechen.	Römer.	Orient.
3000	—	—	Menes, Chephren, Cheops in Aegypten.
2000	Pelasger u. Hellenen.	—	Nimrod in Babel. Die Hyksos in Aegypten. Abraham.
1500	Kekrops aus Aegypten in Attika. Kadmus aus Phönicien in Theben.	—	Moses. Sesostris in Aegypten. Ninus in Assyrien.
1200	Heroen-Zeitalter. Trojanerkrieg (1194).	—	Samuel (1130).
1100	Dorische Wanderung. Heroische Zeit.	—	Saul (1095). David (1055).
1000	Kodrus (1068). Homer.	—	Salomo (1015). Juda und Israel (975).
900	Lykurg (880). Hesiod.	—	Elias. — Gründung Karthago's (850).
750	Olympiadenrechnung (776).	Roms Gründung (753). Die Könige.	Jesaias (750).
600	Thales (610). Solon (594). Pisistratus (560).	Servius Tullius (575).	Nebukadnezar (606). Cyrus (558).
500	Pythagoras (540). Perserkriege.	Rom Republik (510).	Aegypten persisch (525). Darius Hystaspis (521).
450	Perikles. Athens Vorherrschaft. Sophokles.	Decemvirn. Zwölftafelgesetz.	Ende der Perserkriege.
400	Pelop. Krieg (431—404). Sokrates (†399). Spartas Vorherrschaft.	Die Gallier in Rom. (390).	Maleachi, letzter Prophet des alten Bundes.
375	Thebens Aufschwung. Epaminondas (†362).	Erster plebejischer Consul (366).	Friede des Antalcidas zum Vortheil der Perser (387).
333	Philipp v. Macedonien († 336). Alexander d. Gr. († 323).	Samniterkriege (343—290).	Darius Codomannus († 330). Alexanders Weltreich.
300	Ende der Diadochenkämpfe bei Ipsus (301).	Gleichstellung der Patricier u. Plebejer. Unterwerfung Tarents (272).	Blüthe Aegyptens unter den Ptolemäern (323—221).
200	Philipp III. (197) u. Perseus (168) v. Macedonien durch die Römer besiegt.	Die punischen Kriege (264—146).	Die Römer im Orient. Ihr Sieg über Antiochus III. von Syrien (190).
150	Korinth zerstört (146). Griechenland römische Provinz.	Ausbreitung der römischen Weltherrschaft. Karthago zerstört (146).	Die Makkabäer in Judäa (167).
100	Sittlicher Verfall der alten Welt.	1. Bürgerkrieg (88). 1. Triumvirat (60). Cäsar († 44). Alleinherrschaft des Augustus (31). Blüthe d. Literat.	Mithridates v. Pontus (88). Herodes d. Gr. Kön. v. Judäa (40).

Druckfehlerverbesserung.

Seite 7, Zeile 16 v. o. lies: Gelehrten.
" 8, " 22 " " " Kalidasa.
" 10, " 12 " " " Granitblöcke.
" 17, " 18 " " " 606—536.
" 18, " 12 v. u. " Philippus in Ituräa.
" 19, " 1 u. 6 v. u. ist b. und c. rechts unter 2. zu setzen.
" 19, " 4 v. u. lies: Ninyas.
" 21, " 11 v. o. " Paropamisus.
" 22, " 25 " " " Unersättlichen.
" 26, " 14 " " " Hellenen.
" 26, " 23 " " " Athēne (Minerva).
" 28, " 10 v. u. ist abzutheilen: Olig=archie.
" 28, " 5 v. u. lies: Theilnahme an der Regierung.
" 29, " 14 " " " Heloten.
" 32, " 15 v. o. " Parteibestrebungen.
" 32, " 4 v. u. " der Dichter Anakreon.
" 36, " 5 v. o. " Bundesgenossen.
" 42, " 19 v. " " Karamanien.
" 46, " 13 " " " Sassan.
" 60, " 4 v. u. " Agathokles'.

Leipzig,
Druck von Fischer & Wittig.

Gutmann, Karl A.,

Uebersicht der Weltgeschichte Als Grundlage für d. Unterricht in Mittelschulen u. als Hilfsmittel für d. Repetition

Bd.: 1

Nürnberg 1873